

Wiener Landwirtschaftsbericht 2011

Berichtszeitraum 2009/2010



www.lk-wien.at



Der aktuelle Wiener Landwirtschaftsbericht beleuchtet die Entwicklung der Wiener Landwirtschaft in den Jahren 2009 und 2010. Die Berichtsjahre sind gekennzeichnet durch schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Hervorzuheben sind hier die Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise 2008, die sich in der Landwirtschaft vor allem durch besonders starke Schwankungen bei den Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen manifestiert hat, sowie die massiven Schäden und Ertragsverluste die das Hagelunwetter vom Juli 2009 in den Wiener Weinbaufluren verursacht hat. Diesen beiden Ereignissen ist die Stadt Wien mit einem speziellen Konjunkturprogramm für die Wiener Landwirtschaft und einer eigenen Fördermaßnahmen für die betroffenen Weinbaubetriebe entgegengetreten. Mit Fördermitteln in der Höhe von rund einer Million Euro, von der Stadt zusätzlich zum normalen Agrarbudget zur Verfügung gestellt, konnten die Wiener Bäuerinnen und Bauern tatkräftig unterstützt werden. Nach einem wirtschaftlich etwas ruhiger verlaufenden Jahr 2010 hat die EHEC-Krise in der ersten Hälfte dieses Jahres für heftige Erschütterungen in der europäischen Landwirtschaft gesorgt. Wien als Hochburg der Gemüseproduktion war davon ganz besonders betroffen. Erfreulicherweise ist es hier gelungen, auf EU-Ebene rasch ein Entschädigungsmodell zu entwickeln, das den unschuldig geschädigten Gemüseproduzenten den überwiegenden Teil des erlittenen Schadens ersetzt. Diese Krise hat auch gezeigt, wie wichtig es ist, eine regionale, nach hohen Umweltstandards wirtschaftenden Landwirtschaft in der Großstadt Wien zu haben.



Der Struktur der Vorberichte folgend, enthält der Wiener Landwirtschaftsbericht 2011 wieder umfassende und detaillierte Informationen zur agrarstrukturellen, ökonomischen und ökologischen sowie förderungs- und sozialpolitischen Entwicklung der Wiener Landwirtschaft in den vergangenen beiden Jahren.

Obwohl sich der mit einer Abnahme der Betriebsanzahl verbundene landwirtschaftliche Strukturwandel in den beiden Jahren wie in ganz Österreich natürlich auch in Wien fortsetzte, konnte das Ausmaß der landwirtschaftlich genutzten und bewirtschafteten Flächen, die gemeinsam mit den Waldflächen das Rückgrat der Wiener Grün- und Erholungsräume bilden, fast konstant gehalten werden. Weite Bereiche des Wiener Stadtgebietes (fast 6000 ha) sind damit weiterhin landwirtschaftlich geprägt.

Ausführlich ist in dem Bericht die ökonomische Entwicklung der Wiener Agrarmärkte dokumentiert. Tabellen, Grafiken und Abbildungen veranschaulichen dabei deutlich die bereits einleitend erwähnten schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen mit denen alle Sparten der Wiener Landwirtschaft in den beiden Berichtsjahren zu kämpfen hatten. Erfreulich ist, dass trotz dieser Schwierigkeiten die Wiener Betriebe den Weg einer Ökologisierung der Wiener Landwirtschaft unbeirrt fortsetzen. So konnte im Berichtszeitraum die Zahl der Biobetriebe und das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Flächen weiter erhöht und die gentechnikfreie Produktionsweise auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen beibehalten werden.



Die Betriebe werden dabei im Rahmen der Agrarförderung durch die Stadt Wien bestmöglich unterstützt. Bedingt durch die beiden einleitend erwähnten Fördermaßnahmen konnte das Fördervolumen in den beiden Berichtsjahren deutlich erhöht werden. In einem eigenen Kapitel werden auch die in den vergangenen Jahren stark forcierten Agrarmarketingaktivitäten für die Wiener Landwirtschaft präsentiert. Abgerundet wird der Bericht durch ausführliches Datenmaterial über die landwirtschaftliche Beratung und Bildung sowie die soziale Situation der Wiener Landwirtschaftsbetriebe.

Wir bedankend uns bei den Wiener Bäuerinnen und Bauern für ihre Arbeit, ihre Leistungen und ihr Engagement, die wichtige Bausteine für die hohe Lebensqualität in unserer Stadt sind. Es liegt im Bestreben der Wiener Stadtregierung diese erfolgreiche Partnerschaft fortzuführen, um gemeinsam die Erhaltung der Landwirtschaft in der Großstadt Wien in ihrer Vielfalt und Besonderheit dauerhaft sicherzustellen. Ein herzliches Dankeschön gilt auch allen Personen, die an der Erstellung dieses Berichtes mitgearbeitet haben.



Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und
Landeshauptmann von Wien



Mag.^a Ulli Sima
Umweltstadträtin
und Agrarlandesrätin

1. Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Inhaltsverzeichnis	3
2. Einleitung und Zusammenfassung	5
Zusammenfassung	8
3. Die Entwicklung der Agrarstruktur	11
3.1 Betriebsstruktur	12
3.2 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte	13
3.3 Entwicklung der Flächenstruktur	14
3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung	16
4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte	17
4.1 Allgemeine Entwicklung	18
4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben	20
4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau	21
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau	28
4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau	33
5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft	37
5.1 Biologische Wirtschaftsweise	38
5.2 Umweltprogramm ÖPUL 2007	38
5.3 Wiener Gemüse ist ein sicheres Lebensmittel	41
5.4 Teilnahme an Naturschutzprojekten	42
5.5 Gentechnikfreie Produktion	43
6. Beratung und Bildung	45
6.1 Beratung in der LK Wien	46
6.2 Weiterbildung	48
6.3 Ausbildung	48
7. Agrarmarketing	51
7.1 Schwerpunkt Wiener Wein	52
7.2 Schwerpunkt Direktvermarktung	55
7.3 Schwerpunkt LK Wien - Kommunikation	56
8. Risikomanagement - Hagelversicherung	57
8.1 Wetterextremereignisse in Wien 2009 und 2010	58
8.2 Zahlen und Fakten	59
9. Förderung	61
9.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft	62
9.2 EU-Marktordnung (Finanzierung durch EU)	62
9.3 EU-kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch EU, Bund und Land Wien)	64
9.4 National kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch Bund und Land Wien)	68
9.5 Landesmaßnahmen (Finanzierung durch Land Wien)	69
9.6 Mineralölsteuerrückvergütung (Finanzierung durch Bund)	72
10. Soziale Situation	73
10.1. Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	74
10.2 Gesetzliche Änderungen 2009 und 2010	77
10.3 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung 2011	79
Anhang 1: Realnutzung 2009	82
Anhang 2: Naturschutz in Wien	84

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Wiener Landesregierung, Rathaus, 1082 Wien

Redaktion

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien

Magistrat der Stadt Wien - MA 58:

Dipl.-Ing. Helmut Wieser

Auskunft

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien

Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum

Layout und Titelbild

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien

Irene Diendorfer



2. Einleitung und Zusammenfassung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Nachfrage nach Lebensmitteln steigt. Nach Schätzungen des World Population Instituts wird 2050 die doppelte Menge an Kalorien nachgefragt als 2010 - und regionale Lebensmittel sind gefragter denn je. Die wichtigsten Gründe für den Kauf von Lebensmitteln aus der Region sind für 80 % der Befragten die erwartete Frische, gefolgt von höherer Qualität (79 %) und an dritter Stelle mit 77 % der gute Geschmack. Zwei Drittel der Konsumenten verbinden regionale Lebensmittel aber auch mit Natürlichkeit und 59 % haben größeres Vertrauen in die Produktion. Und jeder Zweite möchte durch kürzere Transportwege auch den Umwelt- und Klimaschutz fördern.

Wie kann dies alles und damit verbunden eine sichere Versorgung mit regionalen Lebensmitteln zu leistbaren Preisen erreicht werden? Zum einen über wettbewerbsfähige Strukturen mit planbaren und stabilen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft. Und zum anderen durch leistungsorientierte Unterstützung für die Landwirte.

Auch wenn 2009 durch die Wirtschaftskrise und der ungünstigen Witterung ein sehr turbulentes Jahr für die Landwirte war, zeigt der Wiener Landwirtschaftsbericht 2010, dass die Wiener GärtnerInnen, WeinbauerInnen und AckerbauerInnen bereit sind, neue Wege zu gehen, neue Trends zu erkennen und sie unternehmerisch umzusetzen. Neben der Leistungsbereitschaft des Einzelnen leisten auch die optimierten Rahmenbedingungen wie effiziente Förderprogramme, bessere Vermarktung, optimale Bildung und Beratung der Betriebe und der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan für Wien (AgSTEP), der den Landwirten als Orientierung für langfristige Entwicklungen dient, ihre wertvollen Beiträge.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und danken allen, die an der Erstellung dieses Berichtes beteiligt sind.



Ing. Franz Windisch
Präsident der Landwirtschafts-
kammer Wien



Ing. Robert Fitzthum
Kammerdirektor

Zusammenfassung

Betriebe weiterhin im Wandel

Auch im Jahr 2010 hält der Strukturwandel in Wien an und die landwirtschaftlichen Betriebe sind verglichen mit 2008 um 38 Betriebe weniger geworden. Die nun 691 Betriebe bewirtschaften im Vollerwerb oder Nebenerwerb landwirtschaftliche Flächen von mindestens einem Hektar oder 0,4 Hektar Spezialkulturfläche wie Wein, Obst oder Gartenbau. Die Rückgangsrate von durchschnittlich 2,6 % liegt knapp unter dem langjährigen österreichweiten Durchschnitt von rund 2,8 %. Allerdings hat sie sich rückwirkend über die letzten vier Jahre betrachtet leicht verlangsamt.

Trends wie der rasche Strukturwandel in der Landwirtschaft in den letzten 15 Jahren, die Betriebe stehen immer mehr vor erheblichen Wachstumsschritten und die verstärkte manuelle Arbeitsweise im Feldgemüse- und Gartenbau und ökologischen Weinbau beschleunigen die Nachfrage nach mehr familienfremden Arbeitskräften.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen von gesamt 5.958 Hektar werden zum größten Teil für den Ackerbau genutzt. An zweiter Stelle folgen Garten- und Obstbau. Für Wein werden 707 Hektar genutzt. Der massive Flächenschwund seit 2001 scheint sich in den letzten zwei Jahren stabilisiert zu haben. Weiters setzen die Branchen Gemüse- und Weinbau auf zukunftsorientierte Wachstumsinvestitionen.

Gemüse voll im Trend, aber Bergfahrt der Betriebsausgaben hält an

Trotz der wirtschaftlichen Turbulenzen und der ungünstigen Witterung im Jahr 2009 steigert sich 2010 der Produktionswert des gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches um 5,1 % auf 102,6 Mill €. Dieser kräftige wirtschaftliche Impuls spricht für ein deutlich positiveres Wirtschaftsklima und setzt den steten Aufwärtstrend seit 2005 fort. Ausschlaggebend für die Steigerung bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die erhöhte Produktionsleistung im Gemüse- und Gartenbau (+ 6,5 %) und Ackerbau gewesen.



Während der Erzeugerpreisindex für die Produktionsrichtungen wesentlich mehr Preisschwankungen ausgesetzt ist, entwickeln sich die Kosten für die Betriebsausgaben und Investitionsgüter kontinuierlich nach oben. Das ist mit auch auf die zunehmende Spezialisierung der Betriebe und den daraus resultierenden höheren Investitionen zurückzuführen.

Immer mehr Biobetriebe und umweltfreundliches Landwirtschaften wächst an Bedeutung

Die biologische Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Säulen in der ökologisch orientierten und umweltgerechten Produktionsweise in der Wiener Landwirtschaft. Gab es 2008 noch 23 Biobetriebe so ist deren Zahl im Jahr 2010 auf 34 gestiegen. Diese bewirtschaften eine Fläche von 1.375 Hektar wobei der Schwerpunkt weiterhin im Ackerbau liegt.

Unverändert bleibt es das klare Ziel des Österreichischen Umweltprogrammes (ÖPUL 2007 - 2013), eine umweltfreundliche Landwirtschaft zu fördern und traditionelle und besonders wertvolle landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaften zu erhalten. Rund 79 % (4.711 Hektar) der landwirtschaftlichen Nutzfläche und 34 % der Betriebe (233) nehmen am Umweltprogramm teil, das sich aus 29 Maßnahmen zusammensetzt.

Bildung und Beratung als wesentliche Zukunftsmotoren in der Landwirtschaft

Die Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft bewegen sich tendenziell in Richtung mehr Wettbewerb und Veränderung. Die berufliche Weiterbildung und die Inanspruchnahme professioneller Beratung sind daher wesentliche Schlüssel für eine langfristige Wettbewerbsfähigkeit und eröffnen eine Vielfalt an Zukunftschancen. Die LK Wien hat dazu ihr Beratungs- und Weiterbildungsangebot entsprechend ausgerichtet und bietet Wiens GärtnerInnen, LandwirtInnen und WinzerInnen eine große Bandbreite an Weiterbildungsveranstaltungen sowie spezialisierte Beratungs- und Dienstleistungsprodukte, die ganz auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet sind.

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle, eingerichtet bei der LK Wien, koordiniert die Ausbildung der Gartenbaulehrlinge zu Gärtnerfacharbeitern und -meistern und vermittelt zeitgemäße Inhalte nach modernen Lehrmethoden.

Marketing und Unternehmenskommunikation als wichtige Eckpfeiler eines erfolgreichen Unternehmens

In den Jahren 2009 und 2010 wurden die Kommunikationsschwerpunkte insbesondere auf die Bereiche Wiener Wein, Direktvermarktung und LK Wien-Kommunikation gelegt.

Zahlreiche PR- und Marketingaktivitäten wurden dazu zielgerichtet geplant, gesteuert und erfolgreich umgesetzt. Zudem wurden die vielfältigen Leistungen der Wiener Bäuerinnen und Bauern durch entsprechende Kommunikationsmaßnahmen des Agrarmarketings der LK Wien marketingtechnisch aufbereitet und dargestellt, um eine konsumentengerichtete Verkaufsförderung zu forcieren.

Zunahme von Unwetterereignissen - Klimawandel ist ein Faktum

Die Häufung von Wetterextremen infolge des Klimawandels hat unmittelbare Auswirkungen auf die Landwirtschaft. 2009 haben Hagel und Stürme in der Wiener Landwirtschaft schwerste Schäden angerichtet. Auch das Jahr 2010 stand im Zeichen großer Niederschlagsmengen. Eine Möglichkeit sich gegen Ernteausfälle abzusichern, bietet die Österreichische Hagelversicherung.

2010 waren in Wien 3.021 Hektar versichert.

Förderung für die Zukunft der Wiener Stadtlandwirtschaft

Im Jahr 2009 betrug die Gesamtförderung der Wiener Land- und Forstwirtschaft 7,77 Mill. €, 2010 waren es 6,5 Mill. €.

Rund 48 % der 6,5 Mill.€, die im Jahr 2010 der Wiener Landwirtschaft zugute gekommen sind, wurden von der EU finanziert. Die restlichen Fördermittel wurden vom Bund (20 %) und Land Wien (32 %) bereitgestellt.

Das Ende 2007 von der Europäischen Kommission genehmigte „Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung (LE 07-13)“ ist eines der wichtigsten Instrumente für die Förderung der österreichischen Landwirtschaft. Eine zentrale Maßnahme für die österreichische und damit auch für die Wiener Landwirtschaft im Rahmen des LE 07-13 ist das Umweltprogramm ÖPUL 2007. Insgesamt werden in Österreich zwischen 2007 und 2013 jährlich rund 530 Mill. € für das Umweltprogramm aufgewendet.

2009 und 2010 brachten eine Reihe gesetzlicher Änderungen

Der Ansprechpartner für Österreichs Bäuerinnen und Bauern in sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten ist die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB). Diese führt alle Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung, d.h. Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung durch.

In den Jahren 2009 und 2010 gab es eine Reihe gesetzlicher Änderungen, wie z.B. der mit 1. Jänner 2009 um einen weiteren Prozentpunkt von 21 auf 20 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes abgesenkte Höchstanzahlrechnungsbetrag der Pensionsversicherung. Auch das Bundespflegegeld wurde zum genannten Zeitpunkt betragsmäßig angehoben und pauschale Erschwerniszuschläge in Form zusätzlicher Stundenwerte festgelegt.





3. Die Entwicklung der Agrarstruktur

3.1 Betriebsstruktur

3.1.1 Betriebe weiterhin im Wandel

Betriebsrückgangsrate verlangsamte sich rückwirkend über die letzten 4 Jahre betrachtet leicht.

Anzahl der Betriebe			2008	2010
Betriebe insgesamt			729	691
davon mit	Gartenbau Gemüse		267	234
	Gartenbau Blumen u. Zierpflanzenbau (inkl. Baumschulen)		92	104
	Weinbau		228	219
	Ackerbau		152	149
	Feldgemüsebau		35	9
	Tierhaltung		13	10
	Obstbau		7	6
	Forst		2	2
	Sonstige		4	4

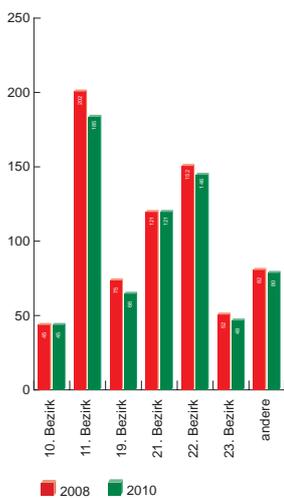
Quelle: LK Wien, Mehrfachnennungen sind möglich

Auch im Jahr 2010 hält der Strukturwandel in Wien an und die landwirtschaftlichen Betriebe sind verglichen mit 2008 um 38 Betriebe weniger geworden. Die nun 691 Betriebe bewirtschaften im Vollerwerb oder Nebenerwerb landwirtschaftliche Flächen von mindestens einem Hektar oder 0,4 Hektar Spezialkulturfläche wie Wein, Obst oder Gartenbau. Da manche Betriebe in mehreren Sparten arbeiten, kommt es übrigens zu Mehrfachnennungen. Die Rückgangsrate von durchschnittlich 2,6 % liegt knapp unter dem langjährigen österreichweiten Durchschnitt von rund 2,8 %. Allerdings hat sie sich rückwirkend über die letzten vier Jahre betrachtet leicht verlangsamt. Um dem Strukturwandel weiterhin offensiv zu begegnen, sollen Lösungen wie Zusatzqualifikation und Fördermöglichkeiten erarbeitet und geprüft werden.

Die Gründe für die Betriebsaufgaben sind vielfältig. Auf der einen Seite sind es fehlende NachfolgerInnen, gefolgt von wirtschaftlichen Gesichtspunkten oder dem Zusammenschluss in größere Betriebseinheiten. Auf der anderen Seite kommt es gerade im Gartenbau zu Spezialisierungen und Diversifikationen. Diese machen sich in der Sparte Blumen und Zierpflanzen besonders bemerkbar. Zählte man 92 Betriebe im Jahr 2008, sind es im Berichtsjahr bereits 104. Dieser bemerkenswerte Zuwachs von 12 Betrieben ist auch auf einen Generationenwechsel zurückzuführen. Die jungen GärtnerInnen haben eine gute Ausbildung, steigen vermehrt auf Zierpflanzen um und wollen ihren eigenen Betrieb hochfahren. So kommt es zu Betriebsteilungen innerhalb der Familie, Mischformen entstehen und auch neue Gesellschaftsformen. Auf 10 Betrieben findet noch landwirtschaftliche Nutztierhaltung statt. Zusätzlich zu den Wiener Betrieben bewirtschaften auch noch 96 Betriebe mit Betriebssitz in Niederösterreich landwirtschaftliche Produktionsflächen in Wien.

Die **Anzahl der Betriebe nach Bezirken** zeigt, dass Gartenbau überwiegend im 11. Wiener Gemeindebezirk, sowie auch im 22. Bezirk betrieben wird. Der Wiener Wein wächst in den traditionellen Weinbaubezirken 19., 21., 23. und 10. und Ackerbau ist aufgrund des Flächenbedarfs in den Bezirken 10., 21., 22. und 23. zu finden. Im Jahr 2008 gab es im 11. Bezirk noch 202 Betriebe und im Berichtsjahr um 17 weniger (185 Betriebe). Der Grund dafür ist die Aufgabe von Kleinst- und Altbetrieben. Auch im 19. Bezirk ziehen sich speziell kleinere Weinbaubetriebe, im Detail neun Weinhauer, die nicht mehr wettbewerbsfähig sind, zurück. Weiters kommt es zu Betriebszusammenführungen in größere Betriebe. Der Betriebsrückgang im 22. und 23. Bezirk (gesamt 10 Betriebe) ist auf Flächenumwidmungen in Bauland und Betriebsverlagerungen ins benachbarte Niederösterreich zurückzuführen.

Anzahl der Betriebe
in ausgewählten Bezirken



Quelle: LK Wien

3.1.2 Wirtschaftsflächen mehrheitlich gepachtet

In der Wiener Landwirtschaft gehört im Schnitt 40 % der Wirtschaftsfläche den GärtnerInnen, WeinhauerInnen, Ackerbauern und -bäuerinnen. Die restliche Betriebsfläche von circa 60 % wird von anderen Betrieben, privaten oder öffentlichen Grundeigentümern zugepachtet.

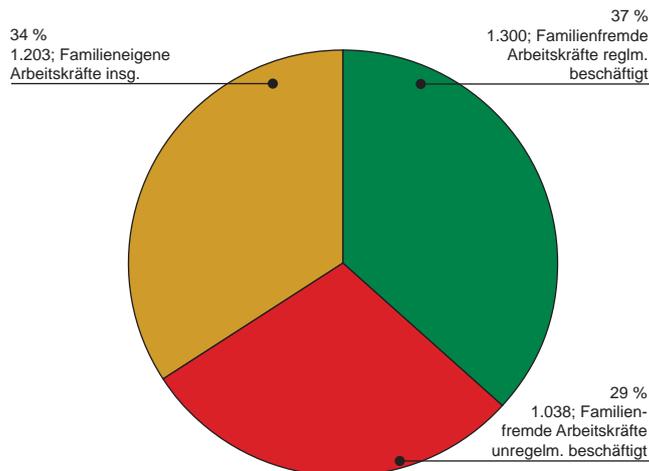
Im Vergleich zu Niederösterreich mit einem durchschnittlichen Pachtflächenanteil von circa 25 % liegt dieser Wert der Zupachtung in Wien relativ hoch. Die Stadt Wien ist mit 440 Hektar der größte Verpächter an landwirtschaftlicher Fläche. Der von den Betrieben zu leistende Pachtpreis hängt stark von der landwirtschaftlichen Ertragslage ab und macht so die Pachtpreisentwicklung für eine rentable Flächenbewirtschaftung zu einem wesentlichen Kriterium. Tendenziell liegen die Pachtpreise in Gebieten mit Freilandgemüse- oder Zuckerrübenanbau über jenen mit überwiegendem Getreideanbau.

3.2 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte

3.2.1 Rund 1/3 der familienfremden Arbeitskräfte regelmäßig beschäftigt

Mangels aktueller Daten für die beiden Berichtsjahre lässt sich die Arbeitskräftesituation in der Wiener Landwirtschaft nur auf Basis der Agrarstrukturanalyse 2007 der Statistik Austria darstellen. 2007 arbeiteten 3.541 Personen in der Wiener Landwirtschaft. Exakt ein Drittel (1.203 Arbeitskräfte) sind Familienangehörige. Dem gegenüber stehen 2.388 familienfremde Arbeitskräfte. Damit kommen auf eine familieneigene Arbeitskraft im Schnitt zwei familienfremde. Hervorzuheben ist, dass mehr familienfremde Arbeitskräfte (1.300) regelmäßig beschäftigt sind als unregelmäßig (1.038). Es ist davon auszugehen, dass für die beiden Berichtsjahre ähnliche Zahlen gelten.

Arbeitskräfte in der Wiener Landwirtschaft
im Jahr 2007

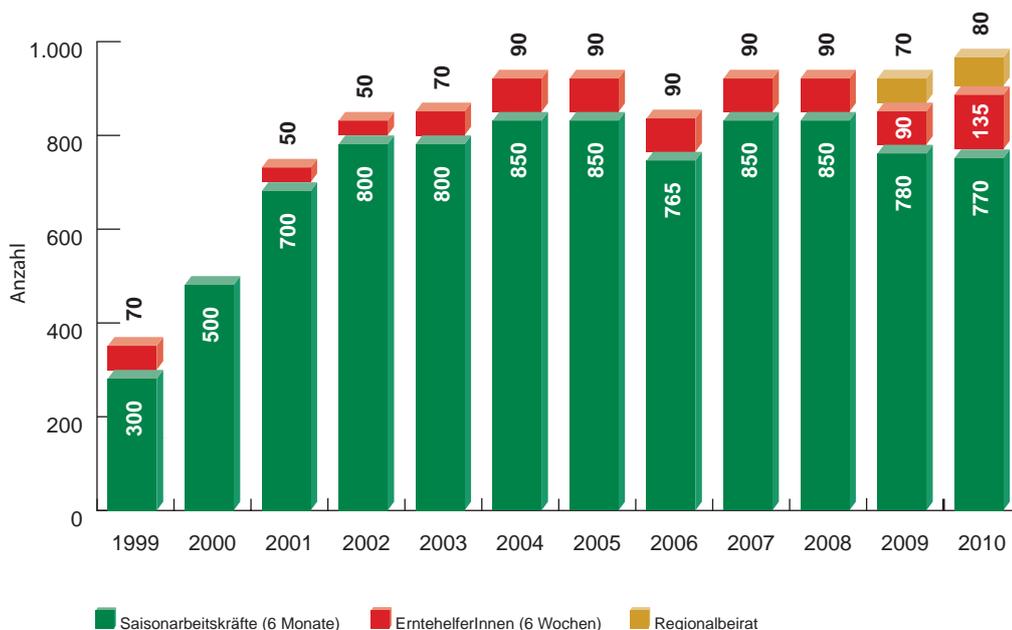


Quelle: LK Wien

3.2.2 Spezialisierung braucht mehr Fremdarbeitskräfte

Zu den Fremdarbeitskräften zählen überwiegend Saisonarbeitskräfte mit 6 Monaten und ErntehelferInnen mit 6 Wochen Beschäftigungsdauer. Diese Zahl ist jährlich kontingentiert und umfasst im Berichtsjahr 905 unregelmäßig Beschäftigte. Seit 2009 kommen 80 Saisonarbeiter über die Genehmigung des paritätisch zusammengesetzten Ausschusses beim Arbeitsamt (AMS), auch Regionalbeirat genannt, neu hinzu. Damit gibt der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz dem AMS definierte Vorgaben, wie viele Ausländer in der Landwirtschaft beschäftigt werden dürfen. Die meisten Saisonarbeitskräfte sind bulgarische und rumänische Staatsangehörige (EU-2). Danach folgen die EU-8 und Drittstaaten.

Kontingent ausländischer Arbeitskräfte
in Wien



Mehrere Trends beschleunigen Nachfrage nach familienfremden Arbeitskräften.

Quelle: LK Wien

Folgende Trends beschleunigen die Nachfrage nach familienfremden Arbeitskräften:

- Der rasche Strukturwandel in der Landwirtschaft in den letzten 15 Jahren.
 - Immer mehr stehen die Betriebe vor erheblichen Wachstumsschritten. Diese sind mit den bisherigen Familienarbeitskräften nicht mehr zu bewältigen.
 - Die verstärkte manuelle Arbeitsweise im Feldgemüse- und Gartenbau und ökologischen Weinbau.
- Aus diesem Grund ist es wichtig den landwirtschaftlichen Betrieben ein bedarfsgerechtes Arbeitskräfteangebot zu bieten. Für die über das ganze Jahr hinweg produzierenden Glashausbetriebe ist besonders wesentlich, dass diese Kontingente bereits teilweise zu Jahresbeginn zur Verfügung stehen.



Betriebe brauchen ein bedarfsgerechtes Arbeitsangebot.

3.2.3 Ausländerbeschäftigung - Arbeitsmarktöffnung Prognose über Entwicklung kaum zu treffen

Mit 30. April 2011 läuft die siebenjährige Übergangsfrist für die Arbeitnehmerfreizügigkeit und Dienstleistungsfreiheit der Bürger der Mitgliedstaaten, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind („EU-8-Mitgliedstaaten“), aus. Die Bürger dieser Mitgliedstaaten haben somit freien Zugang zum gesamten Arbeitsmarkt.

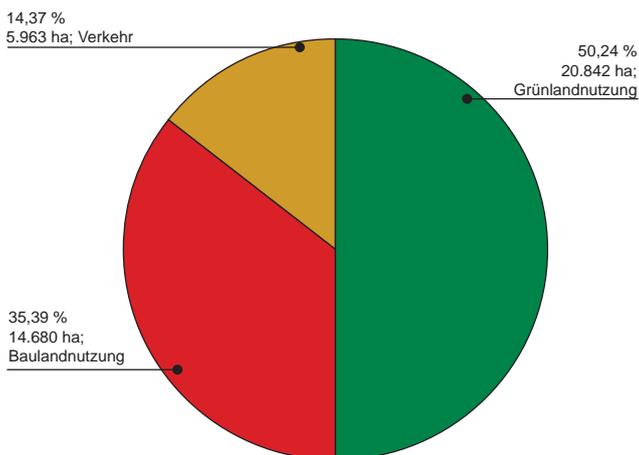
Der Anteil der EU-8 in Wien beträgt 20 % der erteilten Beschäftigungsbewilligungen. Lediglich Rumänen und Bulgaren („EU-2-Mitgliedstaaten – Wien 65%) sowie Drittstaatenangehörige (Wien 15 %) benötigen somit noch eine entsprechende Beschäftigungsbewilligung. Mit dem Öffnen des Arbeitsmarktes kommt es aber auch zu einer Reduktion der bisherigen Kontingente.

Eine Prognose über die Arbeitsmarktentwicklung (Mobilität, Flexibilität, Fachkräftebedarf, BIP der Nachbarländer) nach der Liberalisierung des Arbeitsmarktes und die Auswirkungen auf die Landwirtschaft im Speziellen lässt sich kaum treffen. Einerseits fallen rechtliche Beschränkungen und Hindernisse der Vergangenheit weg, andererseits ist ein Abdriften in andere Berufssparten und somit ein Arbeitskräftemangel zu befürchten. Unterschiedliche Modelle (Stammarbeitskräfte, Registrierungen) sollen die vor allem in der Übergangsphase zu erwartenden Probleme entschärfen.

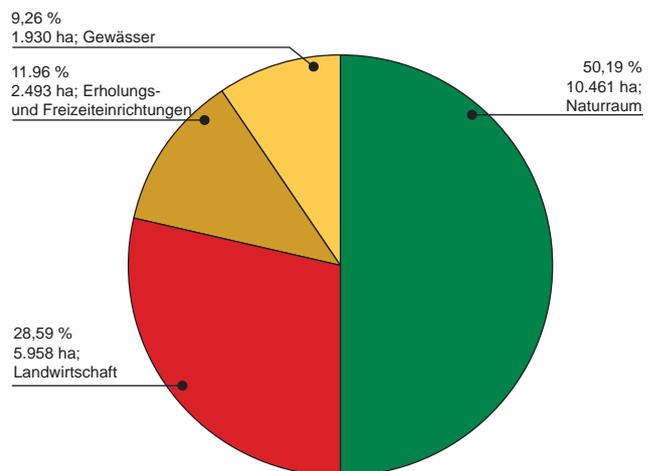
3.3 Entwicklung der Flächenstruktur

3.3.1 Landwirtschaftliche Nutzfläche stabil

Aufteilung der Flächennutzung
des Bundeslandes Wien



Aufteilung der Grünlandnutzung
des Bundeslandes Wien

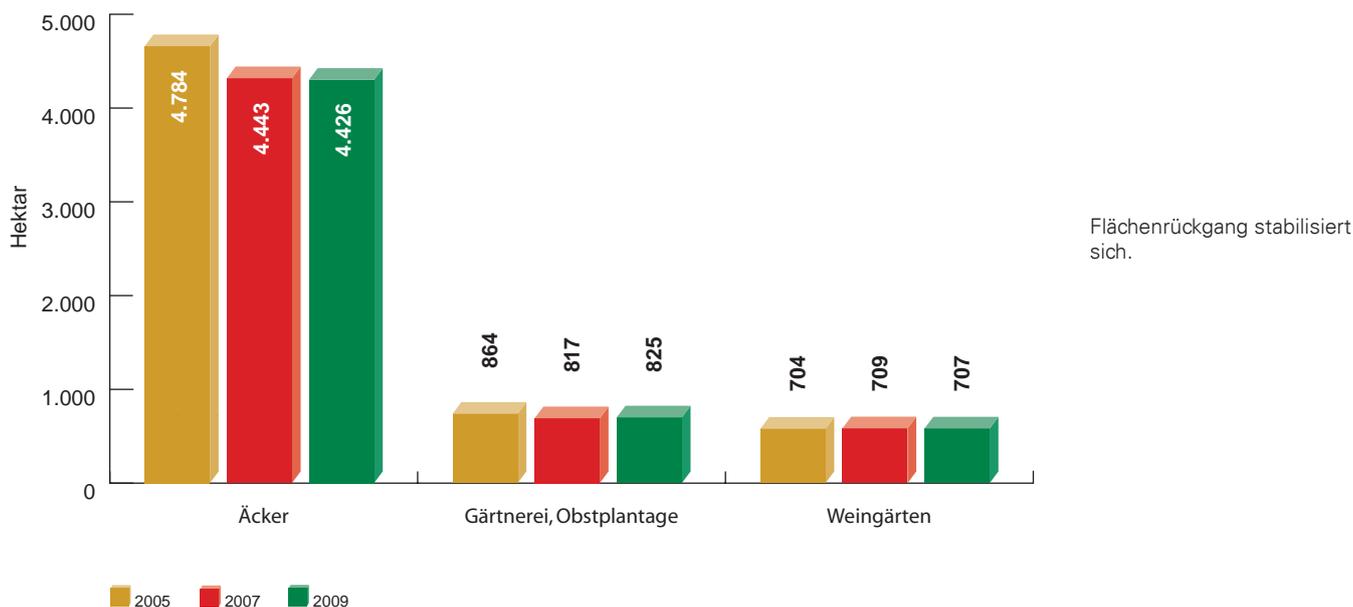


Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2009

Die Realnutzungskartierung (RNK) ist eine Landnutzungskartierung der Stadt Wien und zeigt, wie das Stadtgebiet Wien zum Zeitpunkt der Luftbildflüge tatsächlich genutzt wird. Sie bildet die Datengrundlage für die Flächennutzungsaufteilung. Die Zuordnung erfolgt zu 32 Nutzungskategorien aus den Bereichen Baulandnutzung, Grünlandnutzung und Verkehr. Der Bereich Grünlandnutzung ist seit 2007 in die Kategorien Naturraum (10.461 Hektar), Landwirtschaft (5.958 Hektar), Erholungs- und Freizeiteinrichtungen (2.493 Hektar) und Gewässer (1.930 Hektar) unterteilt. Hervorzuheben ist, dass die landwirtschaftliche Nutzfläche seit 2007 kaum weniger wurde.

3.3.2 Setzen auf zukunftsorientierte Wachstumsinvestitionen

Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzfläche



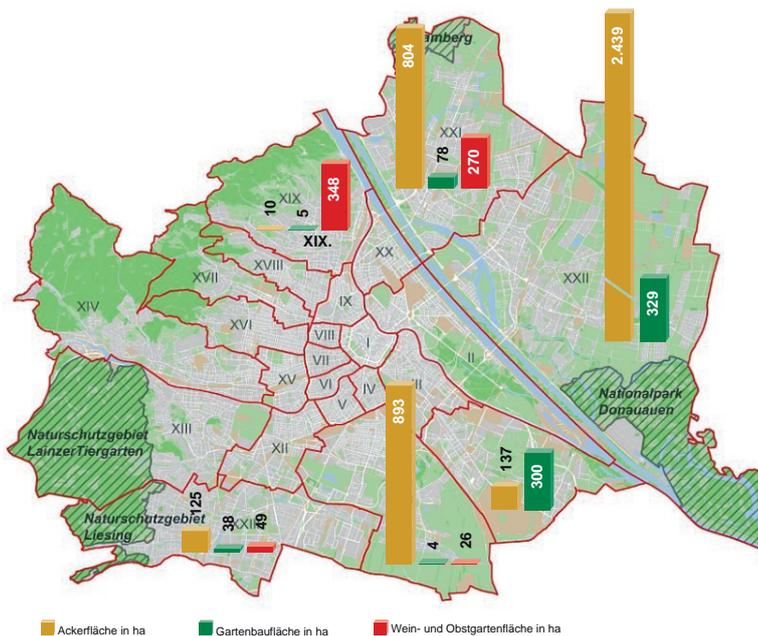
Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2009

Wie werden die landwirtschaftlichen Nutzflächen von gesamt 5.958 Hektar genutzt? Knapp 74 % davon, also 4.426 Hektar, sind Ackerfläche. Dort werden vor allem Getreide, Zuckerrüben, Öl- und Eiweißpflanzen angebaut. Auf 825 Hektar oder 14 % wächst für den Garten- und Obstbau hauptsächlich Gemüse und Obst. Für Wein werden 707 Hektar genutzt. Das sind 12 %. Damit scheint sich der massive Flächenschwund seit 2001 in den letzten zwei Jahren stabilisiert zu haben, denn die Daten zeigen eine Verflachung beim Rückgang von Produktionsflächen. Zu erkennen ist weiters ein erfreulicher Trend: Die Branchen Gemüse- und Weinbau setzen auf zukunftsorientierte Wachstumsinvestitionen. Dafür leisten die optimierten Rahmenbedingungen wie effiziente Förderprogramme, bessere Vermarktung und der Agrarstrukturelle Entwicklungsplan für Wien (AgSTEP), der den Landwirten als Orientierung für langfristige Entwicklungen dient, ihren wertvollen Beitrag.

3.3.3 Gartenbau mit positiver Entwicklung

Die Nutzung der Landwirtschaft weist große standortdifferenzierte Unterschiede auf. Im Bezirksvergleich wird das deutlich. Wie in der Grafik „Anzahl der Betriebe nach Bezirken“ unter Punkt 3.1.1 bereits beschrieben, dominiert in den Bezirken 10., 21., und 22. der Ackerbau. Der Weinbau konzentriert sich stark auf die Bezirke 19. und 21. Der Gartenbau ist in den Bezirken 11. und 22. zu finden. Im Vergleich zu 2005 ist der Zuwachs von 21 Hektar im Gartenbau im 11. Bezirk besonders erfreulich. Dieser resultiert aus der Umwandlung von Ackerfläche in gärtnerische Produktionsflächen. Damit hat sich der 11. Bezirk am stärksten innerhalb des Gartenbaus entwickelt. Am stärksten rückläufig ist die landwirtschaftliche Nutzfläche im 22. Bezirk, wo gegenüber 2005 sowohl der gärtnerische Freilandanbau (von 361 Hektar auf 329 Hektar) als auch die Ackerfläche (von 2.702 Hektar auf 2.439 Hektar) deutlich abgenommen haben. Gründe dafür sind die städtische Entwicklung sowie die Umwidmung von Ackerflächen in den immer größer werdenden Naturraum. Der 19. Bezirk zeigt über die Jahre hinweg keinerlei großen Flächenveränderungen. Im 23. Bezirk hat die Garten- und Weinbaufläche leicht zugenommen.

Landwirtschaftliche Nutzfläche in Wien
nach ausgewählten Bezirken



Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2009

3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung

Nutztiere werden weniger



Landwirtschaftliche Nutztierhaltung wirtschaftlich unbedeutend.

Landwirtschaftliche Nutztierhaltung					
Kategorie	Gruppe	01.12.2007	01.12.2008	01.12.2009	01.12.2010
Rinder	Insgesamt	152	118	113	115
Jungvieh	bis unter 1 Jahr	34	28	18	19
Jungvieh	1 - unter 2 Jahre	22	8	12	9
Rinder > 2 J.	Kalbinnen	18	18	22	20
	Stiere u. Ochsen	17	15	15	19
	Milchkühe	40	41	38	38
	andere Kühe	21	8	8	10
Schweine	Insgesamt	260	146	259	83
	Ferkel	71	65	158	83
	Jungschweine	51*	36	39	9*
	Mastschweine	104*	39*	62	7*
	Zuchtschweine	34*	6	23*	25*
Schafe	Insgesamt	185	282	297	282
Ziegen	Insgesamt	114*	106	102	207
Hühner	Insgesamt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
	Legehennen	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

Quelle: Statistik Austria, Rinderbestand per 1.12.2007/1.12.2008 und allgemeine Viehzählung per 1.12.2007/1.12.2008
*der Bereich des Stichprobenfehlers beträgt mehr als +/- 20 % (bei 95% statistischer Sicherheit)

Die landwirtschaftliche Nutztierhaltung hat in Wien keine wirkliche Bedeutung. Die Daten der Statistik Austria stammen, ausgenommen der Rinderdaten, aus Stichprobenerhebungen. Sie können in Wien aufgrund statistischer Unschärfen vom tatsächlichen Tierbestand etwas abweichen.



4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte

4.1 Allgemeine Entwicklung

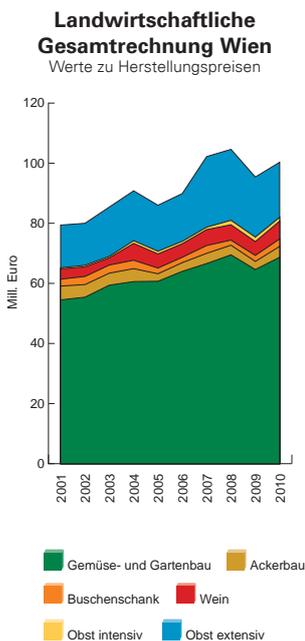
4.1.1 Kräftige wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR) Wien						
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Pflanzliche Erzeugung	84	88,1	99,6	102,5	93,3	97,8
Ackerbau	2,5	2,9	3,4	3,2	2,7	3,6
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus	60,7	64	66,6	69,5	64,6	68,7
Obst	16,2	16,7	24,3	25,1	21,5	19,6
Obst, intensiv	0,9	0,8	0,8	1,5	1,5	1,3
Obst, extensiv	15,3	15,9	23,5	23,6	20	18,3
Wein	4,7	4,5	5,3	5,1	4,6	5,9
Tierische Erzeugung	1	0,9	1,2	1	1,1	0,9
Erzeugung LW Dienstleistungen	0,9	0,9	1,1	1,1	1,1	1,2
Landwirtschaftliche Erzeugung	85,9	90	101,8	104,7	95,4	99,9
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B. Buschenschank)	1,9	1,8	2,6	1,7	2	2,5
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereiches	87,7	91,8	104,4	106,4	97,5	102,4

Quelle: Statistik Austria, LGR, alle Beträge in Mill. €

Ein wichtiger Maßstab für den agrarischen Erfolg und um die Entwicklung auf den Agrarmärkten festzustellen, ist die „Landwirtschaftliche Gesamtrechnung“ (LGR). Erstellt von der Statistik Austria für ganz Österreich und nach Bundesländern, hält die LGR die Produktionswerte der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen fest. Der Produktionswert des gesamten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches im Jahr 2010 steigert sich gegenüber 2009, das durch die Wirtschaftskrise und der ungünstigen Witterung ein sehr schwieriges Jahr für die Landwirte gewesen ist, um 5,1 % auf 102,4 Mill. €. Damit wurden fast die Werte der Jahre 2007/08 erreicht.

Dieser kräftige wirtschaftliche Impuls spricht für ein deutlich positiveres Wirtschaftsklima und setzt den steten Aufwärtstrend seit 2005 fort. Ausschlaggebend für die Steigerung bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die erhöhte Produktionsleistung im Bereich des Gemüse- und Gartenbaus (+ 6,5 %) und Ackerbaus.



4.1.2 Trend zu höherwertigen Gemüse

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien			
in t	2008	2009	2010
Gemüseproduktion:	66.073	64.569	61.297
Gesamt: Acker- Grünland	45.626	43.763	43.686
Weinbau	2.100	1.639	1.675
Erwerbsobstbau	1.582	808	1.427
Gesamtproduktion Pflanzenbau in Wien	115.381	110.779	108.085

Statistik Austria

Gegenüber dem Jahr 2008 sind die Erntemengen in den beiden Berichtsjahren deutlich gesunken. Hauptgrund dafür sind die Witterungsverhältnisse, die Auswirkungen bei allen Kulturen zeigten. Im Vergleich der beiden Berichtsjahre fällt auf, dass beim Erwerbsobstbau nach einem schwachen Ertragsjahr 2009 im Jahr 2010 fast wieder das alte Niveau erreicht werden konnte. Die Verringerung der Ertragsmenge bei Gemüse ist vor allem auf neue Sortimentsentwicklungen, wie zum Beispiel Premiumgemüse mit seinen Minisorten und Spezialprodukte, zurückzuführen. Auch wenn es hier zu einer wertmäßigen Steigerung kommt, schlägt sich die Mengenreduktion durch das leichtere Gewicht der Minisorten nieder.

Der starke Ertragsrückgang im Weinbau in den Jahren 2009 und 2010 zu den Vorjahren ist auf einen enormen Hagelschlag (2009) und schwierige Witterungsverhältnisse (2010) zurückzuführen.



Bunte Vielfalt an Obst und Gemüse kennzeichnet die Wiener Landwirtschaft.

Lebensmittelverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Wien				
	Lebensmittel- verbrauch in kg/Kopf (09/10)	Lebensmittel- erzeugung in Wien in kg/Kopf	Selbstversorgungs- grad in Wien 2010 in %	Selbstversorgungs- grad in Wien 2008 in %
Gemüse	110,0	36,1	32,8	36,4
Paradeiser	25,4	9,1	36,0	36,3
Gurken (Salat)	4,6	13,4	292,4	264,5
Paprika	5,4	3,8	71,3	99,6
Obst	96,6	0,8	0,9	1,0
Getreide	90,4	5,8	6,4	6,9
Wein	31,8	1,0	3,1	4,3

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Der Selbstversorgungsgrad ist das Verhältnis von Erzeugung zum Verbrauch im eigenen Land und ein wichtiges Maß dafür, wie weit sich eine Stadt wie Wien selbst mit landwirtschaftlichen Produkten versorgen kann. Mit den heute in Wien genutzten Agrarflächen liegt der Selbstversorgungsgrad über das ganze Jahr betrachtet bei einem Drittel.

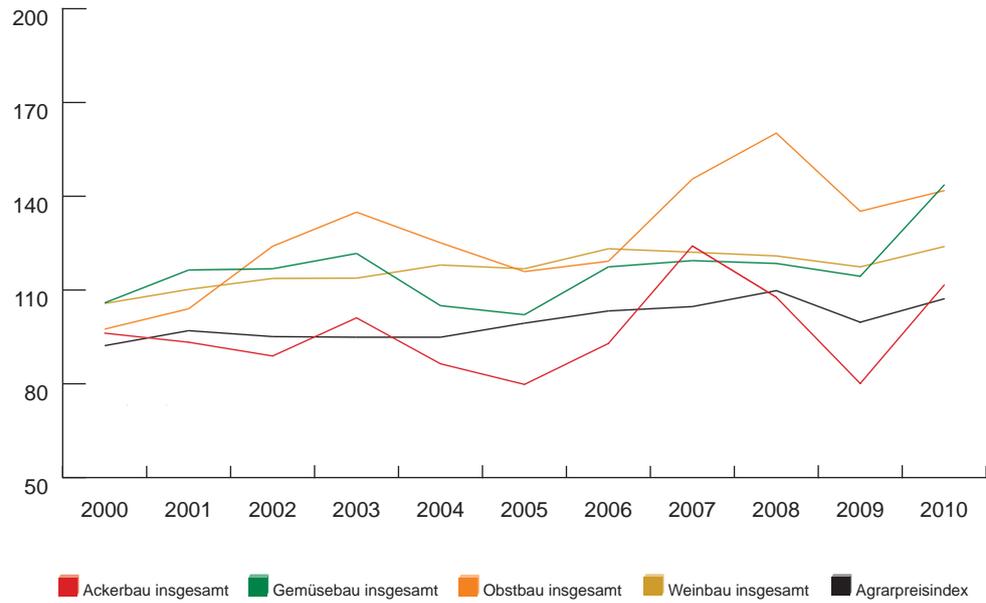
Das ist für die Großstadt Wien mit steigendem Pro Kopf-Verbrauch und dem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs ein sehr guter Wert. Eine weitere Besonderheit ist die starke Abhängigkeit des Selbstversorgungsgrades von der jeweiligen Witterung. Auch zwischen den verschiedenen Kulturen schwankt die Selbstversorgung erheblich. War der Selbstversorgungsgrad von Paprika 2008 fast 100 %, zieht er sich durch den Verlust von Produktionsflächen im Berichtsjahr 2010 auf knapp über 71 % zurück. Gleichzeitig werden Gurken als besonders sensible Kulturen immer mehr im Gewächshaus angebaut. Außer dem Schutz vor Kälte und Regen bietet das Gewächshaus den Vorteil, dass das Gemüse früher reift sowie öfters und länger in der Saison angebaut werden kann. Das schlägt sich in einem kräftig erhöhten Selbstversorgungsgrad (+ 292,4 %) nieder.

Der Selbstversorgungsgrad liegt in Wien bei einem Drittel.

4.1.3 Gemüsebau zieht kräftig an

Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen

Preisbasis 1995 = 100



Ackerbau, Weinbau und Obstbau mit positiven Tendenzen.

Quelle: Statistik Austria

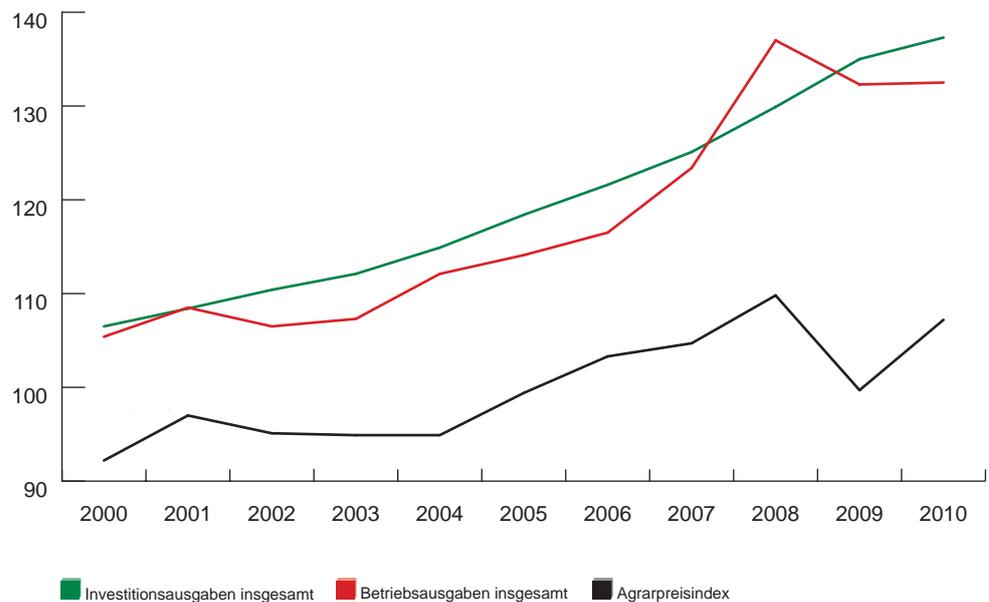
Die Nachwirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Märkte für landwirtschaftliche Produkte sind am Einbruch des Agrarpreisindex im Jahr 2009 klar ablesbar. Im Jahr 2010 kommt es erfreulicherweise zu einem Preissprung bei allen Kulturen, wobei dieser im Gemüsebau (mit 25 %) und Ackerbau besonders deutlich ausfiel.

4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

4.2.1 Bergfahrt hält an

Preisindizes der Betriebsausgaben - Investitionsausgaben

Preisbasis 1995 = 100



Kosten für Betriebsausgaben und Investitionsgüter entwickeln sich kontinuierlich nach oben.

Quelle: LGB Wirtschaftstreuhand

Während der Erzeugerpreisindex für die Produktionsrichtungen wesentlich mehr Preisschwankungen ausgesetzt ist, entwickeln sich die Kosten für die Betriebsausgaben und Investitionsgüter kontinuierlich nach oben, wodurch sich auch die Preisschere (Verhältnis der Betriebsausgaben zum Agrarpreisindex) weiter öffnet. Dies ist auch auf die zunehmende Spezialisierung der Betriebe und die daraus resultierenden höheren Investitionen zurückzuführen.



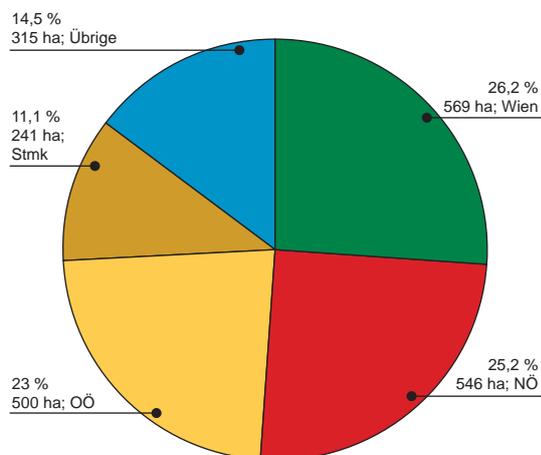
Umweltgerechte, standortangepasste und nachhaltige Bewirtschaftung für wertvolles Gemüse.

4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

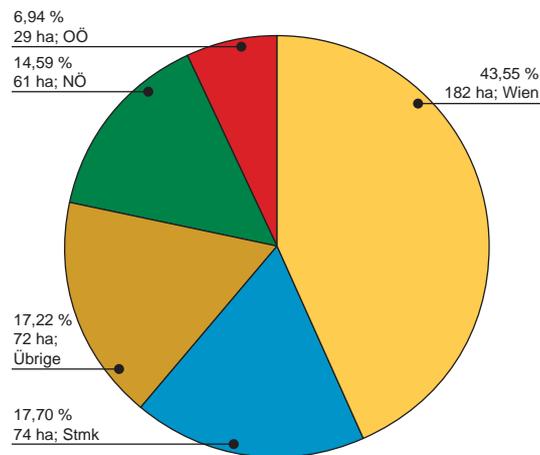
4.3.1 Gemüse voll im Trend

Da die nächste gartenbauliche Agrarstrukturerhebung im Jahr 2011 durchgeführt wird, stehen für den aktuellen Wiener Landwirtschaftsbericht leider nur die Zahlen aus der letzten Gartenbauvollerhebung im Jahr 2004 zur Verfügung. Dabei werden für Wien 347 Gartenbaubetriebe ausgewiesen. Davon setzen 68 % der Betriebe auf Gemüsebau, 29 % auf Blumen- und Zierpflanzenbau und drei Prozent auf Baumschulen. In Österreich wird auf 2.170 Hektar Gemüse angebaut. Diese teilen sich auf in 1.750 Hektar Freilandfläche und circa 420 Hektar geschützten Anbau wie Glashaus und Folientunnel.

Verteilung der gärtnerischen Anbaufläche
in Österreich



Verteilung der geschützten Anbaufläche
in Österreich

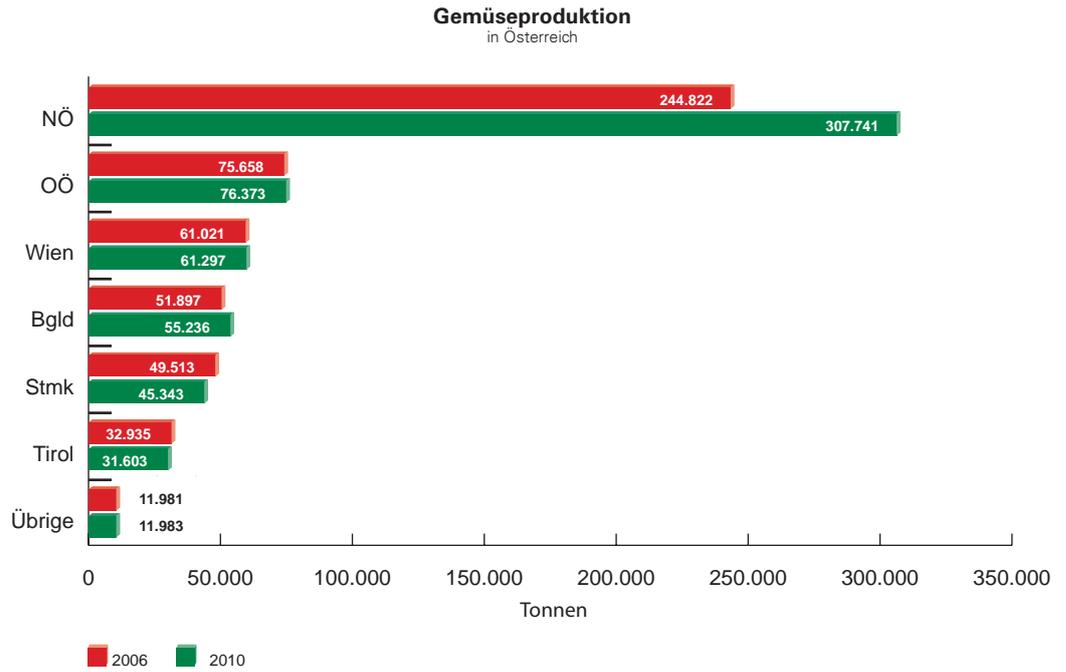


Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

Der Trend zu größeren und modernen Gemüsebaubetrieben geht weiter. Das schließt auch den geschützten Anbau mit ein, der in Wien von großer Bedeutung ist. Es ist anzunehmen, dass die geschützten gärtnerischen Produktionsflächen mittlerweile bei über 210 Hektar liegen.

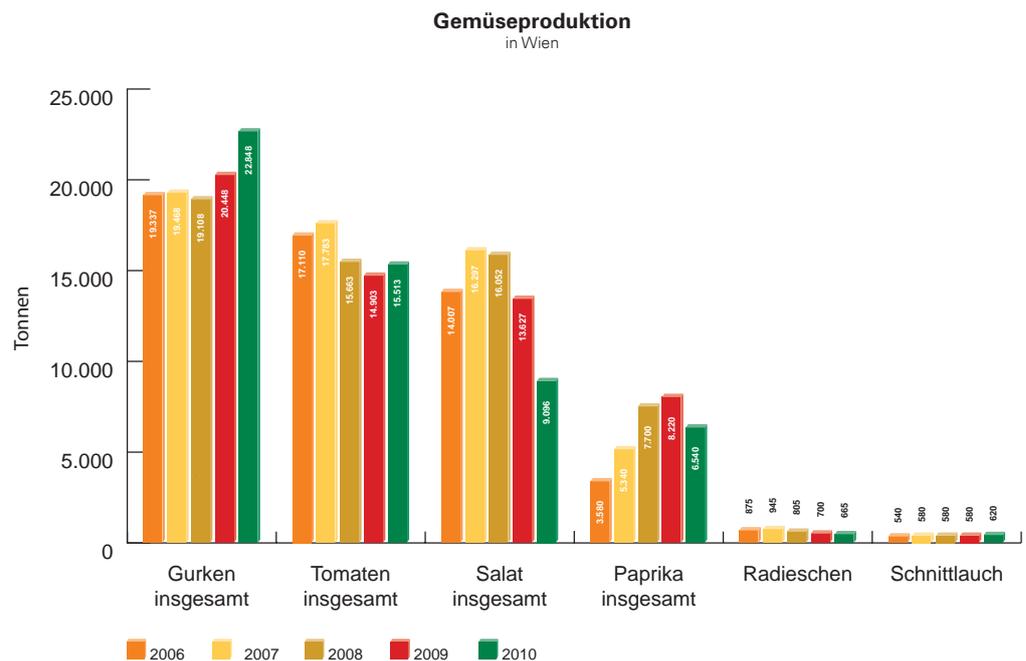
4.3.2 Produktionsmengen über langjährigem Durchschnitt

Standardprodukte werden mit besonderen Gemüsesorten ergänzt.



Quelle: Statistik Austria

2010 wurden in Österreich rund 590.000 Tonnen Gemüse produziert. Die gesamte Menge verglichen mit 2006 ist um 11,6 % gestiegen. Unangefochten an der Spitze liegt Niederösterreich mit einer Steigerungsrate von beachtlichen 25,6 %. Platz zwei hält Oberösterreich mit einem leichten Plus von knapp einem Prozent. Die Wiener Produktionsmenge bleibt mit einem kleinen Plus von 0,4 % weitgehend stabil (61.297 Tonnen). Dies ist auf die zunehmende Ergänzung der Standardprodukte mit besonderen Gemüsesorten zurückzuführen. Die „Premiumlinien“-Zahlen sprechen für sich: Zum Beispiel stammen bereits 15 % des Gesamtumsatzes der LGV-Frischgemüse, dem wichtigsten Vertriebspartner für die Wiener Gemüseproduzenten, aus diesem Bereich. Die Erzeugerorganisation mit Sitz in Simmering ist für Österreichs Konsumenten die Nummer Eins in Sachen Nahversorgung im Frischgemüsebereich. Ab Mitte März bis Anfang November beliefert die LGV mit einem Anteil von 60 % am Frischgemüse die wichtigsten Handelsketten.



Quelle: Statistik Austria

Gemüseart	Ernteergebnisse 2009			Ernteergebnisse 2010		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha
Bummerl-(Eis-)salat	157	6.280	40.000	140	5.600	40.000
Endiviensalat	18	720	40.000	5	200	40.000
Friseé Salat	8	240	30.000	6	180	30.000
Häuptel-(Kopf-)Salat	116	5.440	-	52	2.270	-
Vogerl-(Feld-)Salat	9	72	8.000	12	96	8.000
sonstige Salate	35	875	25.000	30	750	25.000
Salat insgesamt	343	13.627	-	245	9.096	-
Glashausgurken	102	20.400	200.000	114	22.800	200.000
Gurken insgesamt	104	20.448	-	116	22.848	-
Radieschen	20	700	35.000	19	665	35.000
Tomaten im Freiland	1	23	45.000	1	23	45.000
Tomaten unter Glas/Folie	44	14.880	-	45	15.490	-
Tomaten insgesamt	45	14.903	-	46	15.513	-
davon Rispentomaten	36	13.680	380.000	38	14.440	380.000
Karfiol (Blumenkohl)	10	320	32.000	7	224	32.000
Karotten, Möhren	35	1.750	50.000	35	1.750	50.000
Paprika bunt	31	8.060	260.000	29	6.380	220.000
Paprika grün	2	160	80.000	2	160	80.000
Paprika insges. (alle igA)	33	8.220	-	31	6.540	-
Petersilie grün	27	540	20.000	30	600	20.000
Petersilienwurzel	25	700	28.000	25	700	28.000
Schnittlauch	29	580	20.000	31	620	20.000
sonstige Gemüse	90	2.783	-	87	2.750	-
Gemüse insgesamt	757	64.569	-	668	61.297	-

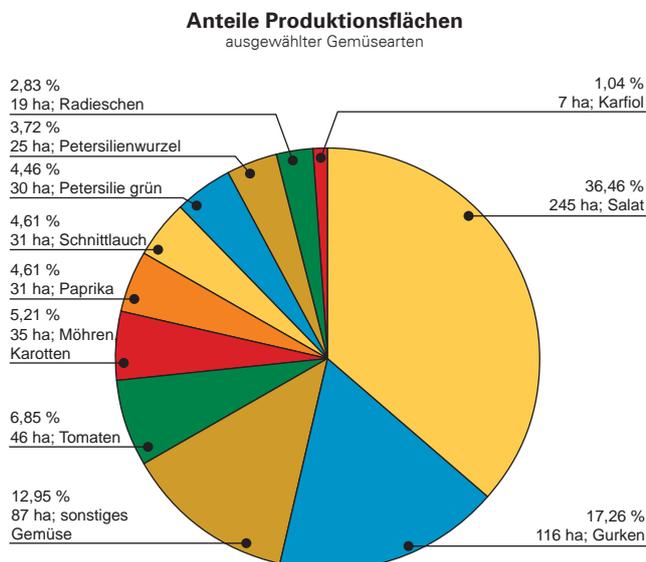
Quelle: Statistik Austria, Gemüseernte 2009, 2010

Die wichtigsten Kulturen auf den 668 Hektar Anbaufläche sind Gurken, Paradeiser, Paprika und Salat. Davon sind circa 210 Hektar geschützte Anbaufläche mit wachsender Tendenz. Damit zeigt sich, dass sich die Nutzungsart immer mehr verändert. Bei dieser Anbauerhebung wird auch der mehrmalige Anbau auf der gleichen Fläche berücksichtigt.

Während die Produktion von Gurken, die auf 116 Hektar mit einer Erntemenge von 22.848 Tonnen (+ 11,7 %) angebaut wird, zunimmt, geht die Salaterzeugung (- 33 % Erntemenge) deutlich zurück. Einerseits ist diese Entwicklung auf die mehrmalige Pflanzung im Jahr im geschützten Anbau zurückzuführen, andererseits macht sich beim Salat die Verlagerung auf Anbauflächen im Umland Wiens bemerkbar. Die europaweit schlechten Preise drücken die Produktionsmenge bei Paprika um 20,4 % und führen weiters zu Produktionsverschiebungen zur Gurke. Die neuen Spezialsorten unter den Paradeisern tragen zu einer mengenmäßigen Steigerung von 4 % bei.



Produktionsmengen von Gemüse weiter steigend.



Quelle: Statistik Austria

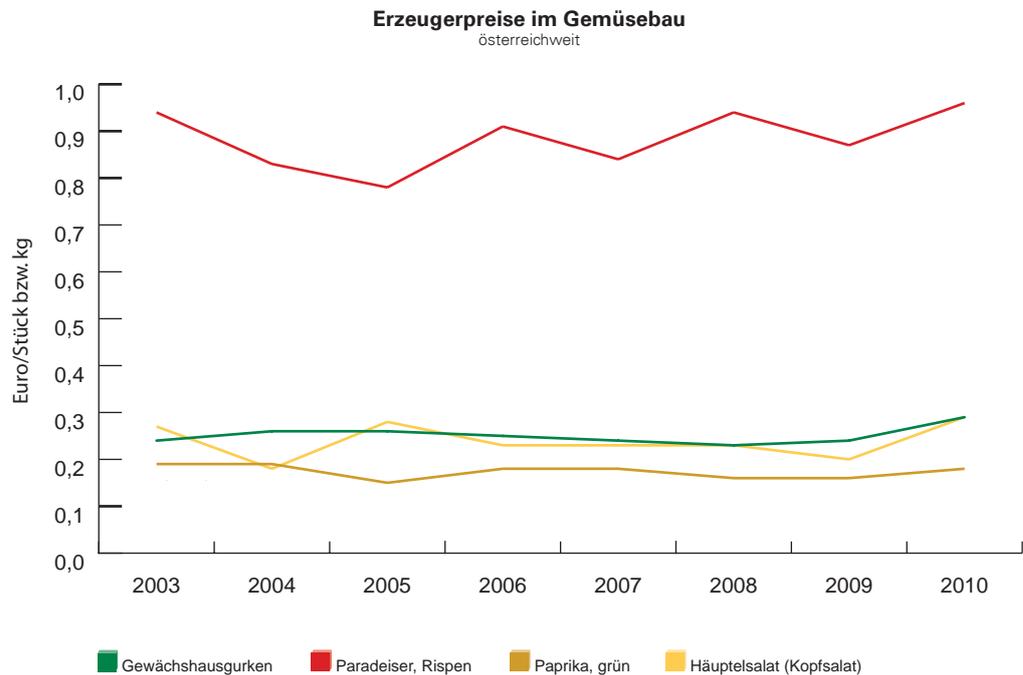
4.3.3 Erzeugerpreise bleiben im Gemüsebau langjährig im Schnitt

Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte stark gestiegen.

Österreichweite Erzeugerpreise im Gemüsebau						
Preis in Euro je kg bzw. Stück netto						
Gemüseart	Einheit	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt 2005-2009
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,23	0,24	0,29	0,24
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,41	0,34	0,31	0,38	0,30
Kohl (Wirsing)	1kg	0,26	0,25	0,25	0,28	0,24
Kohlrabi	1Stk	0,21	0,21	0,21	0,24	0,19
Paprika, grün	1Stk	0,18	0,16	0,16	0,18	0,17
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,30	0,23	0,26	0,28
Paprika, rot	1Stk	0,32	0,28	0,22	0,25	0,27
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,36	0,39	0,34	0,47	0,40
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,84	0,94	0,87	0,96	0,87
Petersilie, grün	1Bd	0,19	k.A.	k.A.	k.A.	-
Radieschen	1Bd	0,20	0,22	0,23	0,27	0,24
Bummerlsalat	1Stk	0,24	0,38	0,27	0,35	0,22
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,21	0,23	0,33	0,18
Friseesalat	1Stk	0,46	0,43	0,36	0,43	0,40
Häuptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,23	0,23	0,20	0,29	0,23
Vogersalat (Feldsalat)	1kg	3,40	3,80	4,47	5,04	3,45
Schnittlauch	1Bd	1,67	1,65	1,74	1,44	1,64

Quelle: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise

In einem Jahr (2010) mit zum Teil stark gestiegenen Erzeugerpreisen für landwirtschaftliche Produkte mag die Tatsache überraschen, dass über die letzten fünf Jahre betrachtet der Erzeugerpreis im Schnitt keinen groben Schwankungen unterliegt.

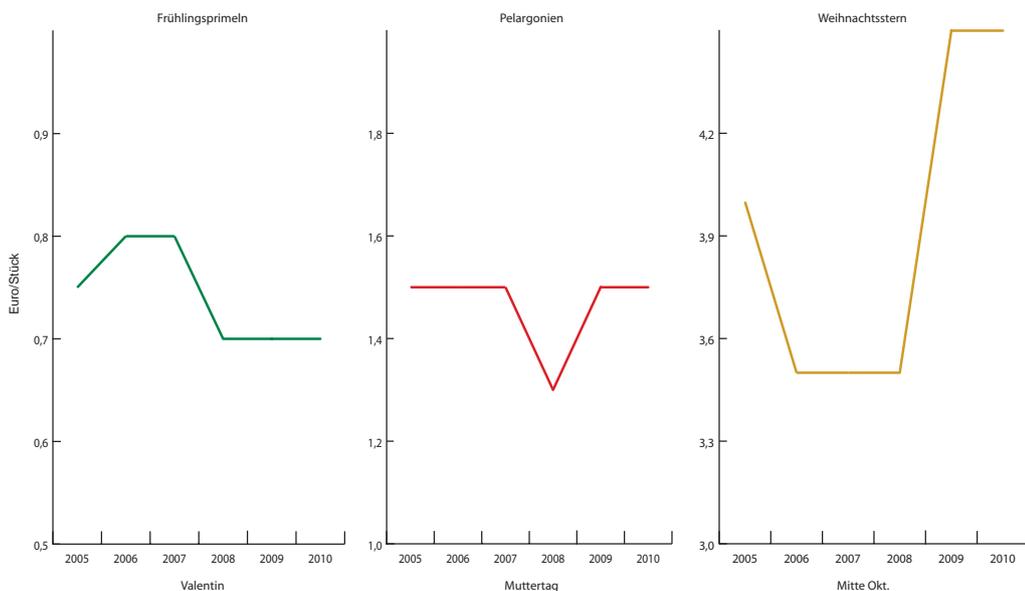


Quelle: Statistik Austria

Erfreulich ist die Entwicklung bei Paradeiser, die bedingt durch die zunehmende Produktspezialisierung einen steigenden Erzeugerpreis aufweist.

4.3.4 Blumen- und Zierpflanzenbau blühen rosig

Erzeugerpreise Topfpflanzen Wien



Quelle: Statistik Austria

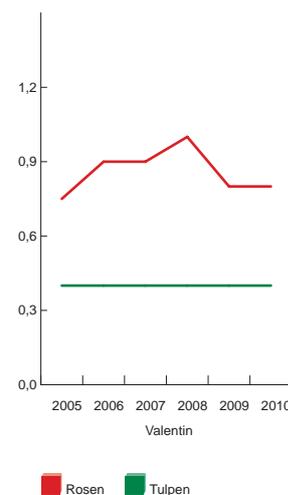
Rund 92 Gärtnerinnen und Gärtner produzieren Blumen und Zierpflanzen. In den grafischen Darstellungen sind die Erhebungen der Statistik Austria aus der Blumenhalle des Wiener Großgrünmarktes abgebildet. Es handelt sich um Erzeugerpreise, die erstmals ab dem Jahr 2005 erfasst wurden. Wird das Produkt das ganze Jahr gehandelt, werden die Preise viermal im Jahr erhoben: zu den Anlässen Valentinstag und Muttertag sowie im Juli und Oktober.

Warum diese Termine? Ganz klar sind Valentinstag und Muttertag Verkaufsspitzen. Wegen der Urlaubssaison gilt der Juni als schwächerer Monat und auch der Oktober verliert im Hinblick auf Allerheiligen immer mehr an Bedeutung.

In der Grafik mit den Erzeugerpreisen für Topfpflanzen sind die Primeln repräsentativ für Frühlingsblumen, die Pelargonien für die Frühsommerblumen und die Weihnachtssterne für die Wintersaison abgebildet. Bei den Primeln und Pelargonien ist der Erzeugerpreis seit dem Absturz 2008 stabil. Ganz anders die Situation beim Weihnachtsstern. Nach dem unglaublich kräftigen Anstieg 2009 hat sich der Erzeugerpreis 2010 eingependelt.

Die Rosen und Tulpen vertreten die Schnittblumen. Beide Sorten werden noch immer im Wiener Raum produziert. Bis auf den preislichen Tiefflug bei den Rosen verlaufen die Erzeugerpreise ausgewogen.

Vergleich Tulpen und Rosen für den Valentinstagsverkauf



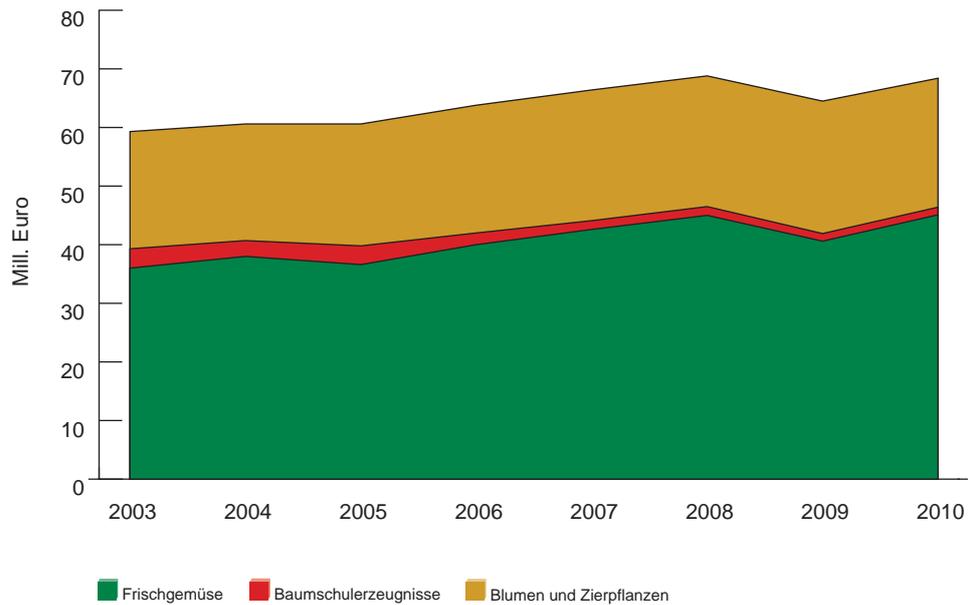
Quelle: Statistik Austria



Blumen und Zierpflanzenanbau mit langer Tradition in Wien.

4.3.5 Produktionswerte auf Niveau von 2008

LGR der Gartenbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen
inkl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuer



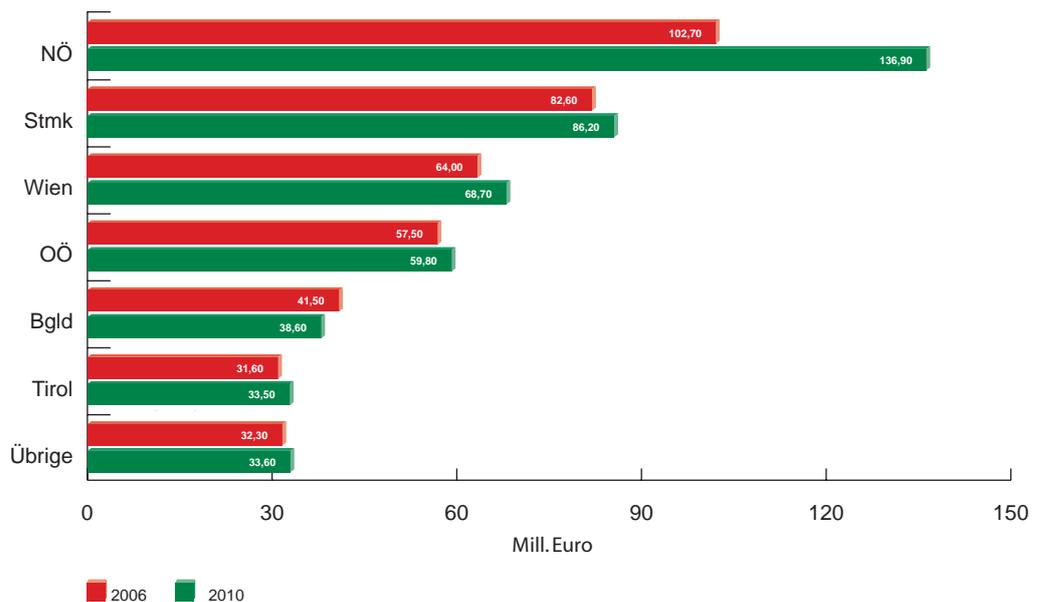
Frischgemüse macht stärksten Produktionswerte-Sprung.

Quelle: Statistik Austria

Die Produktionswerte werden auf Basis der „Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)“ berechnet. Die Produktionsmenge wird mit dem Erzeugerpreis multipliziert. Ebenfalls enthalten sind die Gütersubventionen, aber von der Gütersteuer (wie zum Beispiel AMA-Marketingbeiträge) bereinigt.

2010 beträgt der Produktionswert 68,7 Mill. € gesamt für Frischgemüse, Baumschulerzeugnisse und Blumen und Zierpflanzen und wächst um 6,2 % im Vergleich zu 2009. Damit bewegt sich der gesamte Produktionswert auf dem Niveau von 2008. Im Detail macht die Sparte Frischgemüse mit einem Plus von 11,3 % den stärksten Produktionswerte-Sprung. Relativ konstant zeigen sich die Produktionswerte bei den beiden Sparten Blumen und Zierpflanzen mit 22 Mill. € und Baumschulerzeugnisse mit 1,3 Mill. €.

Erzeugnisse aus dem Gartenbau
österreichweit

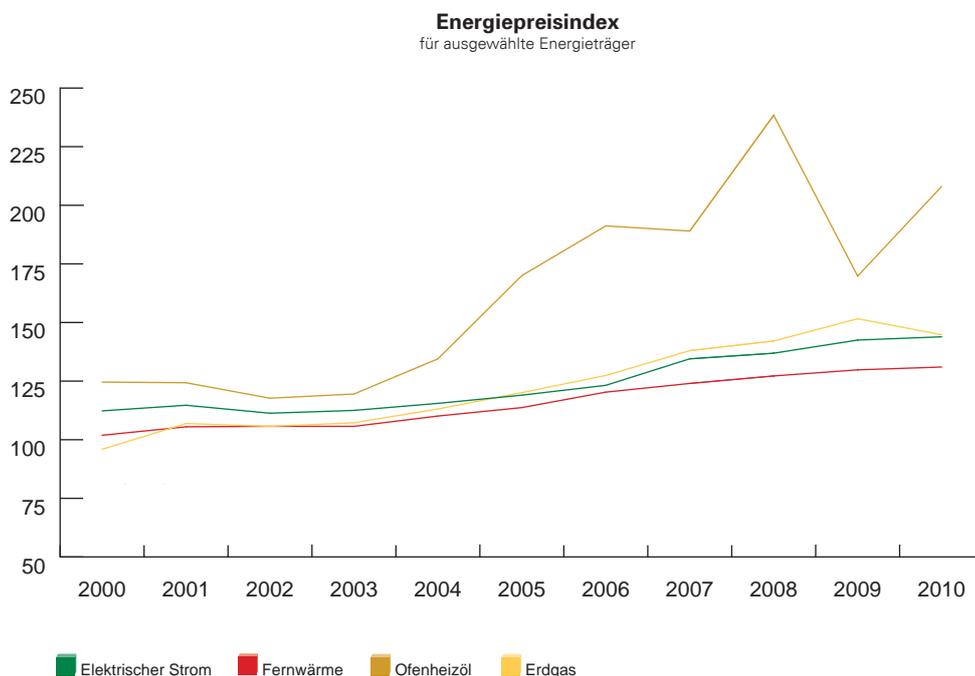


Produktionswerte bei Blumen und Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse konstant.

Quelle: Statistik Austria

Berechnet für ganz Österreich beträgt der Produktionswert im Gartenbau 457,4 Mill. €. Wien hat mit 68,7 Mill. € dabei einen Anteil von knapp 15 % und behält im Bundesländerranking seinen dritten Platz. Seit 2006 hat sich der Produktionswert um gute 7,3 % gesteigert. In dieser Werteentwicklung kommen die Umstellungen auf den Zierpflanzen- und Blumenanbau zum Tragen.

4.3.6 Fernwärme als Energieträger richtungsweisend



Heizöl als einer der häufigsten verwendeten Energieträger hat drastisch an Bedeutung verloren. Immer mehr Gartenbaubetriebe nutzen vor allem die Fernwärme und das Erdgas. Das speziell für die Betriebe eingerichtete Gärtnerfernwärme-Netz führte die Produzenten aus der langjährigen Abhängigkeit von Heizöl heraus. Der Energiepreisindex zeigt dies deutlich. So verzeichnet Heizöl den stärksten Preissprung, wohingegen Fernwärme unter allen Energieträgern die geringsten Schwankungen aufweist. Auf den richtigen, umweltfreundlichen Energieträger zu setzen ist für die Stadt Wien und den Wiener Gartenbau eine richtungsweisende Entscheidung gewesen.



Fernwärme weist die geringsten Preisschwankungen auf.

4.3.7 Weniger Einkommen trotz höherem Ertrag

Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben		
ohne Baumschulen (Wien)	2009	2010
Anzahl Testbetriebe	7	6
Gärtnerisch genutzte Fläche, ha	1,08	1,15
davon Glashaus oder Folientunnel, ha	0,95	0,93
Betriebliche Arbeitskräfte je Betrieb	4,25	4,86
davon familieneigene Arbeitskräfte	1,80	1,45
Ertrag, Euro je Betrieb	257.015	289.377
Gemüse	145.677	164.026
Blumen und Zierpflanzen	71.987	85.792
öffentliche Gelder	7.078	4.359
erhaltene Umsatzsteuer	26.552	30.074
sonstige Eträge	5.721	5.126
Aufwand	197.548	240.870
Einkünfte aus Gartenbau, Euro je Betrieb	59.466	48.507
Außerbetriebliche Einkünfte, Euro je Betrieb	5.384	4.693
Sozialtransfer, Euro je Betrieb	1.252	1.533
Gesamteinkommen, Euro je Betrieb	66.102	54.733

Quelle: LBG Österreich

Erhöhter Aufwand verringert
Einkünfte merklich.

Die Einkommenssituation der Wiener Gartenbaubetriebe hat sich im Berichtsjahr trotz steigender Erträge verschlechtert. Auch wenn die freiwillig buchführenden Betriebe (6) in Wien immer weniger werden, und sich so die Aussagekraft verringert, wird diese dennoch abgebildet.

Die hier erfassten Betriebe bewirtschaften 2010 im Schnitt eine Fläche von 1,15 Hektar, wovon 0,93 Hektar Glashäuser und Folientunnel sind. Der Ertrag ist gegenüber 2009 um 12,6 % auf 289.377 € gestiegen. Dem gegenüber steht jedoch ein erhöhter Aufwand von 21,9 %, sodass sich die Einkünfte merklich verringert haben. Wesentliche Ursache dafür ist die vermehrte Spezialisierung der Betriebe, die neben erhöhten Investitionskosten auch einen Mehraufwand an familienfremden Arbeitskräften mit sich zieht. Vergleicht man die Erträge und Aufwendungen mit 2008, so ist der Ertrag 2010 um circa 10 % und der Aufwand um knapp 21 % gestiegen.

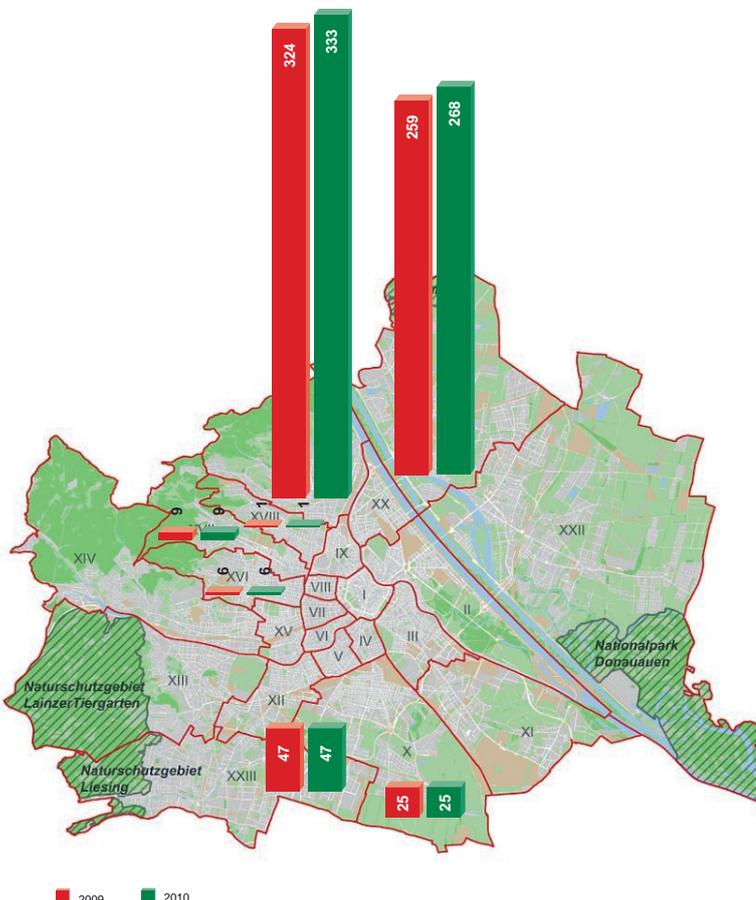
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

4.4.1 Wien trinkt gemischt

Entwicklung der Rebfläche		
Nutzungsart	31.12.2009 ha	31.12.2010 ha
Summe der bewirtschafteten Fläche	612,16	619,28
Weißweinfläche	493,45	500,94
Rotweinfläche	118,71	118,34
Summe Rodungen, verwildert, ...	68,05	67,23
davon nicht genutzt	0,48	0,48
Rodung abgelaufen	16,18	20,11
Rodung	48,34	43,47
Verwildert	3,05	3,17
Versuchsweingarten	0,37	0,37
Summe Rebfläche lt. Kataster	680,58	686,88

Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Verteilung der Rebfläche
nach ausgewählten Bezirken

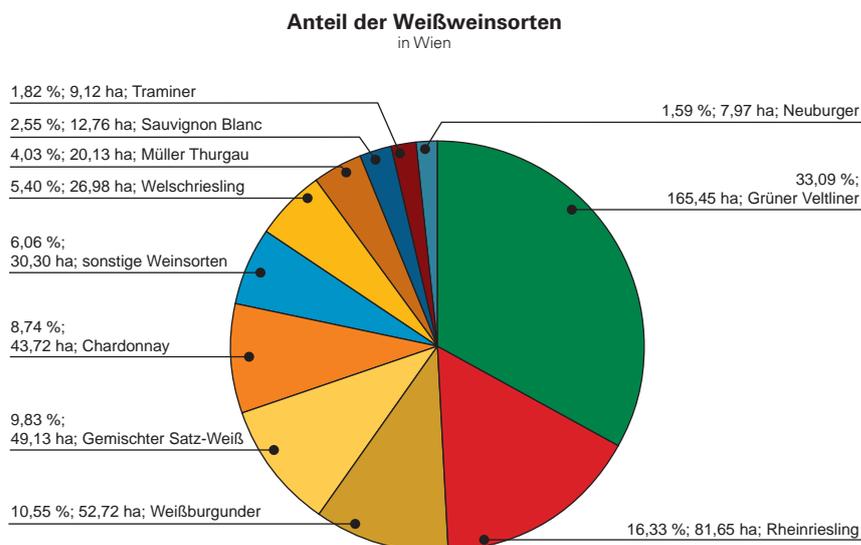


Laut dem Wiener Rebflächenverzeichnis (MA 58), welches im Vergleich zur Realnutzungskartierung etwas andere Flächenmengen ausweist, beträgt die Wiener Rebfläche rund 687 Hektar. Die bewirtschafteten Flächen sind seit 2007 von 606,04 Hektar auf 619,28 Hektar um 2,18 % gewachsen. Dem Trend der letzten Jahre folgend, der besonders der verstärkt gepflegten Tradition des Gemischten Satzes zu verdanken ist, dehnt sich die Anbaufläche für Weißweine um 1,5 % auf 500,94 Hektar aus. Das Anbauareal für Rotweine verkleinert sich geringfügig.

Die Weinbaufläche verteilt sich auf die Bezirke 10., 16., 17., 18., 19., 21. und 23., wobei knapp die Hälfte (48,3 %) der Weingärten im 19. Bezirk liegen und der 21. Bezirk einen Anteil von fast 39 % aufweist.

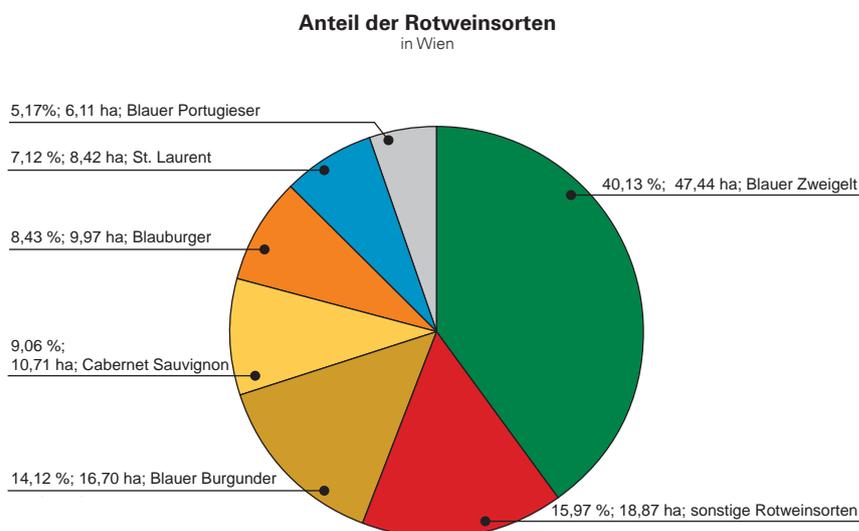
Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

Der Anteil der fünf wichtigsten Weißweinsorten erreicht zusammen fast 80 % an der Weißweinfläche Wiens. Die tragende Sorte ist der Grüne Veltliner mit einem Anteil an der Rebfläche insgesamt von 33 %. Weitere wichtige Sorten sind Rheinriesling (16,3 %), Weißburgunder (10,5 %), Gemischter Satz-Weiß (9,8 %) und Chardonnay (8,7 %).



Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis

Beim Rotwein führt mit 40,1 % der Blaue Zweigelt, der in Wien sehr beachtliche Qualitäten bringt. Blauer Burgunder (14,1 %), Cabernet Sauvignon (9 %), Blauburger (8,4 %) und St. Laurent (7,1 %) schließen den Reigen der fünf wichtigsten Rotweinsorten und machen über 80 % am gesamten Anteil aus.



Wiener Gemischter Satz mit neuer Weinbezeichnungsverordnung.

Quelle: MA 58, Rebflächenverzeichnis



Wiener Gemischter Satz zeigt Profil.

Wiener Gemischter Satz - neue Weinbezeichnungsverordnung mit 1. April 2011 beschlossen.

Der Gemischte Satz hat in Wien eine lange Tradition. Durch eine klare Regelung wird dem Wiener Gemischten Satz und dem Weinbaugebiet Wien ein Profil verliehen. Das strukturierte Profil erhöht den Wiedererkennungswert des Wiener Gemischten Satzes.

Diese Voraussetzungen, die gemeinsam vom Regionalen Komitee Wien, den Weinbauvereinsobmännern und den Funktionären der Landwirtschaftskammer Wien erarbeitet worden sind, sind in der Weinbezeichnungsverordnung festgehalten.

Mit der neuen Verordnung werden die Regelungen der gemeinsamen Marktorganisation für Wein und des österreichischen Weingesetzes 2010 umgesetzt beziehungsweise ergänzt. Der Wiener Gemischte Satz stammt aus einem 100%igen Wiener Weingarten und muss zumindest mit drei Rebsorten, die gemeinsam gelesen und verarbeitet werden, bepflanzt sein. Der Anteil der am stärksten vertretenen Weinsorte darf nicht mehr als 50 % betragen und die drittgrößte Sorte muss zumindest mit 10 % vertreten sein. Weiters muss der Wiener Gemischte Satz in Wien hergestellt und abgefüllt werden und darf keinen stark schmeckbaren Holzeinsatz aufweisen.

Durch diese Vorgaben besteht in Zukunft für Konsumenten die Sicherheit auch wirklich einen echten Wiener Gemischten Satz kaufen zu können.

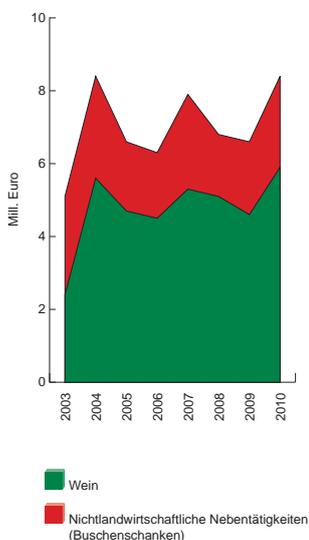
4.4.2 Ernte und Ertrag unter dem Durchschnitt

Erntemeldungen Wein			
Angaben in hl	2008	2009	2010
Tafelwein	1.030	1.243	3.663
Wein		1.208	3.615
Rebsortenwein		35	48
Landwein	1.009	1.294	459
Qualitäts- und Prädikatswein	18.198	13.726	12.031
Sturm		209	192
Sonstige Erzeugnisse	766	460	404
Gesamt		16.932	16.749

Quelle: Statistik Austria, Weinernte und Weinbestand
ab 2009: Tafelwein = Wein, Rebsortenwein - lt. Weingesetz 2009

LGR der Weinbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen

inkl. Gütersubventionen,
abzügl. Gütersteuer



Quelle: Statistik Austria

Schlechtes Wetter während der Blüte und die Nachwirkungen der großflächigen Hagelschäden aus 2009 lassen die Erntemenge auch 2010 auf dem Vorjahresniveau. Rund 16.750 Hektoliter Wein erzeugen die 260 Weinbauer. Das sind rund 183 Hektoliter beziehungsweise um 1 % weniger als im Erntejahr 2009. Im Vergleich dazu lag die Weinernte 2008 bei beachtlichen 23.011 Hektoliter. Betrachtet man den fünfjährigen Durchschnittsertrag von rund 44 Hektoliter pro Hektar, so ist das Ertragsniveau im Berichtsjahr um 4,4 % niedriger.

4.4.3 Produktionswerte schwanken stark

Wein als Kulturgut ist so facettenreich und witterungsabhängig wie kaum ein anderes landwirtschaftliches Erzeugnis. Das schlägt sich auch im munteren Auf und Ab der Produktionswerte im Wiener Weinbau nieder. So ziehen 2010 die Produktionswerte mit 5,9 Mill € kräftig an und überholen die Rekorde aus 2004 (5,6 Mill. €), während sich 2009 mit 4,6 Mill. € auf dem Niveau von 2006 bewegt.

4.4.4 Steigende Aufwendungen versus sinkende Erträge

Buchführungsergebnisse von spezialisierten Weinbaubetrieben		
	Weinbauspezialbetriebe	
Betriebsstruktur ohne Baumschulen (Wien)	2009	2010
Testbetriebe	95	100
Kulturfläche (KF)	10,39	9,75
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	9,17	8,46
davon Ackerland	4,06	3,22
Zugepachtete LN	2,35	2,22
Betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	1,41	1,44
darunter nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	1,18	1,20

Erwerbseinkommen pro
Arbeitskraft sinkend.

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)		
Ertrag	62.597	60.533
davon Bodennutzung	41.838	40.593
öffentliche Gelder	5.157	4.844
erhaltene Umsatzsteuer	6.551	6.508
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	9.051	8.588
Aufwand	50.094	52.047
davon Sachaufwand	18.536	18.424
Abschreibungen (AfA)	9.886	10.420
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	6.308	6.758
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal)	15.365	16.444
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	12.503	8.486
Erwerbseinkommen	27.090	24.633
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK	10.577	7.070
Erwerbseinkommen je AK-U	17.589	15.290

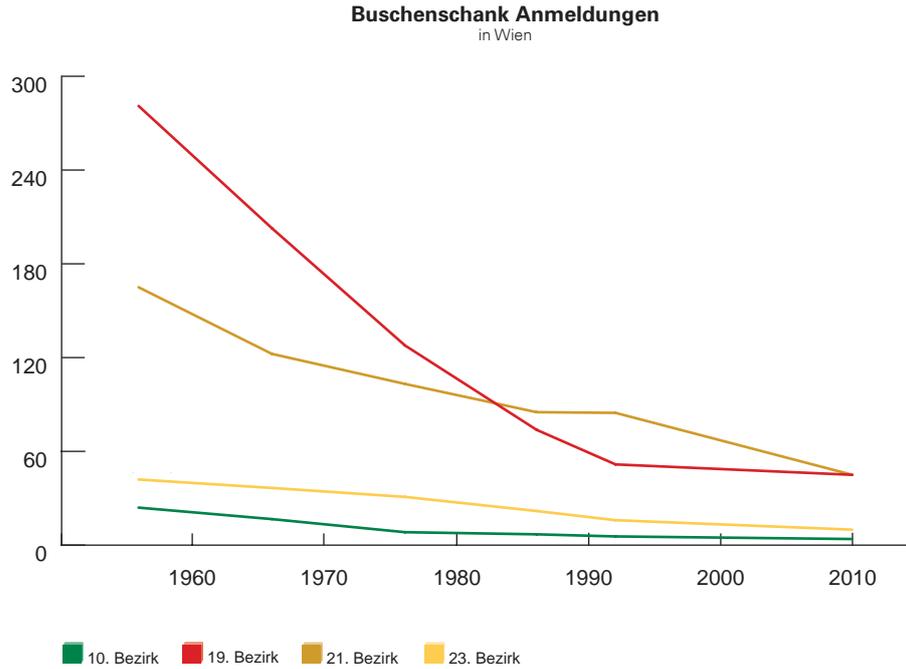
Quelle: LBG Österreich

Auch bei den Weinbauern basiert die Auswertung der Buchführungsergebnisse auf freiwilliger Basis. Für Wien liegen keine spezifischen Auswertungen vor und die Einkommenssituation der Wiener Weinbauer ist aus diesem Grund nicht direkt ablesbar. Österreichweit haben 100 Betriebe mit einer durchschnittlichen Betriebsfläche von 9,75 Hektar daran teilgenommen. 2010 sinkt der Ertrag um 3,29 % gegenüber 2009. Gleichzeitig steigt der Aufwand um 1,95 % auf 52.047 €. Das Erwerbseinkommen pro Arbeitskraft sinkt 2010 im Vergleich zu 2009 um 13 %.



Sensibler Umgang mit Düngung, Pflanzenschutz und Bodengesundheit.

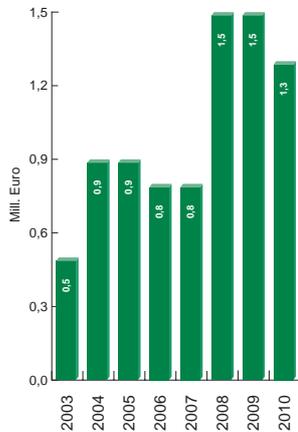
4.4.5 Buschenschanken haben immer weniger Saison



Die Grafik zeigt die Entwicklung der Buschenschankanmeldungen (nach Weinbaubezirken) über den Zeitraum der letzten 50 Jahre. Nachdem sich von 1960 bis 1990 im Zuge der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und insbesondere der agrarstrukturellen Entwicklung die Zahl der Weinbaubetriebe und damit auch der Buschenschanken deutlich reduziert hat (insbesondere im 19. und 21. Bezirk), verläuft diese Kurve ab den 90er Jahren deutlich flacher. Die Hauptgründe dafür sind sicherlich der enorme qualitative Aufschwung der Wiener Weinproduktion sowie die Qualitäts- und Heurigeninitiative der LK Wien die im Jahr 1998 gestartet wurde und eine Vielzahl an qualitäts- und imageverbessernden Maßnahmen im Weinbaubereich (siehe auch Kapitel Agrarmarkting) hervorgebracht hat. Auch kann auf die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung (gemäß „Landwirtschaftliche Gesamtrechnung“) mit einer Steigerung des Produktionswertes in diesem Sektor von 1,7 Mio. € (2008) auf 2,5 Mio. € hingewiesen werden.

LGR der intensiv - Obsterzeugnisse zur Herstellungspreisen

inkl. Gütersubventionen,
abzügl. Gütersteuer



4.4.6 Erwerbsobstbau leidet unter Witterturbulenzen

Im Jahr 2010 beträgt der der Produktionswert im Obstbau 1,3 Mill. €. Das entspricht einem Minus von 13,3 % zu 2009, das auf das turbulente Wetter im Frühling und Sommer zurückzuführen ist.

4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

4.5.1 Ertragsmengen stabil mit Ausreißern

Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau						
Kulturart	Ernteergebnisse 2009			Ernteergebnisse 2010		
	Anbaufl. in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha	Anbaufl. in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in kg pro ha
Winter-Weichweizen	1.329	5.715	4.300	1.309	5.470	4.180
Hartweizen	131	516	3.930	197	887	4.500
Sommer Weichweizen	15	51	3.370	14	45	3.220
Dinkel	18	52	2.800	29	78	2.700
Weizen insgesamt	1.494	6.335	4.240	1.549	6.481	4.180
Winter- u. Sommerroggen	201	805	4.000	266	852	3.200
Brotgetreide insgesamt	1.695	7.139	4.210	1.815	7.333	4.040
Hafer	6	19	3.170	17	48	2.800
Triticale	44	224	5.140	23	71	3.100
Wintergerste	87	444	5.100	44	210	4.800
Sommergerste	313	872	2.790	276	851	3.090
Gerste insgesamt	400	1.316	3.290	319	1.061	3.320
Getreide insgesamt	2.144	8.698	4.060	2.174	8.513	3.920
Körnermais	131	1.195	9.100	156	1.363	8.750
Körnererbse	115	287	2.510	78	99	1.260
Ackerbohne	5	12	2.300	16	39	2.500
Sojabohne	16	47	2.900	31	81	2.610
Kartoffeln	94	2.696	28.580	82	2.336	28.490
Zuckerrüben	282	19.290	68.500	278	20.160	72.570
Winterraps zur Ölgew.	263	617	2.350	250	627	2.510
Sonnenblumen	21	54	2.600	3	9	3.190
Mohn	1	1	700	0	0	0

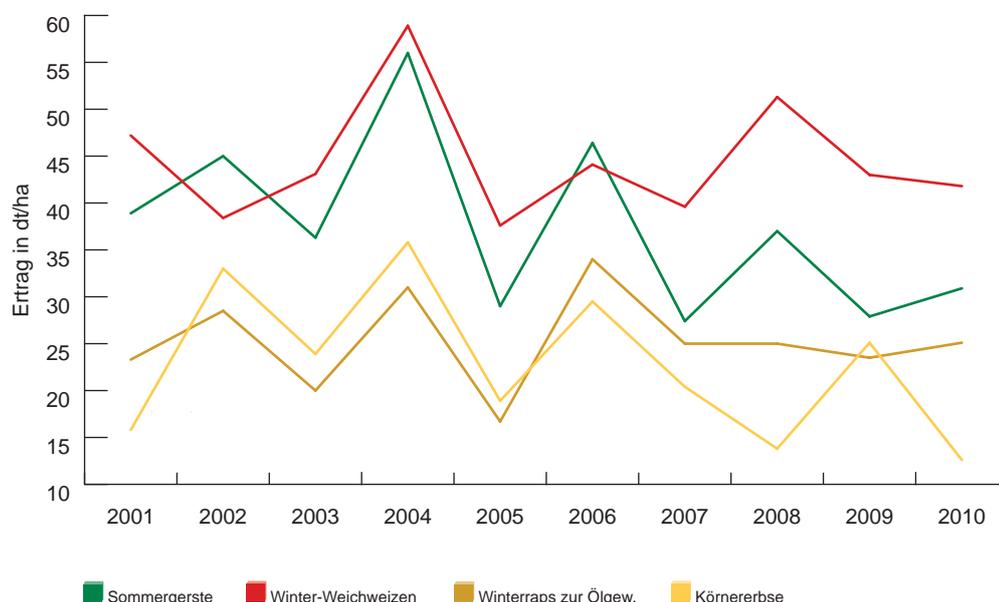


Brotgetreide ist die wichtigste Ackerkultur.

Quelle: Statistik Austria

Beim Getreide insgesamt geht 2010 das Ernteergebnis (8.513 Tonnen) gegenüber 2009 um 2,12 % zurück. Neben der wichtigsten Ackerkultur Winter-Weichweizen (1.309 Hektar) wachsen als weitere Brotgetreidearten Hartweizen (197 Hektar) und Roggen (266 Hektar) auf den Ackerbauflächen Wiens. Bedeutend ist auch der Anbau von Gerste mit 319 Hektar, wobei gegenüber 2009 ein Rückgang von 20 % erfolgte. Bei den Öl- und Eiweißfrüchten kommt es bei der ehemals dominierenden Kultur Körnererbse zu einem weiteren Flächenrückgang von 32 % auf 78 Hektar. Winterraps zur Ölgewinnung wird auf einer Fläche von 250 Hektar angebaut

Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen
2001 - 2010



Körnererbse als wärmeliebende Kultur leidet am meisten unter den schwierigen Wetterbedingungen.

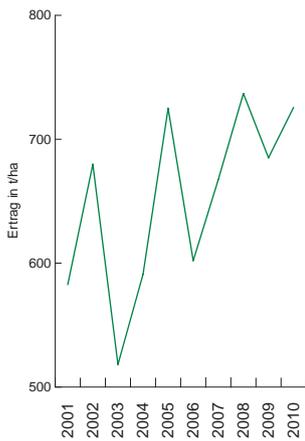
Quelle: Statistik Austria

Die Erträge von Sommergerste, Wintererbsen und Winterweichweizen bewegten sich in den beiden Berichtsjahren auf ähnlichen Niveau. Ein deutlicher Ertragsverlust, bedingt durch die Wetterkapriolen, ist hingegen bei der Körnererbse festzustellen.

4.5.2 Erzeugerpreise im Ackerbau im langjährigen Schnitt

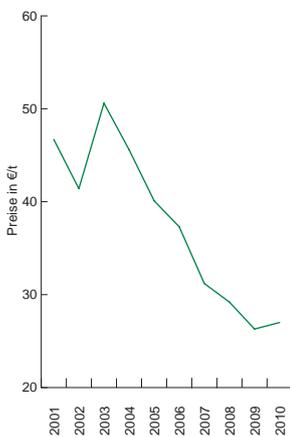
Verglichen mit dem Krisenjahr 2009 haben die Erzeugerpreise 2010 im Schnitt um 5,58 % zugelegt. Gewinnmindernd wirken dabei Düngemittel, die sich im Zuge des erhöhten Ölpreises preislich fast verdoppelt haben. Im Detail betrachtet kommt es bei Futtergerste zu einer erfreulichen Preissteigerung von 45,87 %. Bei Braugerste fällt sie mit 18,04 % doch geringer aus. Ein Minus von 1,41 % verzeichnet Winter-Weichweizen, wohingegen Hartweizen praktisch unverändert bleibt. Über einen längeren Zeithorizont betrachtet hat sich der Erzeugerpreis wieder auf dem gewohnt niedrigen Niveau eingependelt während 2007 und 2008 als Ausnahmejahre einzustufen sind.

**Ertragsentwicklung
Zuckerrübe**
2010-2010



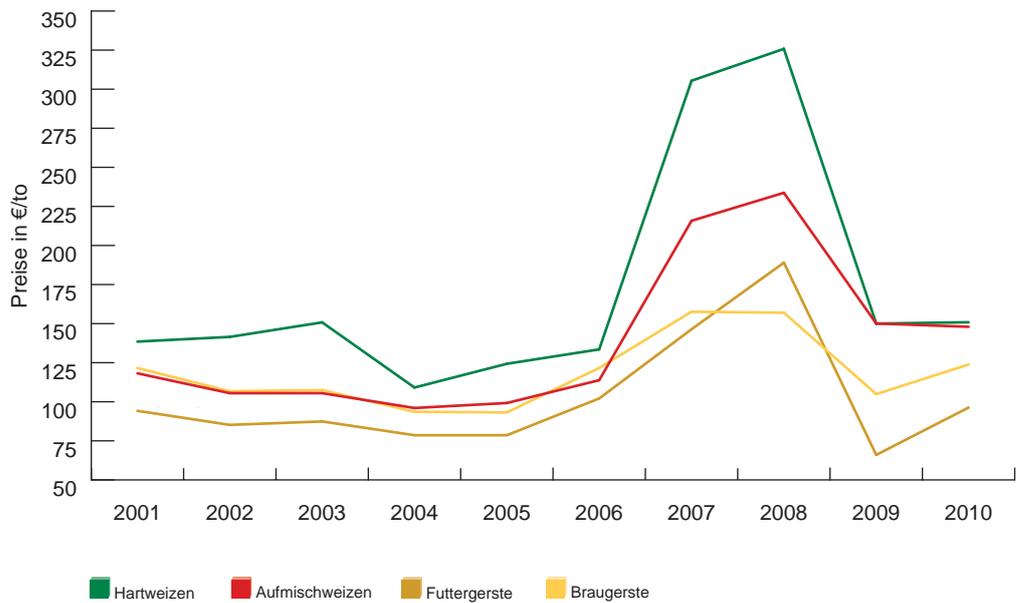
Quelle: Statistik Austria

**Preisentwicklung
Zuckerrübe**
2010-2010



Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der Erzeugerpreise
Niederösterreich/Wien



Quelle: Statistik Austria, Preise exkl. USt

4.5.3 Zuckerrübe nutzt gute Witterung für mehr Ertrag

Auch bei einer der wichtigsten Ackerkulturen, der Zuckerrübe, ist nach dem Dämpfer 2009 im Ertrag und Preis eine Erholung zu verzeichnen. Die feuchte Witterung, die genau in der Entwicklungsphase im Sommer eingesetzt hat, nimmt die Zuckerrübe in der Ertragsentwicklung von 2,66 % mit.

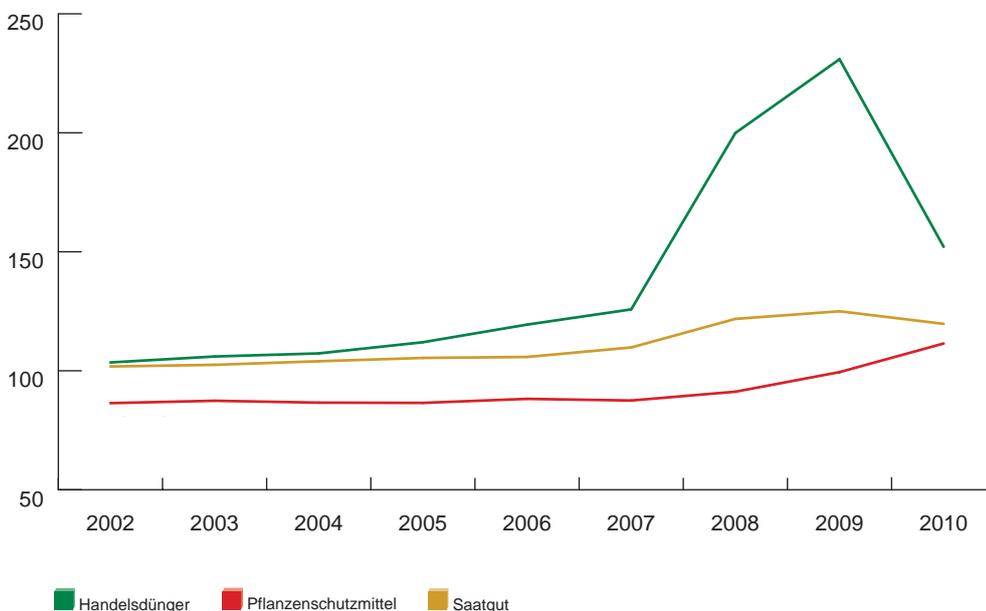


Die Zuckerrübe ist aus der heimischen Fruchtfolge nicht wegzudenken.

4.5.4 Preisentwicklung sehr unterschiedlich

Vergleicht man die Preisentwicklung für Pflanzenschutzmittel, Handelsdünger und Saatgut im Jahr 2010 mit jener von 2009, so zeigt der Handelsdünger ein deutlich niedrigeres Preisniveau von 34,14 %. Interessant ist der Anstieg bei den Pflanzenschutzmitteln um 12,09 %. Immer weniger Pflanzenschutzmittel werden zugelassen und die Abhängigkeit zu den produzierenden Unternehmen steigt. Beim Saatgut kommt es zu einer Preisminderung von 4,23 %.

Preisindizes Betriebsmittel - Ackerbau
Preisbasis 1990 = 100



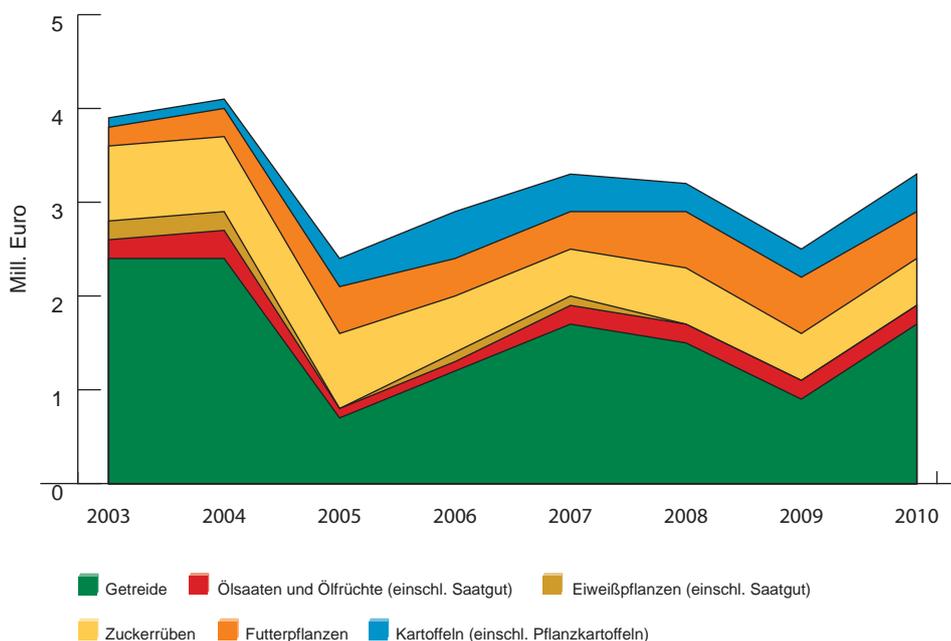
Pflanzenschutzmittel steigen am meisten im Preis.

Quelle: Statistik Austria

4.5.5 Getreide treibt Produktionswert

Der Produktionswert 2010 ist gegenüber dem Vorjahr um 21,42 % auf 3,4 Mill. € gestiegen. Hauptursache für dieses Ergebnis ist die Zunahme beim Getreide mit 60 %. Die anderen Kulturen veränderten ihre Anteile am Produktionswert nur geringfügig.

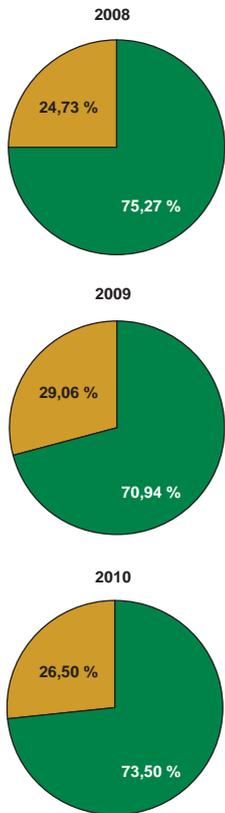
LGR der Ackerbauerzeugnisse
zu Herstellungspreisen



Quelle: Statistik Austria

4.6.5 Einkommen steigen

Anteil öffentlicher Gelder am Ertrag im Marktfruchtbetrieb



■ Bodennutzung, sonstige Erträge, etc.
■ öffentliche Gelder

Quelle: LBG Österreich

Buchführungsergebnisse von Marktfruchtbetrieben		
	2009	2010
Testbetriebe	380	384
Kulturfläche (ha)	46,18	47,06
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	42,42	43,23
davon Ackerland (ha)	40,58	41,30
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	3,76	3,83
Betriebliche Arbeitskräfte (bAK)	1,02	1,00
davon nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK)	0,95	0,93

Ergebnisse je Betrieb (in Euro)		
Ertrag	86.881	97.191
Bodennutzung	33.863	44.180
öffentliche Gelder	25.249	25.758
erhaltene Umsatzsteuer	6.321	7.313
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	21.449	19.940
Aufwand	65.472	66.278
davon Sachaufwand	33.470	33.127
Abschreibungen (AfA)	11.809	12.152
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	7.191	7.433
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal)	13.001	13.567
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	21.409	30.913
Erwerbseinkommen	36.461	46.768
Einkünfte a. Land- und Forstwirtschaft je nAK	22.483	33.144
Erwerbseinkommen je AK-U	27.455	35.379

Quelle: LBG Österreich

Die Darstellung der Einkommensentwicklung erfolgt auf Basis der Buchführungsergebnisse „Spezialbetriebe Marktfrucht“, da es zu wenig buchführende Ackerbaubetriebe in Wien gibt. In diese Kategorie fallen österreichweit 384 Testbetrieben mit im Schnitt 47,06 Hektar Kulturfläche, die vergleichbar der eines durchschnittlichen österreichischen Ackerbaubetriebes ist.

Der Gesamtertrag ist vor allem durch den deutlich höheren Ertrag aus der Bodennutzung um 11,9 % gestiegen. Darin macht sich auch das Plus von 44,4 % bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft bemerkbar. Das trotz der gestiegenen Ausgaben für den Sachaufwand von 1,23 %. Allerdings liegt der Ertrag noch immer unter den Einkünften aus 2008.

Wie die Kreisdiagramme zeigen, ist der Sektor der Marktfruchtbetriebe deutlich stärker als andere landwirtschaftliche Produktionssparten (Garten- und Weinbau) von Zahlungen öffentlicher Gelder (Förderungen) geprägt, die rund ein Viertel des Ertrages ausmachen.



5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft

5.1 Biologische Wirtschaftsweise

5.1.1 Immer mehr Biobetriebe

Anzahl und Fläche der Biobetriebe in Wien								
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl der Biobetriebe	19	19	19	19	22	23	24	34
Fläche in ha	992	1.012	1.080	1.122	1.149	1.131	1.404	1.375

Quelle: BMLFUW

Die biologische Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Säulen in der ökologisch orientierten und umweltgerechten Produktionsweise in der Wiener Landwirtschaft. Im Vergleich zu 2008 ist die Anzahl der Betriebe im Jahr 2010 um 47,8 % gestiegen. Das ergibt gesamt 34 Biobetriebe, die eine Fläche von 1.375 Hektar bewirtschaften. Der Rückgang der bewirtschafteten Fläche ist durch die Flächenverschiebung auf niederösterreichische Betriebe zu erklären. Der Schwerpunkt liegt weiterhin im Ackerbau.

Zusätzlich zum EU-Umweltprogramm gibt es von Seiten der Stadt Wien und der Landwirtschaftskammer Wien vielfältige Maßnahmen, um die Wettbewerbskraft der Biobauern zu stärken. Seit Jahren engagiert sich die Stadt stark, den „Bio-Markt“ zu fördern. Zum einen mit dem eigenen Landwirtschaftsbetrieb, der zu den größten Biobauern Österreichs zählt. Zum anderen setzt sich die Stadt für Bio-Lebensmittel in öffentlichen städtischen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Altersheimen oder Kantinen ein und fördert mit der Unterstützung des Vereins „Bio Forschung Austria“ auch nachhaltig die wissenschaftliche Arbeit im Bereich des Biolandbaus. Damit hebt sich Wien im Vergleich zu anderen Regionen gezielt als wichtiger Impulsgeber für den Biolandbau ab. Parallel dazu setzt die Landwirtschaftskammer Wien seit 2005 mit einer eigenen Betriebsberatungsschiene thematische Schwerpunkte für die Entwicklung des Biolandbaus in Wien. Die Landwirte nehmen an speziellen Informationsveranstaltungen, Schulungen und Beratungen teil. Auch begleiten die Experten der Landwirtschaftskammer Betriebe während ihrer Umstellungszeit auf den biologischen Landbau. Zur weiteren Stärkung des Biolandbaus in Wien, werden auch in Zukunft gemeinsam neue Wege beschritten werden.



Die Nachfrage nach Bio steigt.

5.2 Umweltprogramm ÖPUL 2007

5.2.1 Umweltfreundlich wirtschaften

ÖPUL 2007 setzt ÖPUL 2000 als Teil des von der Europäischen Kommission genehmigten „Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LE 07-13)“ fort. Unverändert bleibt es das klare Ziel, eine umweltfreundliche Landwirtschaft zu fördern und traditionelle und besonders wertvolle landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaften zu erhalten.

Rund 79 % (4.711 Hektar) der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens und 34 % der Wiener Betriebe (233) nehmen am Umweltprogramm teil, das sich aus 29 Maßnahmen zusammensetzt. Die sicherlich wichtigste Maßnahme ist dabei die „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker und Grünland (UBAG)“. Da aber verstärkt mehr Betriebe von dieser Maßnahme auf Biolandbau umsteigen, kommt es 2010 zu leichten Verschiebungen zur Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“.

2010 beteiligten sich 22 Betriebe mit einer Fläche von 668 Hektar an dieser Maßnahme. Um am ÖPUL 2007 und an der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ teilnehmen zu können, müssen festgesetzte Flächengrößen erreicht werden, wodurch ein Einstieg für kleinstrukturierte Betriebe nicht möglich ist und somit auch ein Teil der 34 Wiener Biobetriebe am Umweltprogramm nicht teilnehmen kann. Diese Maßnahme spielt eine zentrale Rolle in der Umsetzung des Modells einer flächendeckenden, nachhaltigen, multifunktionalen, ökologischen und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft. Damit fruchten auch die zusätzlichen von der Landwirtschaftskammer Wien unternommenen Anstrengungen in den Bereichen Beratung, Markt, Politik und Information und versetzen der Branche neue Impulse.

Umweltprogramm ÖPUL 2007		
Teilnehmende Betriebe im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme		
	2009	2010
Biologische Wirtschaftsweise	17	22
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	77	73
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	2	2
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	55	53
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	3	1
Integrierte Produktion Ackerflächen	53	51
Erosionsschutz Obst und Hopfen	3	3
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	2	2
Erosionsschutz Wein	39	40
Integrierte Produktion Wein	45	43
Integrierte Produktion geschützter Anbau	99	104
Begrünung von Ackerflächen	71	71
Mulch- und Direktsaat	49	47
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	23	23
Verlustarme Ausbringung von Gülle	1	1
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	13	13
Naturschutzmaßnahmen	4	2
Alle Betriebe im ÖPUL	231	233

Klares Ziel: die umweltfreundliche Landwirtschaft zu fördern.

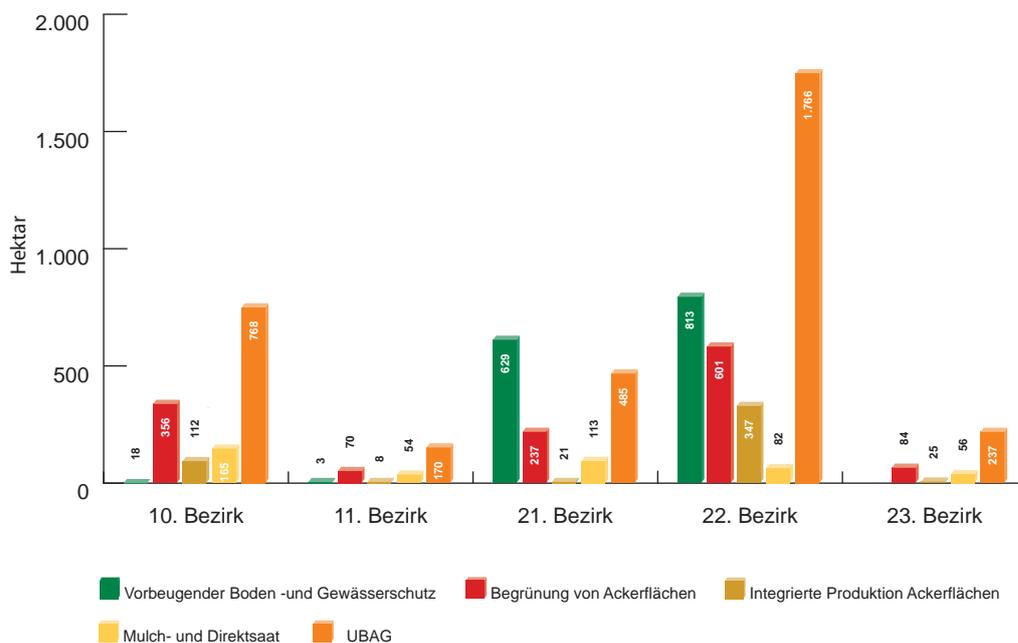


Umweltprogramm ÖPUL 2007		
Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme		
	2009	2010
Biologische Wirtschaftsweise	620	668
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	3.626	3.434
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	21	15
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	1.523	1.432
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	22	13
Integrierte Produktion Ackerflächen	510	513
Erosionsschutz Obst und Hopfen	82	81
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	81	81
Erosionsschutz Wein	208	202
Integrierte Produktion Wein	280	249
Integrierte Produktion geschützter Anbau	112	116
Begrünung von Ackerflächen	1.412	1.346
Mulch- und Direktsaat	509	471
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	1.528	1.462
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	35	29
Naturschutzmaßnahmen	29	11
Alle Betriebe im ÖPUL	4.911	4.711

Erhaltung der traditionellen und besonders wertvollen landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaften.

5.2.2 Umweltgerecht ackern

ÖPUL 2007 - Ackerbau
nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

Die fünf wichtigsten ÖPUL-Maßnahmen für den Ackerbau zeigen sehr klar den Bedeutungszuwachs der umweltfreundlichen Landwirtschaft.

Das Ziel der wichtigsten Maßnahme „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen (UBAG)“ ist eine umweltgerechte, standortangepasste und nachhaltige Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen sicherzustellen. Dies auf Basis eines unter der sachgerechten Düngung liegenden Niveaus. Weiters durch die Erhaltung von Grünland und Landschaftselementen einen Beitrag zur Bewahrung der traditionellen Kulturlandschaft zu leisten. Im Berichtsjahr 2010 nahmen 73 Betriebe daran teil. Der Anteil der Flächen ist quer über alle Bezirke um 2,4 % hinweg gesunken. Dies lässt sich mit dem Umstieg einiger Betriebe auf Biolandbau erklären.

Werden Ackerflächen im Zeitraum zwischen der Ernte und dem Anbau von Hauptkulturen begrünt, kann dadurch die Nährstoffauswaschung in das Grundwasser und der Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer reduziert, sowie der Boden vor Wind- und Wassererosion geschützt werden. Das ist auch ein Beitrag zur Verbesserung der Biodiversität (Tiere und Pflanzen). Das soll mit der ökologisch sehr wertvollen Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ erreicht werden, an der 71 Betriebe mit einer Fläche von 1.346 Hektar teilnehmen.

Der Boden und im speziellen die Bodenlebewesen sollen mit der Zusatzmaßnahme „Mulch- und Direktsaat“ durch bewusste bodenschonende Bearbeitung geschützt und gefördert werden. Daran können nur Betriebe teilnehmen, die auch die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ umsetzen. Für 47 Betriebe mit einer Fläche von 471 Hektar ist dies ein Thema.

Wesentliche Ziele der Maßnahme „Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz“ sind die Reduktion der Nährstoffauswaschung in das Grundwasser und des Nährstoffaustrages in Oberflächengewässer. Besonders in nitratgefährdeten Gebieten soll eine grundwasserschonende Bewirtschaftung erreicht werden. 23 Wiener Betriebe bewirtschaften in den Bezirken 11., 21., und 22 auf diese Weise 1.462 Hektar Ackerflächen, die besonders auswaschungsgefährdet sind, nachhaltig.

Auf bestimmten, meistens intensiv geführten Ackerkulturen wie bei Zuckerrüben soll mit der Maßnahme „Integrierte Produktion Ackerflächen“ eine Reduktion des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes erreicht werden. Eine Belebung der getreide- und maisdominierten Ackerfruchtfolgen wird von den 51 teilnehmenden Betrieben angestrebt.

Umweltfreundliches Landwirtschaften nimmt stark an Bedeutung zu.



blühende Körnererbse

5.2.3 Umweltgerechter Weinbau

43 Weinbaubetriebe sind daran interessiert durch die Maßnahme „Integrierte Produktion im Weinbau“ mit Düngung, Pflanzenschutz und Bodengesundheit sensibler umzugehen und damit den Einsatz von Pflanzenschutz und Düngung zu reduzieren. Das wird mit einem leichten Flächenrückgang von 8,4 % gegenüber dem Jahr 2008 in rund 250 Hektar Weingärten – das entspricht 40 % der Wiener Weinbaufläche – umgesetzt.

Die weitere wichtige Maßnahme „Erosionsschutz“ soll den Boden vor Wind- und Wassererosion schützen und reduziert den Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer.

5.2.4 Umweltgerechter Anbau im geschützten Anbau (Gartenbau)

Die Maßnahme „Integrierte Produktion im geschützten Anbau“ sensibilisiert die 104 Betriebe in den Bereichen Düngung, Pflanzenschutz und Bodengesundheit den Einsatz von Pflanzenschutz und Düngung über die Vorgaben des Pflanzenschutzmittelgesetzes und der sachgerechten Düngung hinaus zu reduzieren. Der Nützlingseinsatz, als innovative Technologie und Alternative zum Pflanzenschutzmitteleinsatz, soll gefördert werden.

Das Qualitätssicherungssystem GLOBAL-GAP gibt Produzenten für bestimmte Handelsketten vor, welchen Standard sie von der Aussaat bis zum Verkauf zu erfüllen haben. Diese Richtlinie wird in Österreich über das AMA-Gütesiegel umgesetzt und geht über die „Integrierte Produktion“-Anforderungen des ÖPUL 2007 hinaus. Das in Österreich einzige Qualitäts- und Herkunftszeichen, das AMA-Gütesiegel mit seinen vielen Facetten der Produktion, der Verarbeitung und Vermarktung, stärkt der Landwirtschaft in Sachen Wettbewerbsfähigkeit und Qualität den Rücken. Wesentlich ist die jährliche unabhängige Kontrolle und Rückstandsanalyse der Gütesiegelrichtlinien. Weiters verlangt das AMA-Gütesiegel zusätzliche Hygienesicherungsmaßnahmen, eine Betriebsselbsteinschätzung und ArbeitnehmerInnenschutzmaßnahmen sowie eine jährliche Kontrolle auf Rückstände bei Boden, Blatt und Frucht.

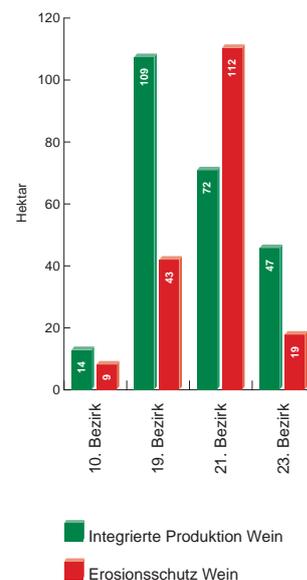
5.3 Wiener Gemüse ist ein sicheres Lebensmittel

Damit das Wiener Gemüse nicht nur gesund sondern auch von einwandfreier Qualität ist, dafür sorgt zusätzlich zu den freiwilligen vielfältigen Qualitätsprogrammen auch eine ausgeklügelte Monitoring-Kontrolle durch die Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien. Diese Kontrolle umfasst eine präventive Überprüfung des Gemüses der LGV Frischgemüse Wien. Im Rahmen des freiwilligen Nitrat- und Pestizidmonitorings der LGV Frischgemüse Wien wurden 2009 617 Proben und 2010 719 Proben auf Pflanzenschutzmittelrückstände und Nitratgehalt untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Reduktion der Rückstands- und Nitratgehalte im Frischgemüse und werden in regelmäßigen Abständen den Kunden zur Verfügung gestellt.



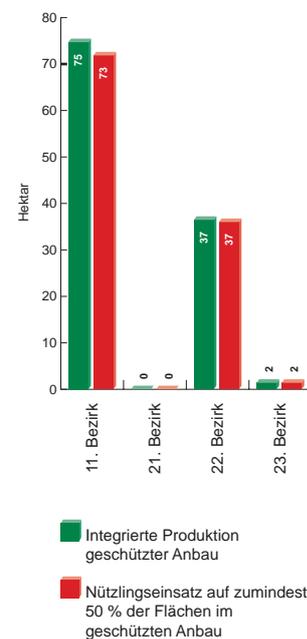
Neben Gurken, Paradeiser und Salat gehören Paprika zu den wichtigsten Kulturen

ÖPUL 2007 Maßnahmen - Weinbau nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

ÖPUL 2007 Maßnahmen - Gartenbau nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

5.4 Teilnahme an Naturschutzprojekten

5.4.1 Vertragsnaturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist freiwillig und wird gemeinsam von Wiener LandwirtInnen mit der MA 22 umgesetzt. Das Vertragsnaturschutzprojekt „Lebensraum Acker“ beinhaltet die Anlage, Pflege und ökologische Gestaltung von verschiedenen Lebensraumtypen als Rückzugs- und Entwicklungsgebiet für Flora und Fauna. Die Vertragsnaturschutzflächen werden je nach Bodenverhältnissen, Standort und Biodiversität entweder in Naturschutzbrachen, Wildkraut Schutzstreifen oder in Richtung artenreiche Wiese entwickelt. Die Vertragsnaturschutzfläche beträgt seit mehreren Jahren konstant 32,96 ha, wobei die 72 Feldstücke überwiegend in Floridsdorf (Stammersdorf/Strebersdorf/Bisamberg) und Favoriten (Oberlaa/Unterlaa) liegen.

Teilnahme am Vertragsnaturschutz „Lebensraum Acker“		
	2009	2010
	ha	ha
Naturschutzbrachen	21,06	21,06
Wildkraut Schutzstreifen	1,60	1,60
Artenreiche Wiese	9,84	9,84
Wiesensäume	0,46	0,46
Summe	32,96	32,96

Quelle: MA 22

Durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den LandwirtInnen bei der Pflege der Fläche im Rahmen dieses Wiener Vertragsnaturschutzprogramms hat sich im Jahr 2008 eine Verschiebung von Wildkraut Schutzstreifen zu den naturschutzfachlich wertvollen Naturschutzbrachen und artenreichen Trockenwiesen ergeben. Die teilnehmenden Betriebe leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Biodiversität im agrarisch genutzten Gebiet von Wien. In den beiden Berichtsjahren haben sich gegenüber dem Jahr 2008 keine Änderungen hinsichtlich der Flächenzusammensetzung ergeben.

Es ist beabsichtigt, das Wiener Vertragsnaturschutzprogramm „Lebensraum Acker“ auch in den Folgejahren weiterzuführen.



Artenreiche Lebensräume beleben die Weinbaulandschaft

5.4.2 Biosphärenpark Wienerwald

Das Biosphärenpark Wienerwald Management setzte für die Jahre 2009 und 2010 mit zahlreichen Projekten einen Arbeitsschwerpunkt Offenland und der Artenvielfalt im Wienerwald.

Die MA 49 - Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien hat langjährige Erfahrung in der Naturpädagogik und hat im Besucherzentrum Lainz verschiedenste Programmpunkte angeboten, die für die Vielfalt, den Wert und den Schutz der Wiesen im Wienerwald sensibilisieren sollen.

Wie im Jahr davor, fand auch 2009 wieder die Biosphärenpark Wiesenmeisterschaft statt. Mit diesem Wettbewerb soll der Einsatz der Landwirte für den Erhalt der landschaftsprägenden Wiesen und Weiden hervorgehoben werden. Bei der Auswahl der prämierten Flächen wurden daher neben dem Artenreichtum auch eine rücksichtsvolle Bewirtschaftung und besondere Erschwernisse, wie steile Hanglagen, berücksichtigt. Unter den Preisträgern waren auch Wiener Wiesen. 2009 und 2010 fand weiters die Veranstaltung "Der Wein" statt, bei der Weine aus dem Biosphärenpark prämiert wurden. Seit 2010 finden bei dieser Veranstaltung ökologische Kriterien verstärkte Beachtung.

In der Wiener Landesregierung wurde Anfang 2009 die sogenannte Zonierungsverordnung beschlossen. Das Biosphärenparkgebiet wird nach Nutzungsmöglichkeiten für den Menschen und Schutzbedarf für Naturjuwelen eingeteilt. Damit ist die Zonierung, wie von der UNESCO vorgesehen, auf der gesamten Biosphärenpark-Fläche fachlich und rechtlich umgesetzt. In der Wiener Verordnung wurden ca. 325 Hektar Kernzone („Urwälder“ von morgen) ausgewiesen. Ganze 9.900 Hektar umfasst der Biosphärenpark Wienerwald in der Millionenstadt Wien. Konkret umfasst er Gebiete der Wiener Gemeindebezirke Hietzing, Penzing, Ottakring, Hernals, Währing, Döbling und Liesing.

Im Projekt Weinbaulandschaften wurden die Grundlagen für Besucherlenkung und -information sowie Erhaltung von artenreichen Lebensräumen in der Weinbaulandschaft erhoben und das Umsetzungspotential ausgearbeitet. Als eine der Zielarten wurde die Smaragdeidechse ausgewählt, für die seit 2010 im Projekt „Mukental“ die Lebensraumbedingungen verbessert werden und in Zusammenarbeit mit Weinbauern Korridore zur Vernetzung der isolierten Teilpopulationen wiederhergestellt werden. Weiters konnten über das Programm Ländliche Entwicklung 2010 für EigentümerInnen landwirtschaftlicher Flächen geförderte Obstbäume traditioneller Sorten angeboten werden. Insgesamt wurden 2010 im Rahmen der Aktion knapp 500 Obstbäume im Wiener Biosphärenparkgebiet neu gepflanzt.



Gentechnikfreie Produktion auf Dauer als Ziel

5.4.3 Natura 2000

Die Vogelschutzrichtlinie und die Flora Fauna Habitatrictline (FFH) der EU sieht die Einrichtung eines europaweiten Netzwerkes von schützenswerten Gebieten vor = NATURA 2000. Auf Basis von Naturschutzgutachten hat die Gemeinde Wien Mitte der 90er Jahre folgende vier NATURA 2000 - Gebiete für das europaweite Netzwerk gemeldet. Diese wurden am 10. Dezember 2004 durch eine Entscheidung der Europäischen Kommission endgültig in die Liste der kontinentalen NATURA 2000 Gebiete aufgenommen.

Natura 2000 Gebiete in Wien		
Nationalpark Donau-Auen	(Wiener Teil)	2.258 ha
Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten		2.258 ha
Landschaftsschutzgebiet Liesing	(Teil A, B und C)	639 ha
Bisamberg	(Wiener Teil)	340 ha
Summe		5.495 ha

Quelle: MA 22

Seitens der zuständigen Wiener Umweltschutzabteilung - Magistratsabteilung 22 wurde für den Lainzer Tiergarten der Management- und Bewirtschaftungsplan fertig gestellt. Für den Nationalpark Donau-Auen sind der Management- und Bewirtschaftungsplan in Bearbeitung. Für den Bisamberg und das Landschaftsschutzgebiet Liesing sollen ebenfalls Managementpläne entwickelt werden.

Karte Natura 2000 - Gebiete siehe Anhang Seite 84

5.5 Gentechnikfreie Produktion

Die dauerhafte Gewährleistung einer gentechnikfreien landwirtschaftliche Produktion in Wien ist ein wichtiges Ziel der Wiener Agrarpolitik. Neben dem freiwilligen Anbauverzicht gentechnisch veränderten Pflanzgutes, zu dem sich der überwiegende Teil der Wiener Bäuerinnen und Bauern schon vor mehreren Jahren durch die Unterzeichnung der Deklaration „Freiwillig ohne Gentechnik“ verpflichtet hat, ist auch das im Jahr 2005 erlassene „Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz“ ein wichtiges Instrument für die Erreichung dieses Zieles.

Auf der Grundlage dieses Gesetzes werden jährlich stichprobenartige Kontrollen auf den Wiener Feldern und in den Wiener Glashäusern durchgeführt. Beauftragt mit dieser Kontrolle ist das Umweltbundesamt (UBA). Unter Berücksichtigung der agrarstrukturellen Gegebenheiten der Wiener Landwirtschaft werden am Beginn jeden Jahres auf Empfehlung des UBA die zu prüfenden Kulturen

festgelegt und danach die zu kontrollierenden Betriebe ausgewählt. Es werden pro Jahr 8 bis 10 Betriebe kontrolliert. Je nach der zu prüfenden Kultur werden vom UBA bei den Betrieben vor Ort Proben aus dem Erntegut (z.B. bei Raps und Mais) oder Blattproben (Tomaten, Zuckerrüben) entnommen und danach im Labor des UBA analysiert. Die Kosten für diese Untersuchungen belaufen sich auf rund 9.000 € jährlich. Bisher konnten bei keiner Kontrolle Spuren von GVO festgestellt werden.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Zahl der in den vergangenen vier Jahren kontrollierten Betriebe und geprüften Kulturen.

Kontrollen nach dem Wiener Gentechnik Vorsorgegesetz				
	2007	2008	2009	2010
Kontrollierte Betriebe	8	10	10	9

Kontrollierte Kulturen (Zahl der Betriebe)				
Tomaten	2	2	2	2
Raps	4	1	1	2
Körnermais	2	1	3	2
Zuckerrüben		6	4	2
Kartoffel				1

Quelle: MA 58



6. Beratung und Bildung

Beratung und Bildung sind wesentliche Zukunftsschlüssel für unternehmerischen Erfolg sowie für nachhaltige persönliche und betriebliche Entwicklung in der Landwirtschaft. Das vielfältige Beratungs- und Weiterbildungsangebot der LK Wien bietet zeitgemäße Veranstaltungsformate und professionelle Beratungs- und Dienstleistungsprodukte, basierend auf neuesten methodisch-didaktischen Ansätzen sowie fundiertem Know-how und der Erfahrung der Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Wien. Das folgende Kapitel umfasst die wichtigsten Maßnahmen und Aktivitäten, die im Berichtszeitraum angeboten und umgesetzt wurden sowie erfasste Daten zu den Bereichen Bildung und Beratung.

LK Wien - Beratung



Mediation - Vermittlung in Konflikten

Beratung zahlt sich aus -
erfolgreich durch Beratung

www.lk-wien.at

Eines aus vielen Beratungsangeboten der LK Wien

6.1 Beratung in der LK Wien

Der Beratungskatalog der LK Wien umfasst über 30 Beratungsprodukte. Das breitgefächerte und spezialisierte Beratungsangebot der LK Wien zielt darauf ab, gemeinsam mit dem Kunden individuelle Lösungsvorschläge, unter Berücksichtigung des Einsatzes innovativer Beratungsmethoden und -techniken, zu erarbeiten. Die Beratungsprodukte sind zum Teil kostenlos als auch kostenpflichtig. Der Bedarf nach Spezialinformationen ist in den letzten Jahren gestiegen und erfordert professionelle Beratung, die einen weitergehenden höheren Aufwand erfordert und in Folge zu festgelegten Kosten vom Kunden in Anspruch genommen werden kann.

Auszug der bestehenden Beratungsprodukte der Landwirtschaftskammer Wien:

- Energieberatung im Gartenbau
- Bioberatung - Basisberatung
- Mediation - Vermittlung in Konflikten
- Kulturbegleitende Spezialberatung: Gemüse und Zierpflanzen, Freiland und geschützter Anbau
- Gutachten im Schadensfall
- Spezialberatung Weinbau und Kellerwirtschaft
- IP Aufzeichnungsservice
- Rechtsberatung
- „Green Care“ Basisberatung
- u.v.m.



Städtische Landwirtschaft im Dialog - Landwirtschaftskammer Wien und Hamburg vereinbaren LK-Agrar-Partnerschaft.

6.1.1 Qualitative Produktentwicklung

Die Strategie „Beratung hat Vorrang“ hat sich die Landwirtschaftskammer Wien als modernes Dienstleistungsunternehmen nach wie vor zum Ziel gesetzt. Professionelle Produktentwicklung ist für eine qualitätsvolle Beratung/Weiterbildung unerlässlich. Um adäquate Angebote für die Wiener Gärtner, Winzer und Landwirte zu schaffen, wurden in der LK Wien sogenannte „Trendsettergruppen“ implementiert. Die Entwicklung von Beratungs-, Bildungs- und Dienstleistungsprodukten unterliegt genau definierten Prozessabläufen, welche die Qualität und Zuverlässigkeit der Produkte nachhaltig sicherstellen sollen.

6.1.2 Städtische Landwirtschaft im Dialog

Im März 2011 wurde eine Partnerschaft mit der LK Hamburg gegründet. Aufgrund des Vorhandenseins ähnlicher Agrar- und Kammerstrukturen möchte man künftig voneinander profitieren, indem Beratungs-, Bildungs- und Dienstleistungsprodukte ausgetauscht und für die aktuellen Herausforderungen der Stadtlandwirtschaft gemeinsame Lösungsansätze entwickelt werden.

6.1.3 Zierpflanzen- und Winzerstammtisch

Der Wein- und Zierpflanzenstammtisch geht aus der Veranstaltungsreihe „Zukunftsfeld Bauernhof“ hervor und ist seit 2010 im LFI Weiterbildungsprogramm fest verankert. Ziel des Stammtisches ist es, sich mit anderen agrarischen Unternehmen mit demselben Produktionsschwerpunkt über aktuelle Themen und Problemfelder im Garten- oder Zierpflanzenbau bzw. Weinbau auszutauschen. Fachliche Beiträge durch Experten, Lernen an guten Beispielen sowie Tipps und Erfahrungen aus erster Hand sind wesentliche Zielsetzungen und Inhalte eines Stammtisches.



Aufbereitung von Problemfeldern im Weinbau

6.1.4 Daten zur Beratung

6.1.4.1 Beratungsschwerpunkte

Um Schwerpunktbereiche in der Beraterarbeit am Jahresende eruieren zu können, werden die erbrachten Leistungen täglich anhand eines elektronischen Leistungserfassungssystems inhaltlichen Dimensionen zugeordnet. Die vier bedeutsamsten Schwerpunkte in der Beraterarbeit im Jahr 2010 lagen in folgenden Bereichen:

Beratungsschwerpunkte 2010		
	Stunden	%
Optimierung von Betriebszweigen und Produktionsverfahren in der LW und FW - Urproduktion	4.982,35	25,25
Entwickeln von Unternehmenskonzepten	4.604,75	23,33
Verbesserung der persönlichen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen	2.742,62	13,90
Ausbau der Erzeugung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Qualitätserzeugnissen	1.618,63	8,20

6.1.4.2 Beratung

Im Berichtsjahr 2010 gab es insgesamt 3.321 Beratungsfälle. Direkt auf den Betrieben fanden 433 Einzelberatungen mit einem Zeitbudget von 926 Stunden statt. In der Landwirtschaftskammer Wien (Büro) wurden 395 Einzelberatungen durchgeführt und 626 Stunden dafür aufgewendet.

Einzelberatungen schriftlich, per Fax oder E-Mail beanspruchten 406,90 Stunden der Berater.

In 232 Fällen wurden Gruppenberatungen durchgeführt und 272,65 Stunden dafür aufgewendet.

Am Telefon wurden 1815 Beratungskontakte angesprochen.

6.1.4.3 Leistungsportfolio der Berater der LK Wien

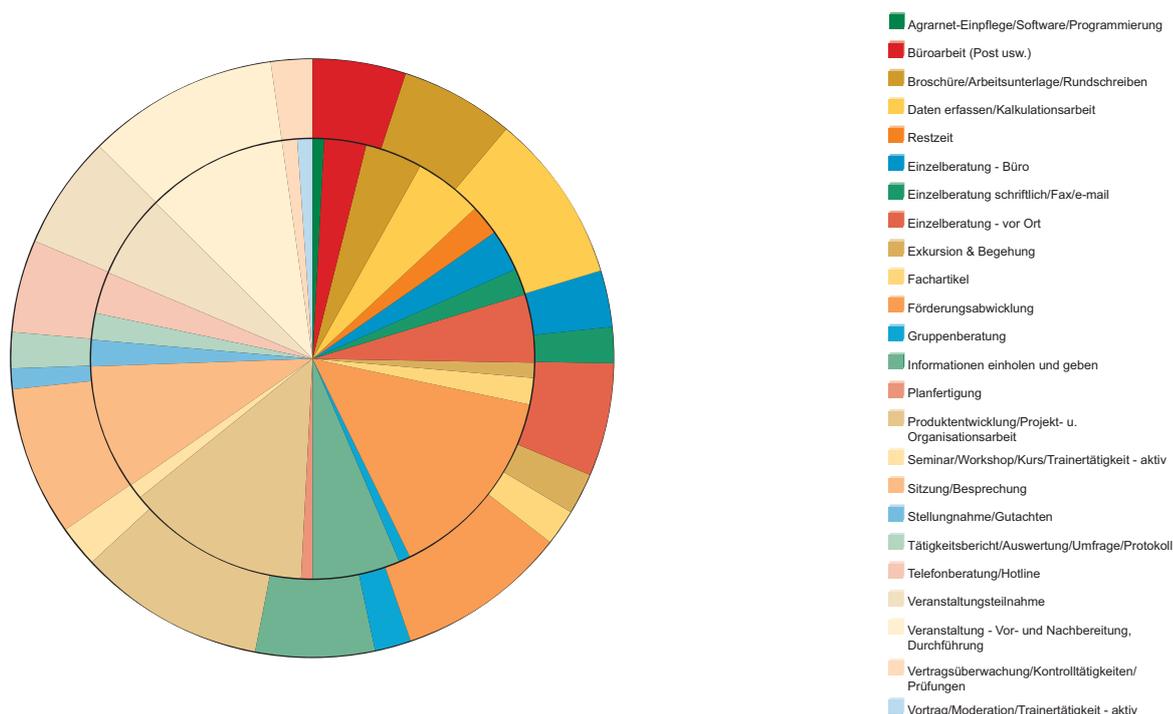
Das Leistungsportfolio der Berater der Landwirtschaftskammer Wien ist äußerst vielfältig und umfassend, was aus nachstehendem Diagramm deutlich wird.

Die Berater der LK Wien befassten sich im Berichtszeitraum 2010 vor allem mit den Schwerpunkten Förderungsabwicklung sowie Produktentwicklung/Projekt- und Organisationsarbeit.

Die Abwicklung von Förderungen ist umfassend und bedeutet einen höheren Aufwand für den Berater. Für die Förderungsabwicklung wurden 14 % der Arbeitszeit bzw. 2772 Stunden aufgewendet. Zudem wird in der LK Wien eine kontinuierliche Produktentwicklung forciert, folglich wurden im Berichtszeitraum für den Schwerpunkt Produktentwicklung/Projekt- und Organisationsarbeit 13 % der Arbeitszeit bzw. 2520 Stunden von den Beratern aufgewendet.

Leistungserfassung (Methoden)

äußerer Kreis: 2009, innerer Kreis: 2010



Quelle: LK Wien



6.2 Weiterbildung

Das Ländliche Fortbildungsinstitut Wien (LFI) plant, koordiniert und organisiert das Weiterbildungsangebot für alle Kammermitglieder der Landwirtschaftskammer Wien, welches neben den persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten vor allem das spezifische Fachwissen, 2009 und 2010 mit einem Anteil von 78% der Veranstaltungen, fördern soll. Die Unterstützung von Europäischer Union, Bund und Land im Rahmen der LE 07-13 ermöglichte die Veranstaltungen innerhalb dieser beiden Bereiche kostengünstig anzubieten.

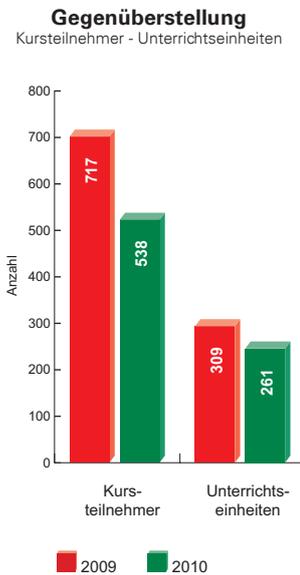
In den Jahren 2009 und 2010 nahmen 1255 Teilnehmer an 64 Bildungsveranstaltungen im Rahmen des Weiterbildungsangebotes des LFI Wien teil, davon wurden 46 Veranstaltungen mit einer Dauer von über 4 Unterrichtseinheiten (1 UE entspricht 50 Minuten) umgesetzt. Die gesamte angebotene Weiterbildungszeit umfasste 570 UE, die durchschnittliche Dauer einer Veranstaltung betrug 8,9 UE. Dem Fachbereich, der Acker-, Wein- und Gartenbau, sowie Unternehmensführung und Direktvermarktung umfasst, kam mit 49 Veranstaltungen eine besondere Bedeutung zu. Die restlichen 15 Veranstaltungen betrafen die Themenbereiche Persönlichkeit und Gesundheit.

Die Wiener Landfrauen führten im Bereich Brauchtum und Kultur 17 Veranstaltungen mit 630 TeilnehmerInnen durch.

Großen Zuspruch fanden drei mehrtägige Studienreisen ins Ausland (England und Israel) mit 78 TeilnehmerInnen.

Vergleicht man die beiden Berichtsjahre, so ist von 2009 auf 2010 ein Rückgang von 11,7 % an durchgeführten Veranstaltungen zu verzeichnen. Die Zahl der KursteilnehmerInnen sank von 717 auf 538 Personen. Gestiegen ist jedoch, von durchschnittlich 8,4 (2009) auf 9,7 (2010) UE je Teilnehmer, jene Zeit die eine Person durchschnittlich für eine Bildungsveranstaltung investiert hat. Auch der Frauenanteil der besuchten Bildungsveranstaltungen stieg 2010 um 9 % an und betrug 54 % der GesamtteilnehmerInnen (siehe Grafik).

Als Motivation an den verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen wurde mit über 60% „eigenes Interesse“ angegeben, nur etwa 10% belegten Kurse aufgrund der „gesetzlichen Notwendigkeit“.



Quelle: LK Wien

6.3 Ausbildung

Die Land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ist bei der Landwirtschaftskammer Wien eingerichtet. Ihre Geschäfte sind unter einer Leitung eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses zu führen. Dem Ausschuss gehören je drei Dienstgeber- und Dienstnehmervertreter an, die durch die Landesregierung über Vorschläge der Landwirtschaftskammer Wien bzw. der Produktionsgewerkschaft (Pro-GE) auf die Dauer einer Funktionsperiode (2009-2012) ernannt werden. Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Wien ist in der Bundeslehrlingsstelle österreichweit zusammengeschlossen.

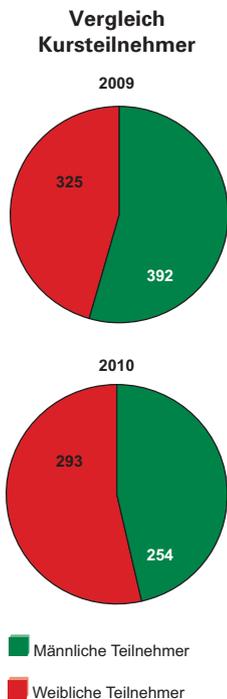
6.3.1 Facharbeiterabschlüsse

Die Antritte zur Gärtnerfacharbeiterprüfung sind in den Jahren 2009 und 2010 stabil geblieben. Auswirkungen durch die 2008 eingeführte Lehrbetriebsförderung konnten in Wien nicht festgestellt werden. Erstmals wurde 2010 in Wien eine Imkerfacharbeiterprüfung abgehalten, die 13 KandidatInnen wurden alle im zweiten Bildungsweg berufsbegleitend ausgebildet.

GärtnerfacharbeiterInnen 2009: 51 positive Abschlüsse von 57 KandidatInnen (17 FacharbeiterInnen, 34 Facharbeiter)

GärtnerfacharbeiterInnen 2010: 43 positive Abschlüsse von 57 KandidatInnen (22 FacharbeiterInnen, 21 Facharbeiter)

ImkerfacharbeiterInnen 2010:
13 positive Abschlüsse von 13 KandidatInnen



Quelle: LK Wien

6.3.2 Lehrbetriebsförderung

Mit 28.6.2008 ist im Berufsausbildungsgesetz die neue Förderung von Lehrbetrieben in Kraft getreten. Die Förderungen gelten sowohl für gewerbliche als auch für landwirtschaftliche Lehrberufe. Die Förderanträge für landwirtschaftliche Lehrberufe werden von den land- und forstwirtschaftlichen Lehrlingsstellen entgegengenommen. Förderkriterien und Förderhöhen werden in einer eigenen Förderrichtlinie geregelt. Diese wird im Förderausschuss des Bundes-Berufsausbildungsbeirates beschlossen und gilt nach Bestätigung durch den Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit. Auf Grund des überdurchschnittlichen Anteils an 3-jährigen Lehrverhältnissen ist das ausbezahlte Fördervolumen (2009: 9 %, 2010: 5,30 %) gegenüber den ausbezahlten Förderfällen (2009: 7,14 %, 2010: 3,85 %) höher als in den anderen Bundesländern.

Lehre Fördern - Ausbezahltes Fördervolumen				
Förderart	Wien	Österreich	Wien	Österreich
	2009	2009	2010	2010
Ausbildungsnachweis	-	-	36.000	292.348
Basisförderung	6.891	47.604	19.544	464.451
Lehrabschlussprüfung	1.300	23.100	1.200	34.750
Neue Lehrstellen	-	20.000	4.000	350.000
Lernschwach	-	-	-	4.207
Verbund	-	267	-	355
Ausbilder	-	-	-	-
Gender	-	-	-	-
Gesamt	8.191	90.971	60.744	1.146.111
	9,00%		5,30%	

Beträge in €

Lehre Fördern - Ausbezahlte Förderfälle				
Förderart	Wien	Österreich	Wien	Österreich
	2009	2009	2010	2010
Ausbildungsnachweis	-	-	12	117
Basisförderung	5	40	15	429
Lehrabschlussprüfung	6	103	5	154
Neue Lehrstellen	-	10	2	175
Lernschwach	-	-	-	4
Verbund	-	1	-	4
Ausbilder	-	-	-	-
Gender	-	-	-	-
Gesamt	11	154	34	883
	7,14%		3,85%	

Quelle: LFA Wien

6.3.3 Meisterkurse und -abschlüsse

Im Bundesland Wien liefen in den Jahren 2009 und 2010 folgende Vorbereitungslehrgänge zur Meisterprüfung:

Vorbereitungslehrgang Bienenwirtschaft
mit 12 KursteilnehmerInnen - Beginn Herbst 2010, Ende Frühjahr 2012;

Vorbereitungslehrgänge Gartenbau
mit 22 KursteilnehmerInnen - Beginn Herbst 2007, Ende Frühjahr 2010;
mit 22 KursteilnehmerInnen - Beginn Herbst 2008, Ende Frühjahr 2011;
mit 25 KursteilnehmerInnen - Beginn Herbst 2010, Ende Frühjahr 2013;

2009 gab es in Wien keine Gärtnermeisterprüfungen, 2010 gab es 26 erfolgreiche Abschlüsse.

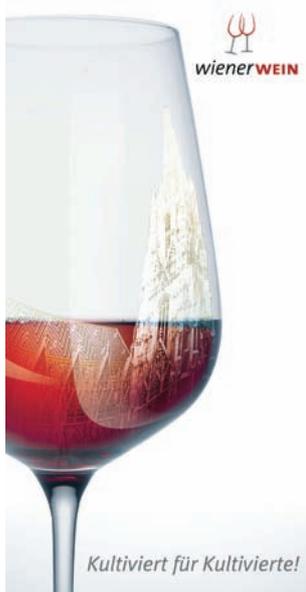
Im Schnitt der letzten 10 Jahre gibt es in Wien jährlich etwa 45 bis 55 neue GärtnerfacharbeiterInnen und etwa 12 bis 15 GärtnermeisterInnen, wobei der Frauenanteil durchschnittlich bei etwa 40% bewegt. Der Anteil des öffentlichen Sektors (Bund und Gemeinde) als Arbeitgeber sowohl für GärtnerfacharbeiterInnen als auch GärtnermeisterInnen beträgt in Wien etwa 85% bis 90%. 10% bis 15% arbeiten in privaten Gartenbaubetrieben. Die Zahlen sind 2009 und 2010 stabil geblieben, wobei sich ein Trend zu einer zweiterwerblichen Ausbildung sowohl im Gartenbau als auch in der Bienenwirtschaft in Wien gezeigt hat.



Fachlich fundierte praxisorientierte Berufsausbildung in der LFA.



7. Agrarmarketing



Wiener Wein
Corporate Design neu

Vom Weinmarketing zum Agrarmarketing

Die Kommunikationsschwerpunkte der Landwirtschaftskammer Wien konzentrierten sich, mit Ausnahme von interessenspolitischen Themen, bis 2009 fast ausschließlich auf den Wiener Wein. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Zukunftsfeld Bauernhof“ kristallisierte sich in Diskussionen und Arbeitsprozessen mit den Mitgliedern der LK Wien die Direktvermarktung als ein weiteres wichtiges Kommunikationsthema heraus. Aufgrund dessen wurde 2010 aus dem Referat Weinmarketing das Referat Agrarmarketing und drei Themenschwerpunkte definiert.

- Wiener Wein
- Direktvermarktung
- LK Wien - Kommunikation

Trotz der vielen verschiedenen Themenbereiche ist im Agrarmarketing der LK Wien eine durchgängige Linie erkennbar. Denn alle Maßnahmen müssen sich an der Erreichung der folgenden mittelfristig definierten Kommunikationsziele orientieren:

- Leistungen und Produkte der Wiener LandwirtInnen, GärtnerInnen und WinzerInnen darzustellen
 - Imageverbesserung
 - Erhöhung der Wertschöpfung durch Wertschätzung
 - Sensibilisierung auf Herkunftsbezeichnung
 - Stärkung des Selbstwertgefühls
- Stärkung des Stellenwerts der LK Wien als Interessensvertretung gegenüber den Interessenspartnern

Mit den gesetzten Maßnahmen will die LK Wien vor allem zwei Kernzielgruppen ansprechen. Einerseits die Interessenspartner der LK Wien

- Kammermitglieder und deren Familienangehörige
- Gewählte Mandatäre und Multiplikatoren
- Gesetzliche und privatwirtschaftliche Auftraggeber
- Medien

und andererseits die breite Wiener Bevölkerung d.h. die Wiener KonsumentInnen.

7.1 Schwerpunkt Wiener Wein

7.1.1 Aus Weinregion Wien wurde Wiener Wein - Kultiviert für Kultivierte

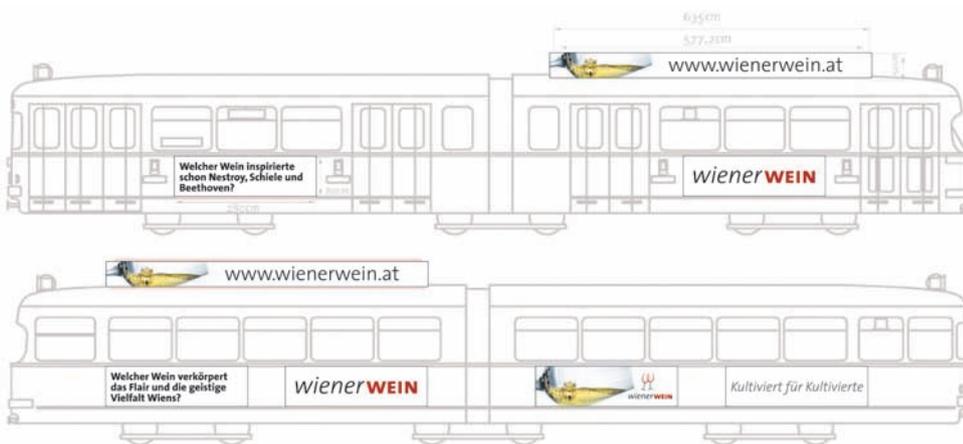
Der Wiener Wein hat das ganze Jahr über etwas zu bieten. Von den Veranstaltungen die jeder Betrieb individuell durchführt, Veranstaltungen die in den Weinbauorten stattfinden bis hin zu den Themenschwerpunkten wie Wiener Weinfrühling, Wiener Weinpreis, Wein Wandern Wien oder Junger Wiener die sich durch die gesamte Weinregion Wien ziehen. Um einen einheitlichen Werbeauftritt für all diese Maßnahmen zu schaffen, wurde 2009 mit der Entwicklung eines eigenständigen und neuen Erscheinungsbild für den Wiener Wein gestartet und 2010 zuerst den WinzerInnen und anschließend den Medien und der Öffentlichkeit präsentiert.



Weinregion Wien Logo alt



Wiener Wein Logo neu

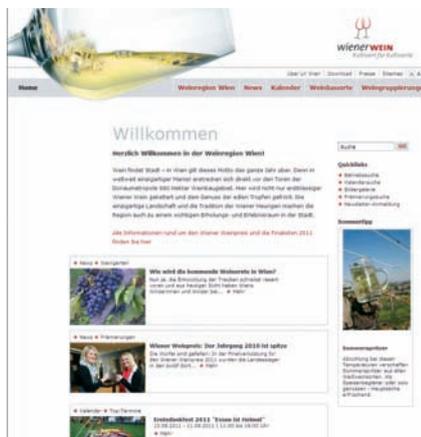


Straßenbahn im Wiener Wein Corporate Design

7.1.2 Wiener Wein online

Mit der Präsentation des neuen Erscheinungsbildes wurde auch der Webauftritt überarbeitet. Die Website www.wienerwein.at präsentiert sich nun als umfassendes und übersichtliches Serviceportal für KonsumentInnen. Neue Funktionen wie die Betriebssuche, Prämierungssuche, Veranstaltungssuche, der Pressebereich mit Downloadmöglichkeit und eine eigene Bilddatenbank ließen die Zugriffe im letzten Jahr massiv ansteigen.

Auf der Wiener Wein Facebook-Seite werden die rund 770 Fans bzw. „Gefällt mir“ s“ kontinuierlich mit Informationen über den Wiener Wein versorgt werden. Gewinnspiele, Veranstaltungstipps und interaktive Kommunikation lockern die Kommunikation mit den Fans auf.



Website Analyse www.wienerwein.at

Wiener Wein Website www.wienerwein.at

7.1.3 Wiener Weinfrühling | Wiener Winzertour

Bis 2010 wurde der Wiener Weinfrühling bereits fünf Mal durchgeführt. Nach wie vor ist er als fixer und vor allem vielfältiger Veranstaltungs- und Aktivitätenreigen mit rund 40 Veranstaltungen als Themenschwerpunkt des Wiener Weins positioniert. Der Wiener Weinfrühling wurde ebenso in das neue Erscheinungsbild integriert.



Impressionen Wiener Winzertour



Ein Highlight des Wiener Weinfrühlings bildet die seit 2009 stattfindende Wiener Winzertour. Der Fokus liegt bei dieser Maßnahme ganz gezielt auf der Pflege der Stammkundenbeziehungen und der Forcierung des Ab-Hof Verkaufs durch ein aktives und attraktives Angebot der WinzerInnen. Fixangebote der Wiener Winzertour sind das Winzertour Package (kommentierte Weinverkostung), der Winzertour Bonus (Ab Hof Verkaufsangebot) und der Gratis Shuttleservice der Wiener Linien.



7.1.4 Wiener Weinpreis

Einen weiteren Themenschwerpunkt im Spannungsbogen des Wiener Weins bildet der Wiener Weinpreis, dem die Landesweinbewertung zuvor geht. Der Wiener Weinpreis findet Ende Juni/ Anfang Juli statt und wird in Kooperation mit der Stadt Wien im Arkadenhof des Wiener Rathauses durchgeführt. Mehr als 20.000 Besucher kommen jährlich in das Wiener Rathaus um sich von der hohen Qualität der mit Gold prämierten Wiener Weine überzeugen zu können. Höhepunkt für die Winzerinnen und Winzer ist die alljährliche Prämierung der Landessieger, die Bürgermeister Dr. Michael Häupl persönlich im Rahmen eines Galaabends verleiht.



Landessieger 2009



Wiener Weinpreis Publikum Event



Landessieger 2010

7.1.5 Wein Wandern Wien | Junger Wiener

Der Wiener Wein Wandertag wird in Kooperation mit der Stadt Wien veranstaltet und bietet rund 10.000 Besuchern am letzten Septemberwochenende die Möglichkeit neben der herrlichen Kulisse der Wiener Weinberge auch köstliche Schmankerl in und aus diesen zu genießen. Die Winzer des 19. und 21. Bezirks kümmern sich nämlich um das lukullische Wohl der Wanderer mit hervorragenden Wiener Weinen und köstlichen Heurigenschmankerln.



Gemeinsame LK Wien Wanderung beim Wiener Weinwandertag

Den Jungwein aus Wien auch unter „Junger Wiener“ bekannt, gibt es traditionell Ende Oktober/Anfang November zu verkosten.

Zuletzt wurden alle Jungweine im Museumsquartier an einer „Jungen Wiener Bar“ präsentiert. Als Hauptkooperationspartner ist in den vergangenen Jahren die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG mit an Bord.



Junger Wiener Präsentation 2009 auf der Summerstage



Präsentation des Jungen Wieners im Museumsquartier mit Weinkönigin Katharina I, LK Präsident Franz Windisch und Obmann des Landesweinbauverbandes Herbert Schilling



7.2 Schwerpunkt Direktvermarktung

7.2.1 www.lk-konsument.at

Anfang des Jahres 2010 präsentierten die Landwirtschaftskammern Niederösterreich und Wien ein gemeinsames Portal für Genuss, Erlebnis und Wissen. Die Website bildet das Sprachrohr zu den KonsumentInnen und enthält wichtige Tools wie die Betriebssuche, Veranstaltungstermine, Saisonkalender, Gartenkalender, Rezepte u.v.m.



7.2.2 Wiener Genusspfad | Wiener Bäuerinnen- und Bauernfest | Wiener Erntedankfest

Eines haben diese drei Aktionen gemein und zwar die Präsentation der Vielfalt der Wiener Stadtlandwirtschaft und ihrer Betriebe. Beim Wiener Genusspfad Ende Juni hatten KonsumentInnen 2010 erstmals zwei Tage lang die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der Wiener Landwirtschaft zu werfen und Bauernhöfe, Gärtnereien und Obstkulturen kennenzulernen. Die zehn teilnehmenden Betriebe hatten individuelle attraktive Angebote und verschafften ihren Besuchern einen Erlebniseinkauf der anderen Art.



Direktvermarkter bieten den Besuchern attraktive Angebote im Rahmen des Wiener Genusspfades

Sowohl das von der Stadt Wien veranstaltete Wiener Bäuerinnen- und Bauernfest als auch das Erntedankfest kann als Leistungsschau der Wiener Landwirtschaft bezeichnet werden. Beim Bäuerinnen- und Bauernfest auf der Freyung repräsentieren ausgewählte Wiener Betriebe die Stadtlandwirtschaft und versorgen die BesucherInnen mit herrlichen Köstlichkeiten und Schmankerln. An Informationsständen der Stadt Wien und der LK Wien erfahren die BesucherInnen wissenwertes rund um die Wiener Landwirtschaft.

Beim Erntedankfest am Wiener Heldenplatz präsentieren sich die Aussteller am Marktplatz sehr modern. Der bewusste urbane Auftritt soll den BesucherInnen vermitteln, dass die Landwirtschaft mit modernen Geräten und Techniken arbeitet und auch als hochprofessioneller Wirtschaftssektor anzusehen ist.



Leistungsschau der Wiener BäuerInnen, GärtnerInnen und WinzerInnen beim Erntedankfest sowie beim Bäuerinnen- und Bauernfest

7.3 Schwerpunkt LK Wien - Kommunikation

7.3.1 Medienarbeit

Die LK Wien betrachtet die Medien als Interessenspartner und ist somit bedacht, Informationen zielgerichtet und aktuell an die Journalisten zu richten. Rund 30 Medieninformationen werden pro Jahr zu Themenbereichen wie Interessenspolitik, Genuss, Kulinarik und Wiener Wein versandt. Durch Medienbeobachtung ist festzustellen, dass nicht nur die Anzahl der Berichte (Clippings) gestiegen ist, sondern auch mehr in qualitativ höheren Medien berichtet wurde.



LK Wien Medien - Website www.lk-wien.at | LK Wien Newslines | LK Zeitung - Die Information

Die LK Wien Website liefert allen Kammermitgliedern und Interessierten aktuelle Informationen und Möglichkeiten für Anfragen und Auskünfte zur Veranstaltungsanmeldung. Zugriffen wurde 2010 auf die Website www.lk-wien.at über 130.000 Mal.

Der Newsletter der LK Wien, LK Wien Newslines, informiert über aktuelle Themen und wird monatlich versendet. Um wichtige interessenspolitische Meldungen schnell zu transportieren wird je nach Thema eine Sonder-Newslines versendet. Insgesamt wurden 2010 rund 360 Kammermitglieder über die LK Wien Newslines informiert.



Die LK Wien Zeitung - Die Information erscheint in 12 Ausgaben und wird an alle Kammerzugehörigen versendet. 20.000 Exemplare werden pro Jahr gedruckt und versendet. Neben interessenspolitischen Artikel und Fachthemen wird dieses Medium durch Veranstaltungsankündigungen und Erfolgsmeldungen aufgelockert. Neu seit 2010 ist das Editorial des Kammerdirektors auf der Titelseite, das monatlich aktuelle Themen behandelt.

Informationsmedien
der LK Wien



8. Risikomanagement - Hagelversicherung

Österreich gilt europaweit auf Grund seiner topografischen Lage als Hagelepizentrum. Binnen weniger Minuten können Hagelunwetter das gesamte Jahreseinkommen einer Bauernfamilie vernichten und für einen landwirtschaftlichen Betrieb daher existenzgefährdend sein. 80 % des landwirtschaftlichen Ertrags hängen vom Wetter ab.

Von der Zunahme der Wetterextremereignisse wie beispielsweise Hagel ist die Landwirtschaft mit ihrer Werkstatt unter freiem Himmel wie kein anderer Sektor der Volkswirtschaft am stärksten und zu allererst betroffen. Diese Entwicklung war auch für die Wiener Landwirte in den Jahren 2009 und 2010 deutlich spürbar.



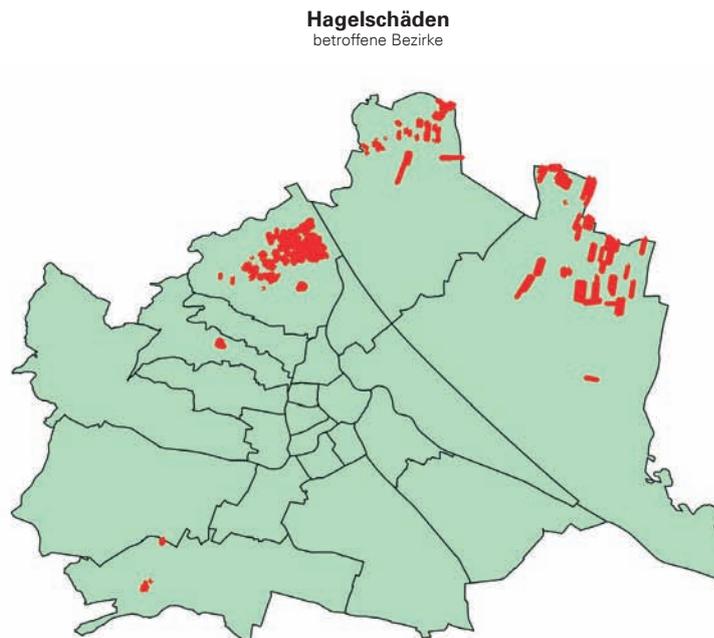
Wetterextreme führen zu schweren wirtschaftlichen Schäden.

Faktum ist: der Klimawandel ist längst bei uns angekommen. Klimaforscher skizzieren für Österreich ein düsteres Szenario. Denn der Alpenraum erwärmt sich um 50 % mehr als andere Landmassen der Erde. Als Folge muss sich die Landwirtschaft auf eine weitere Zunahme von Hagelereignissen einstellen.

8.1 Wetterextremereignisse in Wien 2009 und 2010

2009 haben Hagel und Stürme in der Wiener Landwirtschaft schwerste Schäden angerichtet. Am 23. Juli wurden große Teile des Wiener Weinbaus schwer geschädigt, vor allem am Nussberg blieb kein Weingarten verschont. In der Unternehmensgeschichte der Österreichischen Hagelversicherung gab es noch nie ein Einzelhagelereignis mit einem derartig katastrophalen Schadensausmaß.

Die folgende Karte zeigt die geschädigten Gebiete im Jahr 2009 in der Bundeshauptstadt:

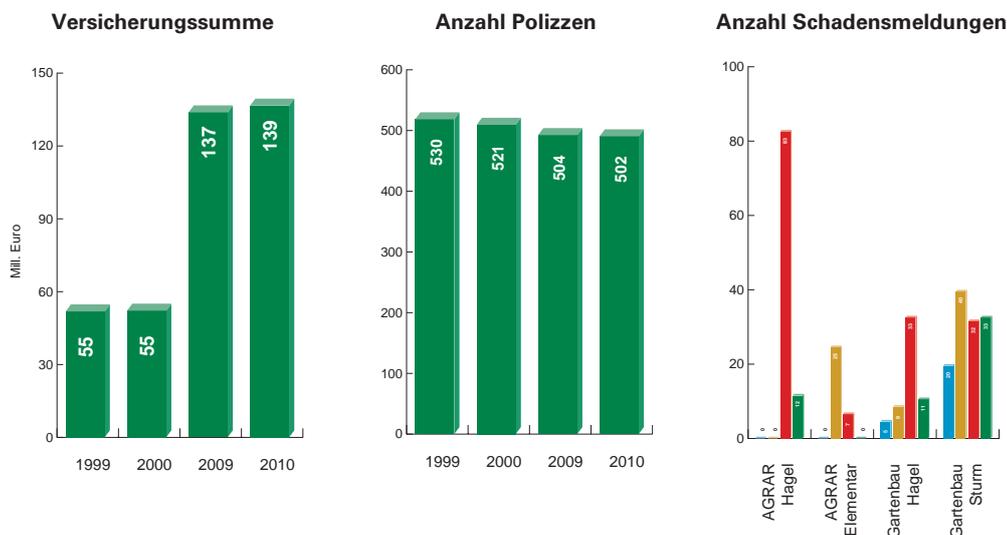


Quelle: Hagelversicherung

Das Jahr 2010 stand im Zeichen großer Niederschlagsmengen. Es fiel im Frühjahr die dreifache Menge Regen als zu diesem Zeitpunkt zu erwarten gewesen wäre. Auch der Sommer gestaltete sich überwiegend wechselhaft und feucht, längere Hitzeperioden wurden nicht registriert. Dennoch lag die Durchschnittstemperatur insgesamt leicht über dem Mittelwert.

8.2 Zahlen und Fakten

Die Zahlen der Österreichischen Hagelversicherung zeigen, dass die Wiener Landwirte auf den Klimawandel und das höhere Wetterrisiko professionell reagieren. So ist die versicherte landwirtschaftliche Fläche seit 1999 um 13 % auf 3.021 Hektar gestiegen.



Von 1999 bis 2010 stiegen die Versicherungswerte um mehr als das Doppelte

Quelle: Hagelversicherung

Quelle: Hagelversicherung

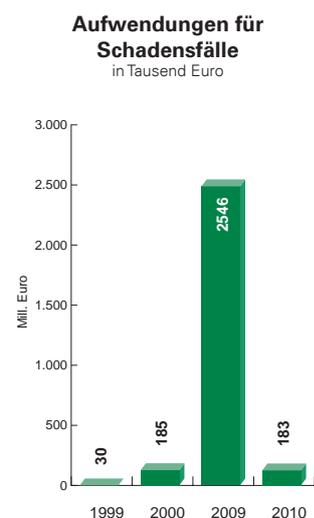
Quelle: Hagelversicherung

Das Prämienaufkommen 2010 betrug insgesamt für alle Versicherungsmaßnahmen rund 1,45 Mill. €. In dieser Prämie sind auch die Zuschüsse des Bundes und des Landes in der Höhe von 704.264 € enthalten. Seit 2009 werden in Wien neben der Hagel- und Sturmförderung auch die Prämien für die Mehrgefahrenversicherung durch das Bundesland bezuschusst. Durch diese Förderung ist ein umfassender Versicherungsschutz von Ernteaussfällen für die Wiener Landwirte gesichert.

Die Produkte der Wiener Landwirte zeichnen sich nicht nur durch ausgezeichnete Qualität, sondern auch durch eine beachtliche Wertsteigerung aus. Daher steigen auch die Versicherungssummen stetig.

Auch bei der Österreichischen Hagelversicherung ist der Strukturwandel der Wiener Landwirtschaft erkennbar. Obwohl die versicherte Fläche stieg, hat sich die Anzahl der Polizen von 2000 bis 2010 um 3,6 % reduziert.

Insgesamt gingen in beiden Berichtsjahren 211 Schadensmeldungen durch Wetterextremereignisse ein (im Vergleich dazu gab es 1999/2000 insgesamt 99 Meldungen). Durch die Zunahme der Schadensmeldungen stieg auch die Entschädigungsleistung in Wien. Mit rund 2,5 Mill. € an Aufwendungen für Schadensfälle stellte das Jahr 2009 eine absolute Ausnahmesituation dar. Während die Entschädigungen 2009 größtenteils im Weinbau und Ackerbau ausbezahlt wurden, waren 2010 vor allem der Gartenbau und der Obstbau betroffen. Diese Streuung quer durch die verschiedenen landwirtschaftlichen Geschäftsfelder belegt die Wichtigkeit der Absicherung gegen Hagel und andere Wetterrisiken.



Quelle: Hagelversicherung



9. Förderung

9.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft

Im Jahr 2009 betrug die Gesamtförderung der Wiener Land- und Forstwirtschaft 7,77 Mill. €, 2010 waren es 6,5 Mill. €.

Förderung für die Land- und Forstwirtschaft in Wien		
Förderungsmaßnahme	2009	2010
1. Marktordnungszahlungen	1.629.026	1.675.852
2. Ländliche Entwicklung 07-13	4.075.932	2.967.265
ÖPUL	1.728.277	1.537.413
Sonstige Maßnahmen	2.347.655	1.429.852
3. National kofinanzierte Maßnahmen	408.398	399.162
4. Landesmaßnahmen	1.518.530	1.328.922
5. Mineralölsteuerrückvergütung	143.401	137.073
Summe	7.775.287	6.508.274

Quelle: BMLFUW, AMA, LK Wien, alle Beträge in €

Rund 48 % der 6,5 Mill. €, die im Jahr 2010 der Wiener Landwirtschaft zugute gekommen sind, wurden von der EU finanziert. Die restlichen Fördermittel wurden vom Bund (20 %) und Land Wien (32 %) bereitgestellt.



Die Einheitliche Betriebsprämie sichert das Einkommen im Wiener Ackerbau.

9.2 EU-Marktordnung (Finanzierung durch EU)

Die wichtigste Maßnahme im Rahmen der EU-Marktordnung ist die „Einheitliche Betriebsprämie“. Diese wird an die Landwirtschaftsbetriebe ausbezahlt, sofern alle Cross Compliance Bestimmungen eingehalten und Zahlungsansprüche durch beihilfefähige Flächen ausgelöst werden. In der Weiterentwicklung der „Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik“ (GAP) kam es zur Entkoppelung der Marktordnungsdirektzahlungen bei Hartweizen, Eiweißpflanzen sowie der Zuckerrübe und die Einbeziehung dieser in die Betriebsprämie. Diese Förderung kommt in Wien in erster Linie den Ackerbauern zugute. Seit dem Jahr 2010 können jedoch auch Weinbaubetriebe davon profitieren, sofern sie durch Einhaltung bestimmter Zuteilungskriterien Zahlungsansprüche aus der Nationalen Reserve erhalten haben. Österreichweit wird die Summe, die für die Ausbezahlung der Betriebsprämie zur Verfügung steht, jährlich reduziert, und zwar um den Einbehalt in die Nationale Reserve (1,3 %) und die Modulation (7 % für 2009 und 8 % für 2010). Jene Mittel, die durch die Modulation nicht ausbezahlt werden, stehen für die Förderung im Rahmen des LE 07-13 (z.B. Investitionsförderung) zur Verfügung.

Marktordnungsprämien		
	2009	2010
Betriebsprämie	1.595.536	1.572.271
Gekoppelte Flächenmaßnahmen	13.142	5.855
Tier- und Schlachtprämien	4.250	3.338
Umstellungsförderung für Weingärten	14.756	88.533
Rodungsprämie	1.342	5.855
Summe	1.629.026	1.675.852

Quelle: BMLFUW, alle Beträge in €

9.2.1 Betriebsprämie

Die Verteilung der Betriebsprämie auf die Betriebe ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Diese zeigt, dass rund ein Drittel der Wiener Ackerbaubetriebe in die Prämienklasse 0 - 5.000 € fällt und ein weiteres Drittel eine Betriebsprämie zwischen 5.000 und 15.000 € bezieht. Mehr als 50.000 € erhalten in Wien lediglich 5 Betriebe. Im Durchschnitt betrug die Betriebsprämie im Jahr 2010 rund 14.700 €.

Betriebsprämie 2010							
Größenklassen (in Euro)	Anzahl der Förderfälle (Betriebe)	Prozent	Summe	Prozent	durchschn. Betrag/Fall		
Wien							
0 - 5.000	38	35,51	69.597	4,43	1.831		
5.000 - 10.000	18	16,82	137.729	8,76	7.652		
10.000 - 15.000	16	14,95	190.873	12,14	11.930		
15.000 - 20.000	17	15,89	286.378	18,21	16.846		
20.000 - 25.000	5	4,67	107.452	6,83	21.490		
25.000 - 30.000	2	1,87	57.088	3,63	28.544		
30.000 - 40.000	5	4,67	170.986	10,88	34.197		
40.000 - 50.000	1	0,93	40.208	2,56	40.208		
50.000 - 60.000	-	-	-	-	-		
60.000 - 70.000	1	0,93	60.146	3,83	60.146		
70.000 - 100.000	1	0,93	91.706	5,83	91.706		
100.000 -	3	2,80	360.107	22,90	120.036		
Wien	107	100,00	1.572.271	100,00	14.694		

Quelle: BMLFUW; AMA; INVEKOS-Daten mit Stand Mai 2011; LFRZ-Auswertung L055.

9.2.2 Gekoppelte Flächenmaßnahmen

Bei den gekoppelten Flächenmaßnahmen gab es im Jahr 2010 einen Rückgang, da der Zuschlag für Hartweizen sowie die Prämie für Eiweißpflanzen entkoppelt wurden und in die Betriebsprämie eingeflossen sind. Gekoppelte Flächenmaßnahmen, d.h. an die Produktion gebunden, sind derzeit noch die Flächenzahlung für Schalenfrüchte sowie die Beihilfe für Stärkeindustriekartoffeln. Diese beiden Maßnahmen sowie die Prämie für Mutterkühe und die Schlachtpremie für Rinder sind für die Wiener Landwirtschaft von geringer Relevanz.

9.2.3 Förderprogramm für Produkte der Gemeinsamen Marktorganisation für Wein

Immer mehr an Bedeutung gewinnt für die Wiener Weinbaubetriebe die „Umstellungsförderung für Weingärten“, bei der im Rahmen der Europäischen Weinmarktordnung aus EU-Mitteln u.a. die Auspflanzung neuer Weingärten gefördert wird. In den beiden Berichtsjahren wurden insgesamt 23 Wiener Anträge gestellt, anschließend bearbeitet und an das Lebensministerium zur Genehmigung weitergeleitet. Zwölf Anträge aus den Vorjahren wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen, vor Ort kontrolliert und zur Auszahlung an das Lebensministerium weitergeleitet. Im Jahr 2010 wurden 88.533 € an Wiener Weinbaubetriebe ausbezahlt.

Das Österreichische Weinkomitee hat im Herbst 2008 ein neues Förderprogramm beschlossen, das von der Europäischen Kommission im Rahmen der Neuorganisation des europäischen Weinssektors bis 2013 genehmigt wurde. Am 13. Mai 2010 wurde ein Antragsstopp für die Teilmaßnahme „Weingartenumstellung und Bewässerung“ und für den Bereich „Einrichtung von Verkaufs- und Repräsentationsräumlichkeiten“ verhängt, im Juli 2010 wurde dieser auf alle Investitionsmaßnahmen ausgeweitet. Das veranschlagte Budget war zu diesem Zeitpunkt bereits zur Gänze verausgabt, eine Fortführung der Förderaktion ist erst wieder ab dem Jahr 2014 vorgesehen. Folgende Maßnahmen sind auszugsweise seit 2008 festgelegt:

Umstellungsförderung auf marktgängige Weinsorten

Angeboten werden die Teilmaßnahmen Weingartenumstellung, Neuerrichtung oder Rekultivierung von Terrassen, Bewässerung von Weingärten, Rodung und Schutz vor Wildverbiss. Als neue Teilmaßnahme wird der Schutz vor Vogelfraß und Hagel angeboten. Die Beihilfenhöhe erreicht bis zu 50 % der Errichtungskosten.



Die Weingartenumstellung und Bewässerung sind wichtige Impulse im Wiener Weinbau.

Investitionsförderung

Investitionen in bestimmten Bereichen der Kellerwirtschaft und des Marketings werden gefördert. Dies sind zum Beispiel Maßnahmen wie „Technologien zur Rotweinverarbeitung“, „Einrichtungen zur Gärungssteuerung, Klärung und Gelägeraufbereitung“. Weiters „Flaschenabfülleinrichtungen“, „Verkaufs- und Repräsentationsräumlichkeiten“ und Systeme zur Einhaltung von Standards im Bereich der Lebensmittelsicherheit. Der Beihilfesatz beträgt bis zu 40 % der Investitionskosten.

Absatzförderungsmaßnahmen auf Drittlandsmärkten

Absatzfördernde Projekte auf Drittlandsmärkten werden unterstützt, beispielsweise Medienpromotion, Public Relation, Verkaufsförderung und Werbemittel auf Drittlandsmärkten, die Teilnahme an Messen auf Drittlandsmärkten und die Marktforschung zur Verbesserung des Absatzes. Der Kostenzuschuss beträgt 50 %. Beihilfenberechtigt sind sowohl private Betriebe als auch professionelle Organisationen, Branchenverbände und öffentliche Körperschaften.



Investitionen in die Kellerwirtschaft sichern die Weinqualität.

9.3 EU-kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch EU, Bund und Land Wien)

Das wichtigste Instrument für die Förderung der österreichischen Landwirtschaft ist das Ende 2007 von der Europäischen Kommission (EK) genehmigte „Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung (LE 07-13)“. Dieses Programm bildet die Grundlage für die Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft bis zum Jahr 2013.

Es setzt sich aus einer Vielzahl von Maßnahmen, die in folgende drei Schwerpunkte gegliedert sind, zusammen:

- (1) Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- (2) Verbesserung der Umwelt und der Landschaft
- (3) Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Aus diesem Programm stehen Österreich bis zum Jahr 2013 insgesamt 7,8 Mrd. € für die Weiterentwicklung des gesamten ländlichen Raums zur Verfügung. So werden beispielsweise zwischen 2007 und 2013 jährlich 530 Mill. € für das Umweltprogramm ÖPUL und 276 Mill. € für das Bergbauernprogramm aufgewendet.

Die für die Wiener Landwirtschaft wichtigsten Maßnahme im Programmschwerpunkt 1 sind die „Investitionszuschüsse für die Modernisierung der Betriebe“ und die „Bildungsmaßnahmen“, während im Schwerpunkt 2 das „Österreichische Umweltprogramm - ÖPUL 2007“ das zentrale Förderungsinstrument ist.

Maßnahmen des Schwerpunktes 3 konnten bis 2009 nur in sehr eingeschränktem Ausmaß umgesetzt werden, da das gesamte Bundesland Wien nicht als „ländliches Gebiet“ klassifiziert war. Auf Drängen Wiens wurde durch das Lebensministerium Ende 2008 in diesem Punkt eine Programmänderung (die Ausweisung von Stadtrandgebiete, wie Biosphärenpark Wienerwald, Nationalpark Lobau und Teile der Landschaftsschutzgebiete als „ländliches Gebiet“) bei der Europäischen Kommission beantragt, die Mitte 2009 nach langwierigen Verhandlungen auch genehmigt wurde. Für die restliche Programmlaufzeit bis 2013 besteht somit die Möglichkeit, auch Maßnahmen dieses Programmtails (insbesondere Naturschutzmaßnahmen) in den „ländlichen Gebieten“ Wiens umzusetzen. Seit Ende 2009 wurden sowohl von städtischen Fachdienststellen (MA 22, MA 45, MA 49) als auch Naturschutzorganisationen (Biosphärenparkverwaltung, etc.) bereits mehrere Naturschutzprojekte eingereicht, die sich derzeit bereits in der Umsetzungsphase befinden. Hervorzuheben ist dabei das Projekt der MA 45 „Gewässervernetzung (Neue) Donau - Unteren Lobau (Nationalpark Donauauen)“, das mit einem Fördervolumen von fast 7,3 Mio € bewilligt wurde. Budgetwirksam werden diese Maßnahmen erst ab dem Jahr 2011.

9.3.1 Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes - LE 07-13 Umweltmaßnahmen (ÖPUL 2007)

Die zentrale Maßnahme für die österreichische und damit auch für die Wiener Landwirtschaft im Rahmen der LE 07-13 ist das Umweltprogramm ÖPUL 2007. In Wien werden dafür jährlich Fördermittel in der Höhe von ca. 1,5 Mio. € an die rund 230 teilnehmenden Betriebe ausbezahlt. Im Durchschnitt erhielt jeder der Wiener ÖPUL-Betriebe im Jahr 2010 eine Förderung in der Höhe von 6.600 €.

Umweltprogramm - ÖPUL 2007		
Maßnahme	2009	2010
	(in 1.000 Euro)	
Biologische Wirtschaftsweise	443,51	294,36
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	292,85	278,09
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	0,87	0,63
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	37,63	35,42
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	5,13	3,16
Integrierte Produktion Ackerflächen	112,74	115,85
Erosionsschutz Obst und Hopfen	16,37	16,21
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	22,17	21,96
Erosionsschutz Wein	27,05	27,30
Integrierte Produktion Wein	112,18	99,60
Integrierte Produktion geschützter Anbau	347,85	357,09
Begrünung von Ackerflächen	197,86	185,83
Mulch- und Direktsaat	20,22	18,76
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	68,16	65,60
Verlustarme Ausbringung von Gülle	8,00	10,00
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	4,65	3,74
Naturschutzmaßnahmen	10,06	2,97
Leistungsabgeltungen	1.728,28	1.537,41

2009: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,56 %, Bund 30,864 %, Land Wien 20,576 %
 2010: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
 Quelle: BMLFUW

Mit Herbstantrag 2009 gab es die letzte Möglichkeit in höherwertige Maßnahmen umzusteigen. Dies führte zu einem erfreulichen Anstieg der Betriebe (17 Betriebe 2009 und 22 Betriebe 2010) welche an der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ teilnehmen. Verbunden damit ist auch ein Anstieg der biologisch bewirtschafteten Fläche von 8% auf 668 Hektar, wobei dabei jedoch zu beachten ist, dass in dieser Zahl die Fläche des Biobetriebes der Stadt Wien (rd. 640 ha) der größte Biobetrieb in Wien) nicht enthalten ist, da dieser als Betrieb einer Gebietskörperschaft gemäß Förderrichtlinie nicht am Umweltprogramm teilnehmen kann. Der Gesamtförderbetrag für die biologische Wirtschaftsweise ist 2010 deshalb gesunken, weil ein in Wien ansässiger Bio-Imkereibetrieb die Honigproduktion stark eingeschränkt hat.

9.3.2 Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes LE 07-13 - Sonstige Maßnahmen

Im Jahr 2009 stellten im Rahmen dieses Förderprogramms insgesamt 96 Förderwerber einen Antrag, 2010 ging die Zahl mit 65 Anträgen etwas zurück. Davon entfallen 41 Anträge (2009) und 43 (2010) auf die Maßnahme „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“. Die Niederlassungsprämie wurde von fünf (2009), bzw. vier (2010) Hofübernehmern beantragt, die Teilnehmerförderung in der Maßnahme „Berufsbildung und Information“ entfiel auf 33 Förderwerber (2009), bzw. acht (2010). Weiters betreffen drei Anträge (2009), bzw. zwei (2010) die Forstförderung und 14 (2009), bzw. acht (2010) den Schwerpunkt 3 mit dem Naturschutz.



Starker Anstieg der teilnehmenden Betriebe an der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“.

Ausbezahlte Zuschüsse „Sonstige Maßnahmen“		
Maßnahme	Gesamtzuschuss	
	2009	2010
Modernisierung lw. Betriebe/Investitionen	2.012.564,00	1.032.062,00
Niederlassungsprämie	27.000,00	12.000,00
Berufsbildung, Bildung und Information gesamt	111.626,00	127.209,00
Forstwirtschaft	-	6.279,00
Bundesländerübergreifende Projekte	177.974,79	194.601,73
Biokostenzuschuss	1.924,00	k.a.
Technische Hilfe - Anteil Wien	16.865,98	57.700,70
Summe	2.347.954,70	1.429.852,43

2009: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,56 %, Bund 30,864 %, Land Wien 20,576 %
 2010: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
 Quelle: LK Wien; alle Beträge in €

9.3.2.1 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (Investitionsförderung)

Aufgrund EU-rechtlicher Vorgaben wurde vor allem die Maßnahme „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ ab 1. Oktober 2009 in einigen Punkten geändert:

- Anerkennung von Kosten und Zahlungen erst nach Bewilligung des Förderantrags
- Verpflichtende Angabe des Leistungs- und Lieferzeitraums auf Rechnungen
- Anerkennung von Barzahlungen nur bis maximal 5.000 € netto
- Neuregelung der Mindestbestandteile von Rechnungen
- Vorlage einer beglaubigte Übersetzung für ausländische Rechnungen



Für eine Antragsgenehmigung müssen von Seiten des Förderwerbers alle relevanten Unterlagen beigebracht werden. Gemeinsam mit den Beratern der LK Wien wird der erforderliche elektronische Betriebsplan (eBP) erstellt, bzw. muss für Investitionen über 100.000 € ein Betriebskonzept ausgearbeitet werden. Die Kostenanerkennung erfolgt erst ab Genehmigung des Förderantrags. Dieser muss somit zeitgerecht vor Investitionsbeginn mit dem Nachweis einer Baubewilligung und der Vorlage von Kostenvoranschlägen gestellt werden. Die 2009 ausbezahlten Investitionszuschüsse liegen mit 2,012 Mill. € auf sehr hohem Niveau. Durch die zeitverzögerte Programmgenehmigung konnten die ersten 54 Projekte erst im Jahr 2009 nach deren Fertigstellung ausbezahlt werden. Zusätzlich wurden Top Up Zahlungen für Gartenbauinvestitionen in der Höhe von 328.000 € aus Wiener Landesmitteln genehmigt.

2010 konnten 25 Förderanträge mit einem Betrag von 1,032 Mill. € freigegeben werden. Zusätzlich kommen noch Top Up Zahlungen von 137.000 € für Investitionen im Gartenbau und in der Kellertechnik hinzu. Eine Halbierung der ausbezahlten Investitionszuschüsse im Vergleich zu 2009 liegt darin begründet, dass ein Auszahlungsstopp von Juli 2010 bis März 2011 mangels Landesmitteln verhängt werden musste. Die Projektabrechnungen mit anschließender Auszahlung überforderten das agrarische Jahresbudget des Landes Wien. Für die Jahre 2011 und 2012 wurde bereits eine Aufstockung des Agrarbudgets für eine zügige Auszahlung vorgenommen. Hochgerechnet wird im Wiener Garten- und Weinbau ein Investitionsvolumen von rund 6 - 7 Mill. € pro Jahr ausgelöst. Der Schwerpunkt liegt bei den Investitionsprojekten weiterhin im Bereich der Wiener Gartenbaubetriebe, konkret bei den gärtnerischen Investitionen in Gewächshausneubauten inklusive den erforderlichen technischen Einrichtungen. Ein wichtiger Teil der Anträge entfällt auf den Weinbau, wo vor allem die Kellertechnik und der Buschenschankbereich verbessert werden.

Investitionsförderung						
Sparte	Anzahl Anträge		Investitionszuschüsse		davon Land	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Gartenbau	45	19	1.781.269	912.711	366.514	187.325
Weinbau	8	4	215.092	46.791	44.257	9.603
Landwirtschaft	1	2	16.203	72.560	3.334	14.892
Gesamt	54	25	2.012.564	1.032.062	414.105	211.820

2009: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,56 %, Bund 30,864 %, Land Wien 20,576 %
 2010: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
 Quelle: LK Wien; alle Beträge in €

9.3.2.2 Niederlassung von JunglandwirtInnen

Ziel ist die Unterstützung von JunglandwirtInnen bei den Aufwendungen der ersten Niederlassung und die Förderung einer vollwertigen Fachausbildung. Die Prämie für die Ersteniederlassung in Höhe von 12.000 € wurde an zwei (2009), bzw. einen (2010) Hofübernehmer ausbezahlt. Ein Zuschlag für eine höherwertige Ausbildung in Höhe von 3.000 € (Meisterbonus) wurde einem Förderwerber genehmigt.

Niederlassungsprämie Maßnahme			
	Anträge	Prämie	davon Land
Niederlassungsprämie 2009	2	27.000	5.555
Niederlassungsprämie 2010	1	12.000	2.463

2009: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,56 %, Bund 30,864 %, Land Wien 20,576 %
2010: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

9.3.2.3 Berufsbildung, Bildung und Information

Im Bereich der bäuerlichen Weiterbildung steht das Kursangebot des Ländlichen Fortbildungsinstituts LFI Wien (Veranstalterförderung) im Vordergrund. Das LFI Jahresprogramm bietet für alle landwirtschaftlichen Sparten ein Kursangebot während der Bildungssaison von September bis Juni. Seit Jänner 2008 werden alle LFI Wien Anträge zentral bei der Zahlstelle AMA beantragt und genehmigt.

Die Veranstaltungen der Kurssaison 2008/09 wurden mit einem Förderbetrag von insgesamt 53.902 €, jene der Saison 2009/10 mit 33.363 € unterstützt. Für das Kooperationsprojekt „Schule am Bauernhof“ des Landguts Cobenzl, das Führungen für Wiener Schulklassen und Kindergartengruppen anbietet, wurden 50.400 € (2009) und 83.200 € (2010) an Förderung ausbezahlt.

Angestiegen sind die Einzelanträge auf TeilnehmerInnenförderung für externe Weiterbildungsangebote. Rund 66 % der Kosten eines Kursbesuchs werden nach erfolgreichem Abschluss refundiert. 2010 kamen 23 Einzelanträge mit einem Betrag von 10.646 € zur Auszahlung, 2009 waren es 16 Anträge mit 7.324 €.



Bildung hat Vorrang

Berufsbildung				
Maßnahme	Zuschuss		davon Land	
	2009	2010	2009	2010
Berufsbildung-Veranstalter	104.302	116.563	21.461	23.923
Berufsbildung-Teilnehmer	7.324	10.646	1.507	2.185
Berufsbildung gesamt	111.626	127.209	22.968	26.108

2009: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,56 %, Bund 30,864 %, Land Wien 20,576 %
2010: Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 48,69 %, Bund 30,786 %, Land Wien 20,524 %
Quelle: LK Wien, alle Beträge in €;

9.3.2.4 Forstwirtschaft

Seit Jänner 2008 werden die Zertifikatslehrgänge für Waldpädagogen direkt von den forstlichen Ausbildungsstätten abgewickelt. Ebenso werden die waldpädagogischen Führungen österreichweit über den Verein „Drehscheibe Waldpädagogik“ betreut und zentral abgerechnet. Dadurch ging die Zahl der Wiener Forstanträge 2009 stark zurück und es wurde kein Projekt abgerechnet. Im Jahr 2010 konnte ein einwöchiges Forstpraktikum der 10. Schulstufe der Rudolf Steiner Schule Wien Mauer mit 6.279 € unterstützt werden. Alljährlich findet eine Schutzwaldschulung auf der Marienseer Schwaig im niederösterreichischen Wechselgebiet statt.

9.3.2.5 Bundesländerübergreifende kofinanzierte Maßnahmen

Eine Vielzahl von Projekten mit überregionalem Charakter wird zentral im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW) bewilligt und abgerechnet. Dazu zählen beispielsweise das erfolgreiche Projekt „Schule und Bauernhof“, diverse Bildungskampagnen als auch touristische und kulinarische Initiativen wie „Kulinarisches Erbe Österreich“ oder die „Genussregionen Österreich“ und das für den österreichischen Gartenbau wichtige „Überregionale Qualifikationsprogramm für den Gemüse- und Gartenbau“. Weiters werden die waldpädagogischen Bildungsmaßnahmen und die forstliche Weiterbildung in Ossiach und Gmunden zentral abgewickelt. Insgesamt betrug das Zuschussvolumen für bundesländerübergreifende Projekte mit Wien Bezug 177.975 (2009), bzw. 194.601 € (2010), wobei die Landesmittel gemäß fixem Bundesländerschlüssel angefordert werden. Anteilig kamen 36.620 € (2009), bzw. 39.939 € (2010) an Wiener Landesmitteln für rund 80 bundesländerübergreifende Projekte bzw. Marketingaktivitäten mit Gesamtkosten von rund 10 Mill. € zur Auszahlung.



Die Präsentation und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten wird professionalisiert.

9.3.2.6 Teilnahme an Lebensmittelqualitätsregelungen - Biokostenzuschuss

Es wird die Teilnahme landwirtschaftlicher Betriebe an ausgewählten Lebensmittelqualitätsregelungen für fünf Jahren unterstützt. Anerkannt werden Kosten einer Erstüberprüfung oder von Qualitätskontrollen.

9.3.2.7 Technische Hilfe

Die technische Hilfe ist vorgesehen für die Finanzierung der Zahlstelle, den Aufbau eines nationalen Netzwerks für den ländlichen Raum, für laufende Monitoring Aktivitäten und Evaluierungen des Programms, die Einrichtung eines Begleitausschusses und die Öffentlichkeitsarbeit. Der Wiener Landesmittelanteil betrug 16.866 € (2009), bzw. 57.700 € im Jahr 2010. Unter anderem werden Schilder und Informationstafeln aus diesem Topf bezahlt, die für eine Kennzeichnung der geförderten Wiener Projekte vorgeschrieben sind.

9.4 National kofinanzierte Maßnahmen (Finanzierung durch Bund und Land Wien)

9.4.1 Dienstleistungsrichtlinie, Sonderrichtlinie für die Förderung der Landwirtschaft aus Nationalen Mitteln

Förderbar sind auszugsweise die Bereiche Beratungswesen- Personalaufwand, land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung, Innovationen, biologische Landwirtschaft, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau, Integrierte Produktion, sowie die Bereiche Garten-, Obst- und Weinbau und Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen.

Für 14 eingereichte Projekte kamen 374.940 € (2009), bzw. für zwölf Projekte 374.181 € (2010) an Förderung zur Auszahlung (Bund und Land Wien im Verhältnis 60 zu 40). Für diverse bundesländerübergreifende Projekte mit Bezug zur Wiener Landwirtschaft betrug der Anteil an Wiener Landesmitteln 33.657 € (2009), bzw. 24.981 € (2010).

9.4.2 Kreditpolitische Maßnahmen – Agrarinvestitionskredit (AIK)

Der Agrarinvestitionskredit ist als nationaler Top Up im Programm Ländliche Entwicklung angeführt. Der gewährte Zinszuschuss von 36 % bzw. 50 % wird von Bund und Land Wien im Verhältnis 60 zu 40 finanziert. Im Jahr 2009 musste die zweite Halbjahresrate an Landesmitteln aus budgetären Gründen zurückgestellt werden. Im Jahr 2010 wurde sie gemeinsam mit den zwei regulären Raten mit einem Gesamtbetrag von 219.720 € an die beteiligten Bankinstitute überwiesen. Der Gesamtbedarf an Zinszuschüssen ist 2010 erstmalig seit Jahren deutlich zurückgegangen. Grund ist das niedrige Zinsniveau am europäischen Finanzmarkt aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise. Im ersten Halbjahr 2009 betrug der AIK Bruttozinssatz noch 5 Prozentpunkte, im zweiten Halbjahr 2010 sank er auf 3,375 Prozentpunkte. An die beteiligten Bankinstitute wurden Landesmittel für die Finanzierung der Zinszuschüsse von 123.499 € (2009) und 219.720 € (2010) überwiesen.

Zinszuschuss Agrarinvestitionskredit (AIK)			
Maßnahme	Anträge bewilligt	Gesamtvolumen	Zinszuschuss Land 40 %
AIK 2009	16	4.619.800	123.499
AIK 2010	23	4.569.000	219.720

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

Einstellung AIK für Grundkauf zur landwirtschaftlichen Besitzstrukturverbesserung

Die Fördermaßnahme zur Unterstützung des Ankaufs von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und Gebäuden mit Hilfe eines Zinszuschusses zu einem AIK wurde Ende 2009 aufgrund EU rechtlicher Bedenken eingestellt. Die LK Wien hat gegenüber dem Lebensministerium vehement eine Nachfolgeregelung eingefordert und auch Vorschläge unterbreitet. Für den Agrarstandort Wien war dies eine wichtige Förderungsmaßnahme. Eine neue Richtlinie wurde von Seiten des BMLFUW nicht in Aussicht gestellt.

9.4.3 Zuschuss zur Hagelversicherung

Die Hagelversicherungsprämien für landwirtschaftliche Kulturen sowie die Frostversicherungsprämien für Wein und versicherbare Ackerkulturen werden von Bund und Land Wien mit jeweils 25 % der Versicherungsprämie bezuschusst.

Prämienzuschuss Hagelversicherung				
	Versicherte Fläche	Gesamtprämie	Bund	Land
Förderungsmaßnahme	(ha)		Zuschuss 25 %	Zuschuss 25 %
Hagelversicherung 2009	3.075	798.210	199.553	199.553
Hagelversicherung 2010	3.021	1.105.504	276.376	276.376

Quelle: ÖHV, alle Beträge in €

2009 betrug die versicherte Fläche in Wien 3.075 Hektar mit einer förderfähigen Gesamtprämie von 798.210 €. Bemerkenswert ist, dass trotz eines Rückganges der versicherten Flächen im Jahr 2010 auf 3.021 Hektar im Gegenzug dazu die Gesamtprämie auf 1.105.504 € ansteigt. Bedingt ist dieser Anstieg durch die notwendige Erhöhung der Versicherungsprämien aufgrund der Häufung der Schadensfälle sowie der Höherversicherung der Betriebe. Die Höherversicherung ist auf die immer häufiger auftretenden Wetterextreme zurückzuführen, da es dadurch immer öfter zu schweren Schädigungen bis hin zu Totalausfällen bei einzelnen Kulturen kommt.

9.5 Landesmaßnahmen (Finanzierung durch Land Wien)

9.5.1 Prämienzuschuss zur Sturmschaden- und Mehrgefahrenversicherung

Erfolgreich fortgeführt wurde im Berichtszeitraum auch die Sturmschadenversicherungsförderung, bei der jeder Wiener Gärtner bis zu 50 % der Prämie für eine Sturmschadenversicherung gefördert bekommt. Voraussetzung ist die Bezahlung der Jahresprämie einer Risikoversicherung gegen Sturmschäden an Gewächshäusern. Die ausbezahlte Sturmschadenprämie betrug 122.123 € im Jahr 2009 und 139.188 € im Jahr 2010.

Im Jahr 2009 wurde die Abwicklung der Beantragung der Sturmschadenprämie vereinfacht. Die Österreichische Hagelversicherung schreibt den teilnehmenden Gartenbaubetrieben eine bereits um 50 % reduzierte Sturmversicherungsprämie vor und erhält den Zuschussbetrag direkt aus Landesmitteln rückerstattet.

Prämienzuschuss Sturmschadenversicherung			
Maßnahme	Anzahl Gärtner	Gesamtprämie	Zuschuss Land (50 %)
Sturmversicherungsprämie 2009	209	244.246	122.123
Sturmversicherungsprämie 2010	189	278.376	139.188

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

Darüber hinaus gibt es seit 2009 eine Risikoversicherung für Ackerbaubetriebe, die sogenannte „Mehrgefahrenversicherung“. Beim Abschluss einer Mehrgefahrenversicherung für Ackerflächen kann ein 50 % Landeszuschuss zur Versicherungsprämie beantragt werden. Von 61 Betrieben wurde 2010 ein Gesamtzuschuss von 12.291 € in Anspruch genommen. Im ersten Jahr 2009 waren es vergleichsweise 48 Betriebe mit einem Zuschuss von 13.197 €.

9.5.2 Top Up zu kofinanzierten Investitionen im Garten-, Wein- und Obstbau

Für energiesparende gärtnerische Investitionen und für qualitätssteigernde Investitionen im Wein- und Obstbau in die Kellertechnik kann der Zuschuss um bis zu 10 % mit Landesmitteln aufgestockt werden. Voraussetzung ist die Einhaltung der von der EU vorgegebenen maximalen Förderintensität von 40 Prozentpunkten. Im Jahr 2009 wurden Top Up Zuschüsse in der Höhe von 328.752 € ausbezahlt, im Jahr 2010 kamen lediglich 137.335 € zur Auszahlung. Aus budgetären Gründen musste ab 1. Juli 2010 ein Auszahlungsstopp aufgrund mangelnder Landesmittel verhängt werden. Eine Fortsetzung der Auszahlung erfolgte erst ab März 2011 aus Mitteln des neuen Landesbudgets.



Sturmschadenversicherung minimiert das Risiko von Produktionsausfällen.



Stadt Wien garantiert die Eigenversorgung mit Gemüse.

Die Ziele dieser Landesmaßnahme für den Gartenbau sind:

- Erleichterung von Investitionen in Umwelt verbessernde und Energie sparende Maßnahmen im Gartenbau
- Beschleunigte Anpassung von Wiener Gartenbaubetrieben und deren technischer Ausstattung an die Produktionsstandards von europäischen Gartenbauländern und damit Senkung der Produktionskosten
- Aufrüstung der Betriebe mit innovativer Gartenbautechnik
- Verbesserung der veralteten Gewächshausstruktur in Wien
- Bedarfsgerechter Einsatz von Wasser, Dünger und Pflanzenschutzmitteln in der Produktion durch Umstellung auf „geschlossene Kultursysteme“

Die Ziele dieser Landesmaßnahme für den Wein- und Obstbau sind:

- Verbesserung der Hygiene in der Verarbeitung von Trauben und Obst
- Qualitätssicherung im Kellerei- und Verarbeitungsbereich
- Qualitätssteigerung für den Wiener Wein- und Obstbau

Top Up zum Investitionszuschuss Maßnahme		
	Anzahl Anträge	Zuschuss Land (100 %)
Top Up Investitionszuschuss 2009	34	328.752
Top Up Investitionszuschuss 2010	19	137.335

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

9.5.3 Konjunkturpaket der Stadt Wien für die Wiener Landwirtschaft

Auf Initiative der LK Wien wurde im Herbst 2008 von Finanz- und Wirtschaftsstadträtin Vizebürgermeisterin Mag.a Renate Brauner gemeinsam mit Umweltstadträtin Mag.a Ulli Sima ein spezielles Konjunkturprogramm im Ausmaß von maximal 650.000 € aus Fördermitteln des Landes Wien für die Wiener Landwirtschaft geschnürt und vom Wiener Gemeinderat eine Deminimis Beihilfe gemäß Verordnung (EG) Nr. 1535/2007 der EU-Kommission beschlossen.

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten war es der Stadt Wien ein großes Anliegen, Arbeitsplätze in Wien abzusichern sowie die Wiener Betriebe zu entlasten. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Kosten für die Vorfinanzierung in der landwirtschaftlichen Produktion deutlich ansteigen lassen und stellt die landwirtschaftlichen Betriebe daher oft vor Liquiditätsengpässe. Wien ist das einzige Bundesland, das seine Bauern mit einer derartigen Zinsenzuschuss Aktion zu Betriebsmittelkrediten unterstützt hat.

Insgesamt stellten 194 Wiener landwirtschaftliche Betriebe Förderanträge für einen Zinsenzuschuss in der Höhe von insgesamt 607.000 €. Die Stadt Wien sicherte damit Betriebsmittelfinanzierungen in der Höhe von 20 Mio. €. Die landwirtschaftlichen Betriebe erwirtschaften einen Jahresumsatz von 56 Mio. €. Die LK Wien hat die beantragten Zinsenzuschüsse am 14. Dezember 2009 auf die Betriebsmittelkonten der FörderwerberInnen ausbezahlt.

9.5.4 Landeszuschuss zu Hagelschäden im Wiener Weinbau

Ein Hagelunwetter hat am 23. Juli 2009 viele Kulturen im Wein- und Obstbau in weiten Teilen Wiens schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Stadt Wien und die LK Wien sind rasch übereingekommen, einen finanziellen Zuschuss zur Bedeckung der außerordentlichen Mehrkosten für die Aufarbeitung des Schadens zur Verfügung zu stellen. Der Wiener Gemeinderatsausschuss für Umwelt hat am 4. Mai 2010 auf Antrag der LK Wien die Finanzierung der von den Wiener Weinbauern beantragten Zuschüsse zur Beseitigung der Hagelschäden in der Gesamthöhe von 317.000 € genehmigt. Rechtliche Grundlage bildete die von der Europäischen Kommission bewilligte und der Wiener Landesregierung mit Beschluss vom 20. April 2010 genehmigte Förderungsrichtlinie „Richtlinie für die Gewährung eines Zuschusses zur Beseitigung von Hagelschäden an Weinbau- und Erwerbsobstbaukulturen in Wien zur Sicherung und Erhaltung der Kulturlandschaft“. Es handelt sich um eine Beihilfe gemäß der Rahmenregelung der Gemeinschaft für staatliche Beihilfen im Agrar- und Forstsektor 2007-2013.

Insgesamt stellten 77 Wiener Obst- und Weinbaubetriebe einen Förderantrag auf Gewährung einer Unterstützung mit einer geschädigten Gesamtfläche von 3.155.758 m². Auf Basis der beantragten Fläche errechnet sich ein Förderbetrag von 315.576 €, der den Betrieben im Jahr 2010 überwiesen wurde.

9.5.5 Qualitäts- und Marketingoffensive für den Wiener Heurigen – Agrarmarketing Wien

Für die Durchführung der Qualitäts- und Marketingoffensive im Wiener Weinbau wurden 2009 Landesmittel in der Höhe von 240.351 € zur Verfügung gestellt. Aus diesem Budget wurden auch diverse zusätzliche Projekte der Wiener Weinbranche berücksichtigt, beispielsweise das Wiener Wein Kulturprogramm auf der Summerstage. Folgende Ziele wurden erfüllt:

- Kommunikationsmaßnahmen zum Imageaufbau für die Weinregion Wien, den Wiener Wein und den Wiener Heurigen
- Qualitätsoptimierungsmaßnahmen für den Wiener Wein und den Wiener Heurigen
- Kundenfrequenzsteigerung für die Wiener Heurigenbetriebe
- Imageprofilierung für die Wiener Heurigenbetriebe
- Absatzsteigernde Maßnahmen für den Wiener Heurigen

Im Jahr 2010 wurden die Ziele der Marketingaktivitäten auf den gesamten Agrarsektor der Landwirtschaftskammer Wien ausgedehnt. Landesmittel in der Höhe von 290.000 € standen dafür zur Verfügung.

9.5.6 Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung der Wiener Landjugend-Junggärtner

Vom Landesjugendreferat der Stadt Wien - MA13 wurde für Projekte der Wiener Landjugend - Junggärtner eine jährliche Unterstützung von 5.550 € (2009), bzw. 5.720 € (2010) zur Verfügung gestellt. Ergänzt wurde das Budget durch 1.760 € Basisförderung von Seiten der Österreichischen Landjugend aus Mitteln der Bundesjugendförderung. Schwerpunktmäßig standen die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung im Vordergrund. Auszugsweise einige Highlights aus den Jahren 2009 und 2010:

Winterseminar der Österreichischen Junggärtner in Wien

Das Winterseminar fand vom 14. bis 17. Jänner 2009 in Wien statt und wurde von den Wiener Junggärtnern organisiert. 45 Personen waren aus den Bundesländern angereist, weitere 20 Teilnehmer gesellten sich aus Wien und dem Umland dazu. Am Seminartag informierten anerkannte Fachreferenten über Trends bei Gemüse und Zierpflanzen. Der Exkursionstag führte die jungen Leute in die Österreichischen Bundesgärten nach Schönbrunn und in die Baumschule Mauerbach, dem Einschlagquartier der Wiener Stadtgärten. Zum Abschluss fanden die Teilnehmer im klassischen Rahmen des Palmenhauses Schönbrunn bei einem Abendessen noch die Möglichkeit zum Gedankenaustausch.

Wiener Junggärtner zum Präsidenten der AÖJ gewählt

Richard Zeilinger wurde in der Hauptversammlung der AÖJ am 13. Jänner 2010 in Bozen zum Präsidenten der Österreichischen Junggärtner gewählt. Dies zeichnet die Jugendarbeit der LK Wien im Wiener Gartenbau aus.

Europäischer Berufswettbewerb für junge GärtnerInnen in Estland

Vom 1. bis 5. September 2010 fand in der Gartenbauschule Röpina (Estland) der 5. europäische Berufswettbewerb für junge GärtnerInnen statt. An dieser alle zwei Jahre organisierten Veranstaltung nahmen 25 Teams aus 17 Nationen teil. Österreich war bei dieser Veranstaltung mit zwei Teams vertreten. Richard Zeilinger betreute beide Mannschaften und vertrat die Wiener Junggärtner.

Veranstaltungen, Kurse und Exkursionen

- Exkursion der Landjugend Oberlaa in die Dachstein Region im Juni 2009
- Teilnahme am Winterseminar der Österreichischen Junggärtner in Bozen/ Südtirol im Jänner 2010
- Teilnahme am europäischen Junggärtnerkongress in Sizilien im Juli 2010

Bezirksgruppenveranstaltungen

Im Frühjahr finden die alljährlichen Ausflüge der Bezirksgruppen zum Schifahren und zum Rodeln statt. Veranstaltungen wie z.B.: das Johannesfeuer und der Weihnachtsbasar wurden von den jungen Landjugendmitgliedern in Oberlaa für eine sympathische Präsentation ihrer Aktivitäten genutzt. Weiters werden soziale und karitative Einrichtungen, wie etwa die „CF Hilfe Wien“ oder die „Dorf-gemeinschaft Breitenfurt“ aktiv unterstützt.



65 JunggärtnerInnen informierten sich über aktuelle Trends im Gemüse- und Zierpflanzenbau.



Durch die Rückerstattung der Mineralölsteuer wird die Ertragskraft der heimischen Betriebe und damit auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit gestärkt.

9.6 Mineralölsteuerrückvergütung (Finanzierung durch Bund)

Seit 2005 gibt es die Mineralölsteuerrückvergütung, den sogenannten „Agrardiesel“. Die Betriebe haben zur Beantragung die Auswahl zwischen Pauschalverfahren und Verfahren nach tatsächlichem Verbrauch. In Wien ist das Pauschalverfahren, das gleichzeitig mit der Abgabe des Mehrfachantrages abgewickelt werden kann, mit nahezu 100 % dominierend. Für die Beantragung gilt das Prinzip des Betriebssitzes.

Im Rahmen der Mineralölsteuerrückvergütung wurde 2010 eine Fläche von 10.635 Hektar beantragt und eine Förderung in der Höhe von 137.073 € ausbezahlt. Der Vergütungssatz von 24,9 Cent je Liter hat sich seit dem Jahr 2008 nicht verändert.

Agrardiesel 2009/2010		
	Wien 2009	Wien 2010
	Berechnete Fläche (in ha)	
Ackerland insgesamt	5.083	4.936
Zuckerrüben	295	297
Erdäpfel	63	58
Feldgemüse	328	326
Weingärten	396	410
Obstanlagen	127	117
Gartenbau	225	176
Grünland (2)	50	34
Bergmäher, Hutweiden, Streuwiesen	43	267
Almen	8	8
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	5.891	5.681
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	4.528	4.954
Ausbezahlte Prämien (in Euro)		
Pauschalverfahren	143.240,84	137.000,00
tatsächlicher Verbrauch	159,96	72,59
Summe	143.400,80	137.072,59
Betriebe	277	270

Quelle: BMLFUW



10. Soziale Situation

Der Ansprechpartner für Österreichs Bäuerinnen und Bauern in sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten ist die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB). Diese führt alle drei Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung (Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung) durch. Im Gegensatz zu anderen Berufsgruppen ist es dadurch möglich, den bäuerlichen Versicherten die Betreuung in allen Fragen der Sozialversicherung in einem Haus anzubieten. Neben dem allgemeinen Beratungsservice und den vielfältigen Informationsmedien bietet die SVB mit der Sicherheits- und Rehabilitationsberatung oder mit maßgeschneiderten Erholungsaktionen auch spezielle Servicedienste an. Für Rehabilitationsaufenthalte und Heilverfahren stehen den versicherten Bäuerinnen und Bauern fünf eigene Gesundheitszentren, die seit 2010 von der SVB gemeinsam mit privaten Betreibern geführt werden, zur Verfügung.

10.1. Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

10.1.1 Krankenversicherung

Nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind folgende Personen pflichtversichert:

- Betriebsführer, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird
- Ehegatten, eingetragene Partner, Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Hofübergeber, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Gesellschafter einer offenen Gesellschaft und persönlich haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft, wenn die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes Unternehmensgegenstand ist
- Bauern-Pensionisten, die sich ständig im Inland aufhalten

Versichertenstand KV in Wien (Jahresdurchschnitt):				
	Versichertenstand		Veränderungen	
	2009	2010	Anzahl	%
Betriebsführer	1.181	1.195	+14	+1,2
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	21	21	-	-
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	1	1	-	-
Pflichtvers. Kinder	52	48	-4	-7,8
Freiw. Versicherte	9	11	+2	+22,2
Kinderbetreuungsgeldbezieher	11	14	+3	+27,3
Pensionisten	932	940	+8	+0,9
Insgesamt	2.207	2.230	+23	+1,0

Quelle: SVB

Leistungen der Krankenversicherung:

Die soziale Krankenversicherung trifft Vorsorge für

- die Früherkennung von Krankheiten (Vorsorgeuntersuchungen)
- Leistungen bei Krankheit (Arzt, Medikamente, Spital, medizinische Hauskrankenpflege usw.)
- Leistungen bei Mutterschaft (Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen, Wochengeld, Kinderbetreuungsgeld)
- Zahnbehandlung, Zahnersatz
- Hilfe bei körperlichen Gebrechen (Gewährung von Hilfsmitteln)
- medizinische Maßnahmen der Rehabilitation (Unterbringung in Krankenanstalten, Körperersatzstücke, orthopädische Behelfe und andere Hilfsmittel)
- Gesundheitsförderung (Aufklärung und Beratung über Gesundheitsgefährdung und Verhütung von Krankheiten und Unfällen)



SVB bietet zusätzlich Sicherheits- und Rehabilitationsberatung sowie spezielle Servicedienste an.

10.1.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der bäuerlichen Unfallversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes 150 € erreicht oder übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Auf Grund der geringen Einheitswertgrenze sind durch die Unfallversicherung auch eine große Zahl von Eigentümern und Pächtern von in den Agrargebieten Wiens liegenden Flächen erfasst, die diese Flächen ausschließlich für den Eigenbedarf bewirtschaftet (z.B. kleine Weingärten, etc). Dadurch kommt in der untenstehenden Statistik der SVB diese große Zahl an „land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“ zustande. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich somit neben dem Betriebsführer auch auf nur fallweise im Betrieb mittätige Angehörige (z.B. die mitarbeitenden Geschwister des Betriebsführers).

UV-Betriebe in Wien (Jahresdurchschnitt):				
	Anzahl		Veränderungen	
	2009	2010	Anzahl	%
Betriebe insgesamt	4.516	4.567	+51	+1,1

Quelle: SVB

Leistungen der Unfallversicherung:

- Unfallverhütung (Sicherheitsberatung, Schulung, Betriebsbesichtigungen, ...)
- Unfallheilbehandlung (Arzt, Medikamente, Heilbehelfe, Hilfsmittel, Spital, Rehabzentren, ...)
- Rehabilitation (berufliche und soziale Maßnahmen)
- Entschädigung durch Geldleistungen (Teilersatz für Ersatzarbeitskräfte, besondere Unterstützung, Versehrtengeld, Betriebsrente, Pflegegeld, ...)
- Leistungen bei Todesfall (Teilersatz der Bestattungskosten, Hinterbliebenenrenten)

10.1.3 Pensionsversicherung

Pflichtversichert nach dem BSVG sind:

- Betriebsführer, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes 1.500 € erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird
- Ehegatten, eingetragene Partner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Hofübergeber, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Gesellschafter einer offenen Gesellschaft und persönlich haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft, wenn die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes Unternehmensgegenstand ist

Versichertenstand PV in Wien (Jahresdurchschnitt):				
	Anzahl		Veränderungen	
	2009	2010	Anzahl	%
Betriebsführer	1.233	1.245	+12	+1,0
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	21	21	-	-
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	1	1	-	-
Pflichtvers. Kinder	51	46	-5	-9,8
Freiwillig Versicherte	6	7	+1	+16,7
Insgesamt	1.312	1.320	+8	+0,6

Quelle: SVB

Leistungen der Pensionsversicherung:

- Eigenpensionen (Alters-, Korridor-, Schwerarbeits- und Erwerbsunfähigkeitspension)
- Hinterbliebenenleistungen (Witwen-/Witwerpension, Waisenpension, Abfindung)
- Rehabilitation und Gesundheitsvorsorge (Kuraufenthalte)
- Zusätzliche Leistungen (Ausgleichszulage, Pflegegeld, Kinderzuschuss)



Im Alter finanziell gut abgesichert.

Zahl der Pensionsempfänger in Wien, Dez. 2009 und Dez. 2010

Pensionsarten	Anzahl		Veränderungen	
	2009	2010	Anzahl	%
Erwerbsunfähigkeitspensionen	232	223	-9	-3,88
alle Alterspensionen	609	624	+15	+2,47
davon normale Alterspensionen	589	591	+2	+0,37
davon vorzeitige Alterspensionen bei langer Versicherungsdauer	4	1	-3	-75,00
davon Korridorpensionen	1	-	-1	-100,00
davon Langzeitversicherte	8	27	+19	+237,50
davon Schwerarbeitspensio-nen APG	7	5	-2	-28,58
davon vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	-	-	-	-
Witwen/Witwerpensionen	268	267	-1	-0,38
Waisenspensionen	28	32	+4	+14,29
Insgesamt	1.137	1.146	+9	+0,80

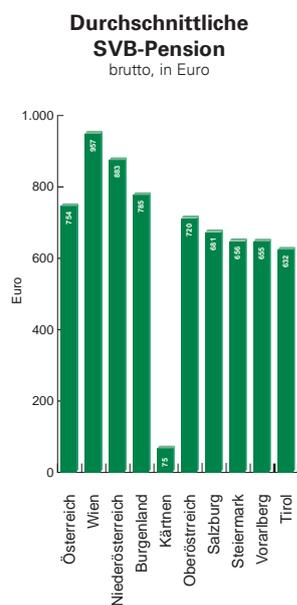
Quelle: SVB



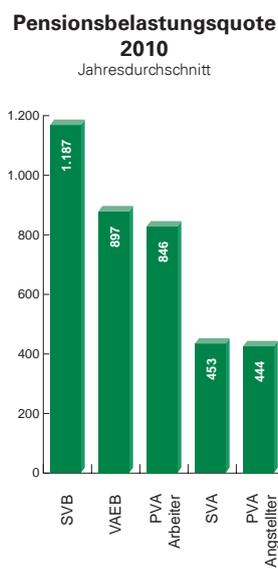
Viele Leistungen und hohe Pensionen zeichnet die SVB in Wien aus.

Wien weist im Österreichschnitt die höchste Bauernpension auf. Dies ist durch betriebliche Strukturen bedingt. Die Durchschnittspension der Bäuerinnen und Bauern ist allgemein eher niedrig im Vergleich mit anderen Berufsgruppen. Innerhalb der Bauernschaft sind die Leistungen in Wien am höchsten, was vor allem auf die hohen Einheitswerte der Betriebe in diesem Bundesland zurückzuführen ist.

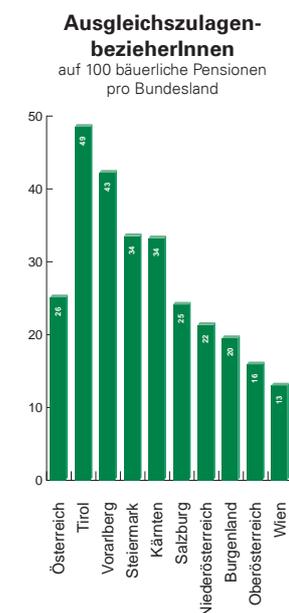
Vergleicht man die durchschnittliche Pensionsleistung der Bäuerinnen und Bauern (754 €) mit jener anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der VAEB - Bergbau ausbezahlt (1.756 €). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von 1.416 € und die Pensionen der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (1.358 €). Die niedrigsten Pensionen haben neben Bäuerinnen und Bauern auch Arbeiterinnen und Arbeiter (828 €). Im Mittelfeld liegt die VAEB - Eisenbahnen (1.273 €).



Quelle: SVB; inkl. Zulagen wie Ausgleichszulage, Kinderzuschuss, ...; Stand: Dez. 2010



Quelle: SVB
Stand: Dez. 2010



Quelle: SVB
Stand: Dez. 2010

Pensionsbelastungsquote

Interessant ist auch der Vergleich der Pensionsbelastungsquote. Sie gibt an, wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte fallen. Deutlich sieht man hier den hohen Anteil an Pensionistinnen und Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.

Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigem Nettoeinkommen sowie Unterhaltsansprüchen nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Damit wird für Pensionistinnen und Pensionisten mit sehr kleinen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt. Die Ausgleichszulagen haben daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Bei der Berechnung der Ausgleichszulage wird im bäuerlichen Bereich das so genannte fiktive Ausgedinge angerechnet. Es berechnet sich nach einem pauschalen Prozentsatz des Ausgleichszulagenrichtsatzes. De facto bedeutet dies eine Verminderung der Ausgleichszulage, weshalb die von der SVB geforderte und gesetzlich beschlossene weitere schrittweise Absenkung auf 15 % (2014) eine ganz wichtige Maßnahme für die bäuerlichen Pensionistinnen und Pensionisten ist.

Der Anteil der bäuerlichen Ausgleichszulagenbezieherinnen und -bezieher ist im Bundesland Wien am niedrigsten. Dies hängt mit den im Verhältnis zu anderen Bundesländern höheren Durchschnittspensionen zusammen.

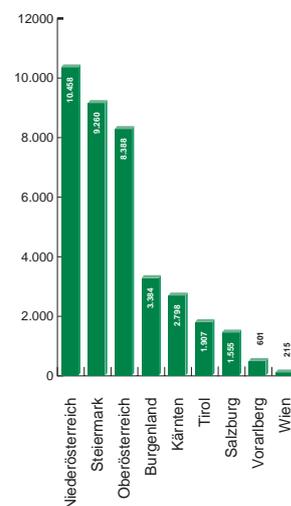
Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man aber sehr deutlich den hohen Stellenwert der Ausgleichszulagen für den gesamten bäuerlichen Bereich. Bei der Bauern-Pensionsversicherung liegt der Wert bei 25,5 % (Jahresdurchschnitt 2010) - also zu 100 Pensionen gebührt in 25,5 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die Pensionsversicherung der Angestellten mit 3,5 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen und die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau mit 7,5. Die Pensionsversicherung der Arbeiter (14,0 %) und die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegen im Mittelfeld (9,9 %).

Pflegegeld

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß der Pflegebedürftigkeit gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs erfolgt die Einstufung in die Stufen 1 bis 7 durch die SVB.

Die niedrige Zahl an Pflegegeldbezieherinnen und Pflegegeldbezieher in Wien im Vergleich zum Bundesdurchschnitt entspricht dem Versichertenstand.

Pflegegeldbezieher/innen
pro Bundesland



Quelle: SVB
Stand: Dez. 2010

10.2 Gesetzliche Änderungen 2009 und 2010

10.2.1 Allgemeine Bestimmungen

Eingetragene Partnerschaft-Gesetz

Mit 1. Jänner 2010 trat das „Eingetragene Partnerschaft-Gesetz (EPG)“ in Kraft. Im Zuge dessen werden auch Änderungen der Sozialversicherungsgesetze wirksam, die die für Eheleute geltenden Bestimmungen auf gleichgeschlechtliche Paare im Sinne des EPG ausweiten.

10.2.2 Versicherungs- und Beitragsrecht

Gesetzliche Verankerung der Betriebsprüfung

2009 wird gesetzlich festgeschrieben, dass den Mitarbeitern der SVB Einsicht in die Geschäftsbücher, Belege und sonstigen Aufzeichnungen bei der Betriebsprüfung vor Ort zu gewähren.

Ausweitung der Auskunftspflicht auf juristische Personen

Die Bestimmungen über die Auskunftspflicht werden 2009 auf juristische Personen, die Eigentümer von land(forst)wirtschaftlichen Betrieben oder Flächen sind, ausgedehnt. Auf Anfrage der SVB haben sie binnen zwei Wochen eine Mitteilung hinsichtlich der Betriebs- und Flächenbewirtschaftung zu erstatten.

Geänderter Meldetermin - bäuerliche Nebentätigkeiten

Der Meldetermin für Einnahmen aus bäuerlichen Nebentätigkeiten sowie für Anträge auf Beitragsgrundlagenoption und kleine Option wird ab dem Beitragsjahr 2009 auf den 30. April verschoben.

Rechtliche Klarstellung zur beitragsrechtlichen Behandlung von bäuerlichen Nebentätigkeiten

2009 wird die Generalklausel explizit in das BSVG bzw. in dessen Anlage 2 aufgenommen, dass selbstständige Tätigkeiten, für deren Ausübung weder eine Gewerbeanmeldung noch eine berufsrechtliche Berechtigung erforderlich ist, gemäß Landarbeitsgesetz generell als Nebentätigkeit gelten, wenn ein entsprechendes Naheverhältnis und eine Unterordnung zum Hauptbetrieb bestehen.

Zudem wurden bestimmte Nebentätigkeiten, wie Almausschank, Verarbeitung von Wein zu Sekt (Obstschaumwein), Abbau eigener Bodensubstanzen, sowie der Betrieb einer Biomasseanlage bis zu einer Brennstoffwärmeleistung von vier Megawatt in die Anlage 2 zum BSVG aufgenommen.

Neue Urprodukteverordnung

Mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2009 trat eine neue Verordnung zur land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion in Kraft. Sie kommt erstmals für das Beitragsjahr 2009 zu Anwendung.



Pflegegeld soll pflegebedürftigen Menschen die erforderliche Betreuung und Hilfe sichern.

Einbeziehung von Gesellschaftern von Personengesellschaften in die Pflichtversicherung

Ab 1. August 2009 ist für Gesellschafter einer OG und persönlich haftende Gesellschafter einer KG die Pflichtversicherung nach dem BSVG gesetzlich festgeschrieben, sofern der Unternehmensgegenstand der Gesellschaft die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes ist.

Begünstigte Pensionsversicherungszeiten für pflegende Angehörige

Bei der Pflege eines nahen Angehörigen übernimmt der Bund ab 1. August 2009 bereits ab Pflegestufe 3 unbefristet und zur Gänze die Beiträge für eine Selbst- oder Weiterversicherung in der Pensionsversicherung.

10.2.3 Krankenversicherung

Wegfall der Kostenbeteiligung für Kinder

Bei ärztlicher Hilfe, für Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie, bei Besuch einer Spitalsambulanz, für Krankentransporte, für die Zahnbehandlung sowie für Heilbehelfe und Hilfsmittel entfällt ab 1. August 2009 die Kostenbeteiligung für Kinder, die als anspruchsberechtigte Angehörige bei den Eltern „mitversichert“ sind.

Absenkung des Kostenanteils für Heilbehelfe und Hilfsmittel

Der Kostenanteil für Heilbehelfe und Hilfsmittel wird ab 1. August 2009 für alle Versicherten nach dem BSVG von 20 auf 10 % abgesenkt.

Erleichterungen der Angehörigeneigenschaft für bestimmte Gruppen

Nahe Angehörige, die einen Versicherten mit Pflegegeld mind. der Stufe 3 unter ganz überwiegender Beanspruchung ihrer Arbeitskraft nicht erwerbsmäßig in häuslicher Umgebung pflegen, sind ab August 2009 in der Krankenversicherung beitragsfrei anspruchsberechtigt.

Für die Anerkennung der Angehörigeneigenschaft eines Lebensgefährten entfällt die Voraussetzung der Kindererziehung bzw. der Pflegebedürftigkeit des Versicherten.

Ebenso entfällt ab 1. August 2009 der Zusatzbeitrag für anspruchsberechtigte Angehörige bereits bei Bezug eines Pflegegeldes der Stufe 3.

10.2.4 Kinderbetreuungsgeld

Für Geburten ab 1. Oktober 2009 werden im Kinderbetreuungsgeldgesetz zwei zusätzliche Bezugsvarianten geschaffen: Pauschal täglich 33 € oder einkommensabhängig grundsätzlich 80 % des Wohngeldes, jeweils maximal bis zum vollendeten 12. Lebensmonat (plus maximal zwei Monate bei Inanspruchnahme durch den zweiten Elternteil). Allerdings kann ein Antrag erst ab 1. Jänner 2010 gestellt werden, wobei eine rückwirkende Leistung für das Jahr 2009 nicht möglich ist.

Neu geregelt ab 1. Jänner 2010 wurde auch die Zuverdienstgrenze für einen Kinderbetreuungsgeldanspruch und bei Mehrlingsgeburten gibt es statt dem Zuschuss eine Beihilfe zum pauschalen Kinderbetreuungsgeld.

10.2.5 Pensionsversicherung

Ausgleichszulage

Das fiktive Ausgedinge bzw. der Höchstanzahlbetrag dafür wird ab 1. Jänner 2009 um einen weiteren Prozentpunkt von 21 auf 20 % des Ausgleichszulagenrichtsatzes abgesenkt.

Mit Wirkung ab 1. Jänner 2009 bleiben bei der Prüfung eines Ausgleichszulagenanspruches Zins- und Kapitalerträge außer Betracht, wenn sie den Betrag von 50 € jährlich nicht übersteigen. Dieser Betrag wird jährlich aufgewertet.

10.2.6 Pflegegeld

Erhöhung der Pflegegeldstufen und Einführung eines Erschwerniszuschlags

Mit 1. Jänner 2009 wird das Bundespflegegeld betragsmäßig angehoben, und zwar in den Pflegestufen 1 und 2 um 4 %, in den Stufen 3 bis 5 um 5 % und in den Stufen 6 und 7 um 6 %.

Für den erweiterten Pflegebedarf für schwerst behinderte Kinder und Jugendliche bzw. für Personen mit einer schweren geistigen oder psychischen Behinderung werden pauschale Erschwerniszuschläge in Form zusätzlicher Stundenwerte festgelegt.



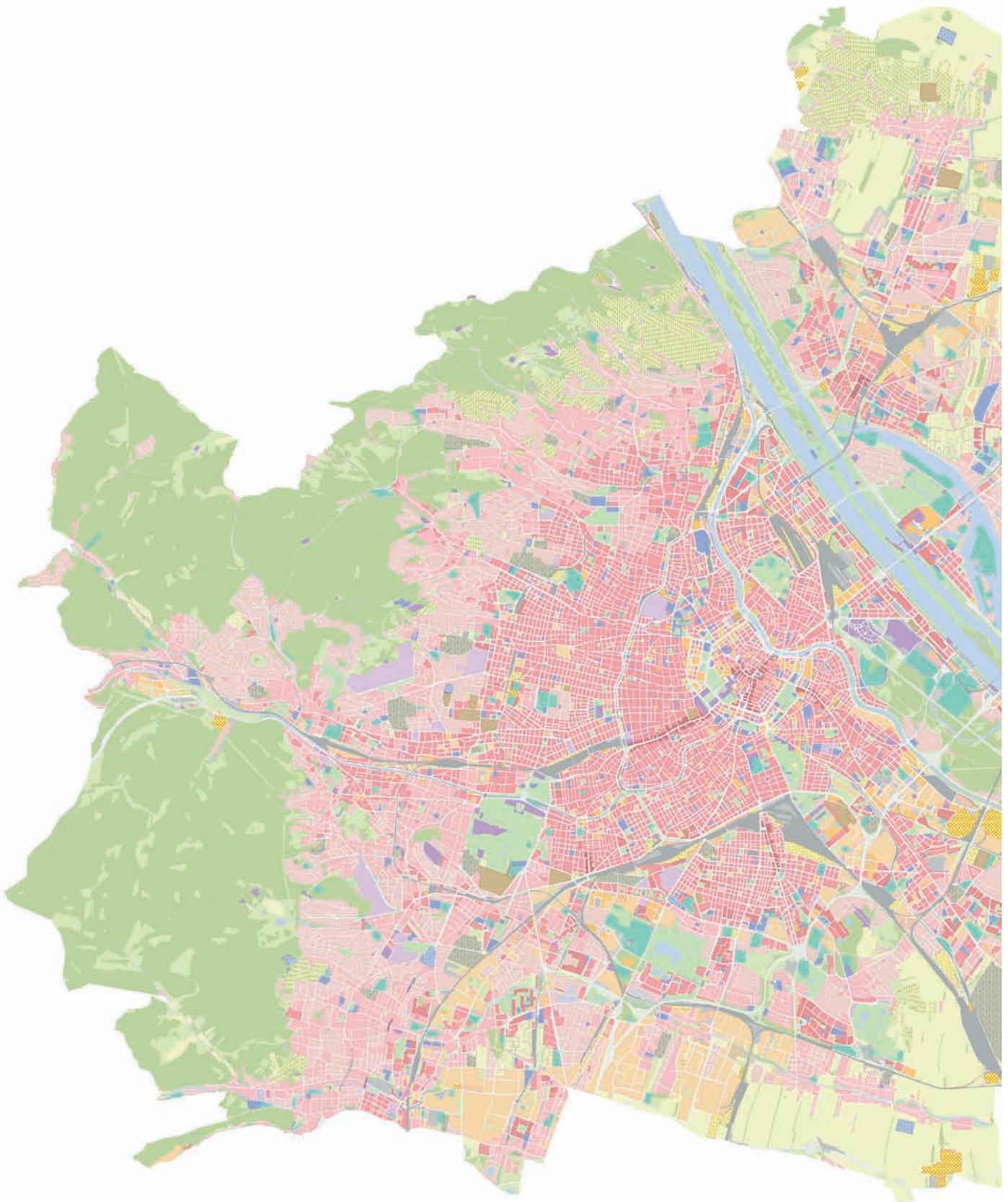
Kinderbetreuungsgeld leistet wichtigen Beitrag für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

10.3 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung 2011

Beitragswesen	
Beitragsgrundlagen	
Mindestbeitragsgrundlage	
Kranken- und Unfallversicherung (entspricht Einheitswert 4.000 €)	690,19 €
Pensionsversicherung (entspricht Einheitswert 2.200 €)	374,02 €
Mindestbeitragsgrundlage für hauptberuflich beschäftigte Kinder	374,02 €
Mindestbeitragsgrundlage für hauptberuflich beschäftigte Übergeber	
Krankenversicherung	345,10 €
Pensionsversicherung	187,01 €
Mindestbeitragsgrundlage bei Beitragsgrundlagenoption	
Kranken- und Unfallversicherung	1.296,94 €
Pensionsversicherung	374,02 €
Höchstbeitragsgrundlage (einfach Höchst-Beitragsgrundlage entspricht Einheitswert 79.000 €)	4.900,00 €
Unfallversicherung – Jagd- und Fischereipächter	
Beitrag monatlich	12,25 €
jährlich	147,00 €
Beitragssätze für Aktive	
Krankenversicherung (inkl. Zusatz- und Ergänzungsbeitrag)	7,65 %
Unfallversicherung (Betriebsbeitrag)	1,9 %
Pensionsversicherung	15,25 %
Zusatzbeitrag bei Beitragsgrundlagenoption	3,0 % der Beitragssumme
Zusatzbeitrag für Angehörige	3,4 %
Beitragssätze für Pensionisten	
Krankenversicherung (inkl. Ergänzungsbeitrag)	5,1 %
Solidaritätsbeitrag	0,5 %
Krankenversicherung	
Behandlungsbeitrag	8,44 €
Rezeptgebühr	5,10 €
Mindestkostenanteil	
für Heilbehelfe, Hilfsmittel	28,00 € mind.
für Sehbehelfe	84,00 € mind.
Kinderbetreuungsgeld:	
bei einer Bezugsdauer von 30 Monaten	
(+ 6 Monate bei Wechsel in der Kinderbetreuung)	14,53 € täglich
bei einer Bezugsdauer von 20 Monaten	
(+ 4 Monate bei Wechsel in der Kinderbetreuung)	20,80 € täglich
bei einer Bezugsdauer von 15 Monaten	
(+ 3 Monate bei Wechsel in der Kinderbetreuung)	26,60 € täglich
bei einer Bezugsdauer von 12 Monaten	
(+ 2 Monate bei Wechsel in der Kinderbetreuung)	33,00 € täglich
bzw. einkommensabhängige Variante	33,00 € mind., täglich
	66,00 € max., täglich
Beihilfe zum Kinderbetreuungsgeld	6,06€ täglich
Wochengeld	26,26 € täglich
Unfallversicherung	
Erhöhung der Renten 2011	1,2 %
Versicherungsfälle bis 31.12.1998	
einfache Bemessungsgrundlage (BMG)	5.594,75 €
BMG für Schwerversehrte, Witwen, Witwer	11.190,36 €
Höchstbemessungsgrundlage (jährlich)	58.800,00 €
Versicherungsfälle ab 1.1.1999	
gesamtsolidarische BMG	17.614,55 €

Pensionsversicherung	
Pensionsanpassung	
Die Pensionserhöhung 2011 beträgt	
bis zu einer Pension von 2.412 €	1,2 %
bei einer Pension zw. 2.000 € und 2.310 €	1,2 - 0%
Richtsätze für die Ausgleichszulage	
Alters- und Erwerbsunfähigkeitspension	
für Alleinstehende	793,40 €
für Ehepaare	1.189,56 €
Erhöhung für jedes Kind	122,41 €

Weitere Informationen zu gesetzlichen Änderungen, Auskünfte zum bäuerlichen Leistungs- und Beitragsrecht sowie zu dem umfangreichen Serviceangebot sind auch im Internet unter www.svb.at zu finden.



Realnutzung 2009 (Level 3/farbig matt)

Baulandnutzung

- großvolumiger, solitaryer Wohn(misch)bau
- dichtes Wohn(misch)gebiet
- Wohn(misch)gebiet mittlerer Dichte
- locker Wohnmischgeb
- Mischnutzung wenig dicht / alter Ortskern
- Geschäfts-, Kern- u. Mischgebiet
- Büro- und Verwaltungsstrukturen
- solitary Handelsstrukturen
- Industrie, prod. Gewerbe, Großhandel inkl. Lager
- Bildung
- Kultur, Freizeit, Religion, Messe
- Gesundheit und Einsatzorganisationen
- Sport und Bad (Indoor)
- Militärische Anlagen
- Energieversorgung, Rundfunkanlagen
- Wasserversorgung
- Transformationsfl., Baustelle, Materialgewinnung
- Kläranlage, Deponie

Verkehr

- Straßenraum begrünt
- Straßenraum unbegrünt
- Parkplätze, Parkhäuser
- Bahnhöfe, Bahnanlagen
- Transport und Logistik inkl. Lager

Grünlandnutzung

- Wald
- Wiese
- Acker
- Weingarten
- Gärtnerei, Obstplantage
- Friedhof
- Park, Grünanlage
- Sport und Bad (Outdoor), Camping
- Gewässer inkl. Bachbett



Maßstab: 1:30.000



MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung

Bearbeitung:
DI Birgit Akagündiz-Binder, DI Mathis Fallner (MA 18)
Edith Wolf, Mag. Elisabeth Wolf (MA 41)

Quellenangabe: Stadt Wien
MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung

Erstellt am: 07.06.2011



landwirtschaftskammer
wien

**Landwirtschaftskammer
Wien**
A-1060 Wien,
Gumpendorfer Straße 15
T: +43/(0)1/587 95 28
F: +43/(0)1/587 95 28-21
office@lk-wien.at